

Sieg der Preußen-Koalition

Von einem höheren preussischen Ministerialbeamten.

Wenn im Reich und in Preußen, dem größten deutschen Lande, das zwei Drittel der Bevölkerung des Reiches umfaßt, gemeinsam gewählt wird, so ist erfahrungsgemäß immer Preußen der leittragende Teil. Die Reichspolitik überdauert die Preußenpolitik so stark, daß regelmäßig die preussischen Landtagsparteien für die Fehler einer schlechten Reichspolitik mitbüßen müssen. Diese Erfahrung hat sich auch diesmal am Schicksal vor allem des Zentrums, aber auch teilweise der Demokraten, bestätigt. Wäre, wie ursprünglich geplant war, in Preußen schon im Herbst gewählt worden, so wäre es gar keine Frage gewesen, daß bei der zielbewußten und konsequenten republikanischen und demokratischen Politik, die von der Weimarer Koalition und ihrem Exponenten, der preussischen Staatsregierung, verfolgt worden ist, und bei den großen und unbefruchteten Leistungen, die damit erzielt worden sind, die Koalitionsparteien insgesamt einen sehr erheblichen Machtzuwachs zu verzeichnen gehabt hätten. So aber hat auch in Preußen das Zentrum für den Rechtskurs, an dem sich das Zentrum im Reich beteiligt hat, für den Fall Wirth und für den speziell reaktionären Kurs seines rechten Reichstagsflügels — man denke nur z. B. an die Palastrevolution des Herrn v. Papen in der Redaktion der „Germania“ — so schwer mitbüßen müssen, daß gewaltige Arbeitermassen nach links abmarschiert sind, und es nicht weniger als 365 000 Stimmen und damit neun Mandate verloren hat. Worauf die Verluste der Demokraten zurückzuführen sind, ist für Preußen ebenso wie für das Reich ein ungelöstes Rätsel, über das man sich nicht nur in der demokratischen Parteileitung den Kopf zerbricht. Es sei denn, daß man zu dem allgemein gültigen Auskunftsmittel greift, daß erfahrungsgemäß ein starker Aufwind nach links ebenso wie ein starker Aufwind nach rechts über die Mittelparteien hinwegzudraufen pflegt, und daß sich die verärgerten Wähler dann regelmäßig bis zu den Extremen flüchten. Das würde auch gleichzeitig eine Erklärung für den Stimmenzuwachs der Kommunisten geben, der sich auf rund 460 000 und damit auf zwölf Mandate beläuft. Andererseits aber widerspricht dem diesmal doch die Tatsache, daß die Wirtschaftspartei, dieses uneinheitlichste und von keinerlei politischer Idee, sondern nur von eigenständigen Wirtschaftsinteressen getragene Gebilde, mit einem Zuwachs von 380 000 Stimmen und insgesamt 21 Mandaten durch einen Gewinn von zehn Sitzen die Mandatsziffer der Demokraten eingeholt hat, während die Demokraten ihrerseits, trotz einer guten und gesunden Staatspolitik, die durchaus auf die Interessen des Volksganges und nicht einzelner Interessengruppen gerichtet war, sechs Mandate verloren haben. Das trifft sie als bisherige Regierungspartei nicht minder hart, wie der Verlust von 200 000 Stimmen und damit fünf Mandaten die Deutsche Volkspartei als Oppositionspartei trifft, der damit freilich darüber hinaus der im stillen Wunsche gefegte jehtüchtige Traum, durch Vermehrung ihrer Mandate für die Weimarer Koalitionsparteien zwangsweise wieder koalitionsreif zu werden, in nebelgraue Fernen zerflattert, mindestens aber der Erfüllung ferner rückt als bisher.

Aber nicht diese parteimäßigen Verschiebungen, so wichtig sie sind, stellen das Charakteristische der preussischen Landtagswahlen dar, sondern die ausgesprochene Niederlage der Deutschnationalen Volkspartei. „Es geht um Preußen“ war ihr Schicksal, mit dem sie den letzten Bauern in Pommern und Ostpreußen mobil zu machen hoffte. Was die Deutschnationalen im trauten Verein mit dem Reichslandbund an demagogischer Aufhebung der Landwirtschaft in diesem Wahlkampfe geleistet, wie sie die reinen Absichten und die unermüdete Fürsorge der preussischen Staatsregierung verhöhnt, verletzert und als parteipolitischen Kniff hingestellt haben, das übertraf an heuchelbeleidigender Herabsetzung von Männern, die sich in ihrem Gewissen für das Staatsganze verantwortlich fühlen, jedes selbst im Wahlkampfe noch erlaubte Maß. Aber die Tatsachen waren stärker als all ihre Demagogie, und die Sünden ihrer eignen Reichsminister, deren einer sich ja gern Reichslandbundminister nennen ließ, und die es doch vornehmlich in der Hand gehabt hätten, gerade der notleidenden Landwirtschaft und dem schwer bedrückten Ostpreußen besonders unter die Arme zu greifen, rächten sich auch in Preußen und haben die Deutschnationalen Volkspartei nicht weniger als 110 000 Stimmen und damit 27 Mandate gekostet: 20 Mandate selbst dann noch, wenn man ohne weiteres voraussetzt, daß die Partei der christlichnationalen Bauern und des Landbundes mit sieben neugewonnenen Mandaten der deutschnationalen Fraktion im Landtage sich anschließen wird. Vielleicht aber auch war die Wählererschaft der beiden Reichsparteien der fruchtlosen Opposition, die selbst an den besten Absichten und Taten der Staatsregierung kein gutes Haar ließ, müde und hat ihnen dafür endlich die Dummheit erteilt, um so mehr als sie im Laufe der letzten 3 Jahre wohl oder übel einsehen lernen mußte, daß es auch ohne diese Parteien, ja sogar gegen sie in Preußen vorwärts und aufwärts gegangen ist. Mehr noch als von dem Sturz im Reich, mit dem die Deutschnationalen ja durchaus gerechnet haben, werden sie wohl darüber erheit sein, daß ihnen auch in Preußen, um das sie seit der Revolution mit aller Kraft ihrer Seele und ihrer Demagogie ringen, wiederum die Felle davongeschlagen sind, und daß es wieder einmal nichts war mit dem Westfälischen Schicksal: „Preußen muß unser werden!“ Und wenn es etwas gibt, was ihre Bitternis erhöhen, ihre Niederlage noch demütigender machen kann, so ist es die Tatsache, daß es gerade die Sozialdemokraten sind, gegen die sie im Wahlkampfe ganze Hübel voll Annot geschleudert haben, die mit dem gewaltigen Stimmenzuwachs von 900 000 gleich 22 Mandate den Niejengewinn dieser Schlacht davon-

getragen haben. Das ist es, was die ohnehin große Niederlage der Deutschnationalen erst recht zu einer katastrophalen gestaltet.

Wenn man sich erinnert, daß in den letzten 3 Jahren die Deutschnationalen Partei und die Deutsche Volkspartei, die ihr auch in Preußen so gern in den Sattel verhoffen hätte und deshalb aus der Regierung ausgetreten war, in geschlossener Opposition gegen die Regierung gestanden haben, daß sie bei jeder nur denkbaren Möglichkeit nicht Worte des Hohns genug über die „schmale Basis“ dieser Regierung, die nur von dem Wahlmatten der Kommunisten gelebt habe, finden konnten, so hat ihnen jetzt das Volksergeiß für ihren Spott und Hohn einen derben Nasenstüber erteilt. Denn diese Basis hat sich jetzt verbreitert, und die Weimarer Koalition steht heute gefestigter da als vordem. Nach dem vorläufigen Wahlergebnis wird sich, von kleinen Verschiebungen abgesehen, wie sie sich aus der Arithmetik der Wahlberechnung nach der einen oder andern Seite hin noch ergeben können, der neue Preussische Landtag trotz einer Zunahme der Gesamtstimmzahl von 366 000 — die im wesentlichen den Splitterparteien zu- und damit, wie sie es verdient haben, unter den Tisch fielen — genau dieselbe Abgeordnetenzahl von 450 aufweisen wie der alte. Während aber im bisherigen Landtag die Weimarer Koalitionsparteien von 450 Sitzen nur 222 innehaben, also mit 4 Stimmen unter der absoluten Majorität blieben, werden sie jetzt mit 229 gegen 221 Mandaten der Opposition mit acht Stimmen überlegen sein und drei Stimmen über die Majorität haben. Mit diesem klaren Siege der Weimarer Koalition ist der bisherige Kurs in Preußen stabilisiert. Die Regierung hat keinen Anlaß zurückzutreten, da sie ihr Mandat von neuem und in verstärktem Maße aus der Hand der Wähler bekommen hat. Nach wie vor werden die Weimarer Koalitionsparteien die Regierung in Preußen bilden und es ist, selbst wenn die verstärkte kommunistische Fraktion mit oder ohne Befehl von Mostau Lust bekommen sollte, sich in die Reihen der Oppositionsparteien einzugliedern, kein Zwang zur Bildung der Großen Koalition vorhanden. Preußen, das in allen Wirren und Fährnissen des Reiches immer dessen stärkste Stütze war, und dessen Regierung gegenüber den zahlreichen Regierungskrisen im Reich — von einer kurzen Unterbrechung abgesehen — seit der Revolution wie ein Rocher de bronze stand, wird auch künftighin beweisen, daß es, unbekümmert um der Oppositionsparteien Haß, seinen Weg weitergehen wird zum Besten der preussischen und damit des deutschen Volkes. Und sein leitender Minister wird sein und bleiben, der es bisher war: Otto Braun.

Das Wahlergebnis in Preußen

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt mit: Nach der vorläufigen amtlichen Zusammenstellung des preussischen Landeswahlleiters werden sich ungefähr folgende Mandatsziffern für den Preussischen Landtag ergeben:

Partei	Stimmzahl	Ungefähre Mandatsziffer (1924)
Sozialdemokratische Partei	5 453 392	136
Deutschnationale Volkspartei	3 263 947	82
Deutsche Volkspartei	1 597 668	40
Zentrum	2 745 547	69
Kommunisten	2 229 176	56
Demokraten	826 829	21
Wirtschaftspartei	839 217	21
Nationalsozialisten	345 619	6
Deutsche Bauernpartei	89 027	—
Völkischnationaler Block	204 240	2
Christlichnationaler Bauern- und Landbund	276 646	7
Deutsch-Hannoveraner	187 933	5
Volkereichspartei	234 039	2
Polen	—	2
Zentrumsliste Niederachsen	124 265	3 (f. Ztr.)
		450 450

Nach dieser Zusammenstellung, bei der immerhin noch Verschiebungen nach der einen oder andern Seite hin erfolgen können, wie sie sich aus der Arithmetik der Wahlberechnung ergeben, würde sich eine Mandatsziffer für die gegenwärtige Regierungskoalition der „Weimarer Parteien“ von 229 ergeben. Diese Koalition würde also über die absolute Majorität verfügen.

Gewinne und Verluste

Die nunmehr feststehenden Stimmziffern der Parteien bei den preussischen Landtagswahlen ergeben folgende interessante Verschiebungen (auf große Ziffern abgerundet):

Sozialdemokratische Partei	gewinnt	900 000 Stimmen
Deutschnationale Volkspartei	verliert	1 100 000
Zentrumspartei	verliert	365 000
Kommunistische Partei	gewinnt	460 000
Deutsche Volkspartei	verliert	290 000
Deutsche demokratische Partei	verliert	258 000
Wirtschaftspartei	gewinnt	380 000
Nationalsozialisten	verliert	90 000
Deutsche-Hannoveraner	verliert	72 000

Die rund 276 000 Stimmen der Christlichnationalen Bauern und des Landbundes sind erfahrungsgemäß den Deutschnationalen zugesprochen, insofern, als ein Zusammenstoß dieser beiden Gruppen im Landtag wahrscheinlich ist.

Auf 10 000 Stimmen entfällt ein Mandat. So die angegebene Mandatszahl größer ist als die Zahl 10 000 in der Stimmzahl enthalten ist, sind durch Listenverbindungen von einer andern Partei Reststimmen zur Ergänzung wirksam gewesen.

Erfolgreiche Minderheitenpolitik

Die im Oberparlament abgegebenen politischen Stimmen sind im Vergleich zu den Wahlen im Jahre 1924 auf rund 300 000 zurückgegangen. Die Polen sind dadurch ihrer bisherigen beiden Mandate im Preussischen Landtag verlustig gegangen.

Die baltische Bewegung im Nordbaltikum hat im Vergleich zu früher sogar 50 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt. Der Rückgang dieser Stimmen ist eine Verhängnis für die der preussischen Regierung gelungen ist, fremdsprachige Bevölkerungsgruppen in Deutschland zu deutschen Staatsbürgern zu machen.

Grzesinski über den Wahlkampf

Ein Mitarbeiter des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“ befragte den preussischen Minister des Innern, Grzesinski, über seine Eindrücke von dem Verlauf des Wahlkampfes auf Grund der vorliegenden behördlichen Meldungen. Der preussische Minister des Innern stellte zunächst fest, daß sowohl in Berlin als auch in den übrigen Teilen Preußens der Wahlkampf in außerordentlicher Ruhe ohne jede erhebliche Störung verlaufen sei. Gewiß sei dieses erfreuliche Ergebnis zum größten Teil auf die besonnene Haltung der Massen der Wählererschaft zurückzuführen, die sich durch kleinere rabauulustige Gruppen nicht zu irgendwelchen Ausschreitungen hätten verleiten lassen.

Ein nicht unerhebliches Verdienst an diesem erfreulichen Verlauf habe aber auch die Einstellung des gesamten Behördenapparats in Preußen. Vor allen Dingen müsse die besonnene ruhige Haltung der Polizei hervorgehoben werden; deren Dienst ja schon an den dem Wahlkampf vorhergehenden Tagen und Wochen durch die notwendige Sicherung der Wahlversammlungen, Ueberwachung und Begleitung der Umzüge und Demonstrationen usw. außerordentlich anstrengend sei. Der Wahlkampf selbst habe für die gesamte Polizei und Landjägerei Preußens besonders schwierige Arbeit gebracht, da die Beamten den ganzen Tag auf den Straßen waren, um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen und die Wahllokale gegen gewalttätige Angriffe zu sichern.

Minister Grzesinski bezeichnete es als erfreuliches Ergebnis, daß es diesmal durch das enge Zusammenarbeiten der Polizei- und Verwaltungsbehörden wohl ziemlich reiblos gelungen sei, gerade auf dem Lande und in den kleinen Dörfern und Städten eine möglichst wirksame Garantie gegen Wahlbeeinflussung und Terrorversuche durchzuführen. Die Notwendigkeit eines solchen Schutzes habe er schon vor Monaten immer wieder hervorgehoben. In einer Ansprache im preussischen Ministerium des Innern zum Zweck der Vorbereitung und Durchführung des Wahlkampfes im Rahmen der Konferenz der Ober- und Regierungspräsidenten Preußens habe er den leitenden politischen Beamten Preußens gegenüber nachdrücklich zur Pflicht gemacht, für die Abgrenzung und Einteilung der Stimmbezirke und Wahllokale zu sorgen. Bei den Wählern solle der Eindruck gefestigt werden, daß von den Behörden alles geschehen sei, um die verfassungsmäßig gewährleistete Wahlfreiheit auch tatsächlich zur Durchführung zu bringen. Grzesinski hob hervor, daß solche Maßnahmen zwar in den Städten nicht nötig gewesen seien, sich wohl aber auf dem platten Lande als dringend erforderlich herausgestellt hätten. Die Wähler in den dünn besiedelten Gebieten, die bei den Wahlhandlungen der letzten Jahre sehr häufig bei der Stimmabgabe ihren Arbeitgeber, den Gutsherrn, als Wahlvorsteher vor sich sahen, mußten sich allein durch diese Tatsache in ihrer Wahlfreiheit beeinträchtigt fühlen. Er habe deshalb in seinen Erlässen wie in der oben erwähnten Konferenz nachdrücklich darauf hingewiesen, daß selbst dieser Schein einer mittelbaren Beeinflussung bei diesen Wahlen vermieden werden müsse. Es sei deshalb überall angestrebt worden, zu Wahlvorstehern nur Männer und Frauen zu machen, zu denen die Wähler in keinem ausgesprochenen wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis ständen. Ebenso sei nach Möglichkeit das Wahllokal gerade in den bisherigen Gutsbezirken nicht in die Gutshäuser verlegt worden.

„Zu mehreren Erlässen habe ich“ — so fuhr der Minister fort — „sämtliche Behörden und die Polizei angewiesen, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß Versuchen der Verhinderung wirtschaftlichen Verkehrs sofort durch behördliche Maßnahmen begegnet würde. Das aber ist nur dadurch möglich gewesen, daß die Verwaltungsbehörden im Lande mit zuverlässigen Republikanern und Anhängern des demokratischen Systems durchsetzt worden sind.“

Es ist mir aus meiner eignen politischen Vergangenheit noch viel zu lebendig in Erinnerung, mit welcher Rücksichtslosigkeit die staatlichen Behörden in Deutschland vor dem Kriege dafür sorgten, daß „günstige Wahlen“ erzielt wurden. Es ist Politikern eine genugsam bekannte Tatsache, daß im alten Preußen der Landrat und der Gendarm das beste konservative Wahlbureau darstellten. Diese obrigkeitlichen Stellen, mit denen die Bevölkerung unmittelbar zu tun hatte, haben in der Vergangenheit stets ihre ganze Autorität dafür eingesetzt, daß möglichst nur konservative Stimmen abgegeben wurden. Dieser Zustand hat sich heute völlig geändert. Gerade der jetzige Wahlkampf hat gezeigt, mit welcher erfreulichen Neutralität die Behörden im Wahlkampf standen, wie sie überall ihren Einfluß dahin aufboten, daß jede gesetzlich unzulässige Wahlbeeinflussung sofort unterbunden wurde und so die in der Verfassung niedergelegte Wahl- und Uebersetzungsfreiheit erst wirklich zur Durchführung gelangte.

Die Auflösung der Gutsbezirke und die damit verbundene Entkleidung des Gutsherrn von seinen behördlichen Vorrechten hat sicherlich gerade in den ländlichen Bezirken das ihrige getan, um die letzten Reste leibeigenchaftsähnlicher Abhängigkeit der Landarbeiterschaft und Kleinbauern von gutsherrlichen Arbeitgebern endgültig zu beseitigen. Mitgewirkt hat ferner an dem erfreulichen Verlauf des Wahlkampfes die Tatsache, daß die Leiter der staatlichen Behörden im Lande heute den Bevölkerungsschichten entgegenkamen, mit denen sie in ihren Bezirken zusammenarbeiten mußten. Sie sind nicht bloß fremd, sondern wurzeln nach Herkunft und Lebensgang in der Bevölkerung selbst. Es hat sich daher überall als durchaus segensreich erwiesen, daß gemäß den von mir gegebenen Weisungen zu Beginn des Wahlkampfes die Behördenleiter überall die politischen Parteien und Verbände zu Besprechungen und Vereinbarungen zusammenriefen, um einen friedlichen Verlauf des Wahlkampfes zu bezwecken und zu sichern. Der reibungslose Ablauf des Wahlkampfes beweist, daß die enge Zusammenarbeit zwischen Behörden und Bevölkerung in Preußen sich in den Jahren der republikanischen Regierung erfreulich entwickelt hat.“

Strafgericht über Bazille

Stuttgart, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Ausgang des württembergischen Landtagswahlkampfes ist zu einem Strafgericht für die politische Karrieren geworden, die dem württembergischen Volk in den letzten vier Jahren durch den nunmehr verflorenen Staatspräsidenten Bazille vorgeführt wurde. Die gepreizte Ueberheblichkeit, mit der er aufzutreten pflegte und die er auch noch im Wahlkampf selbst zur Schau trug, ist vom Volke durchschaut und in ihrer völligen Hohlheit erkannt und verurteilt worden.

Bazilles Staatskunst hat seiner Partei eine ganz katastrophale Niederlage bereitet, abgesehen davon, daß er seiner Unterstützung für den Wahlkampf die größten Kanonen seiner Partei, wie Graf Westarp, Dr. Fergt u. a. ins Land geholt hatte. Sie konnten nicht verhindern, daß die Deutschnationalen genau die Hälfte ihrer Stimmen einbüßten und von ihren bisherigen acht Mandaten nur vier Mandate retten konnten.

Neben den Deutschnationalen haben, wenn auch nicht in gleichem Ausmaß, die mit ihnen verbündeten Parteien, der Bauernbund und das Zentrum, Verluste erlitten, die beim Bauernbund trotz der besonderen Geschäftigkeit und Zügellosigkeit seiner Agitation und infolge seiner kulturfeindlichen Einstellung sich auch im Verlust eines Mandats ausdrücken.

Die Nationalsozialisten, die im vorigen Landtag noch drei Mandate hatten, sind ganz ausgefallen; und die Verluste der Kommunisten beweisen, daß man ihre Schädlichkeit in Württemberg erkannt hat. 40 Prozent Stimmen- und Mandatsverluste zeugt dafür.

Das Ausland über die Wahl

Glückwünsche für die Sozialdemokratie

Berlin, 22. Mai. Der Sozialdemokratischen Partei sind zu dem außergewöhnlich großen Wahlerfolg Duzende von Glückwunschk Telegrammen aus dem In- und Ausland zugegangen. Aus Mexiko, Wien, Stockholm, Amsterdam, aus Warschau, Lódz und andern Ländern liegen Telegramme vor. Sie sprechen dafür, daß man auch im Ausland den Aufstieg der Sozialdemokratie mit äußerster Aufmerksamkeit verfolgt und auf ihre Hoffnungen für den Frieden und den Aufstieg der Arbeiterklasse nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt setzt.

Die Wiener Presse

Wien, 22. Mai. Alle Wäuter beschäftigen sich mit den Wahlen in Deutschland und würdigen den großen Sieg der Sozialdemokratie.

Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt, daß die Wahlschlacht vom Sonntag zu einer bewundernswürdigen Offenbarung der Macht des arbeitenden Volkes geworden ist, die beim Proletariat der ganzen Welt jubelnden Widerhall finden wird. Insbesondere hebt die „Arbeiter-Zeitung“ hervor, daß der Wahlerfolg der Sozialdemokraten für das ganze Reich ein fast gleichmäßiges Bild bietet. So sei auch das Bild der Niederlage des Regierungsblocks im ganzen Reich nahezu ein einheitliches. Was besonders erfreulich wird dann hervorgehoben, daß der Rückgang des Zentrums in den westlichen Wahlkreisen auf einen schmerzlichen fühlbaren Verlust von Arbeiterstimmen zurückzuführen ist.

Die „Neue Freie Presse“ stellt fest, daß die Deutsch-nationale Partei auf das Haupt geschlagen ist, das sei ein Reizegenius für das deutsche Volk nach außen. Nach innen bedeute es eine Sicherung der Republik.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt den großen Stimmengewinn der Sozialdemokratie fest; von einem Sieg der Weimarer Koalition könne aber nicht ohne weiteres gesprochen werden, da von den drei Weimarer Parteien nur die Sozialdemokraten einen gewaltigen Erfolg errungen haben.

Die christlich-sozialen „Reichspost“ erklärt, daß die Deutsch-nationalen ihre Niederlage vor allem sich selbst und ihren Gemeinheiten zuzuschreiben haben.

Erstaunen in England

London, 21. Mai. Das Ausmaß des Wahlsiegs der Sozialdemokratie hat in London allgemeines Erstaunen hervorgerufen.

Der „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, nennt das Ergebnis der deutschen Wahlen den endgültigen Beweis dafür, daß das alte Deutschland der Vergangenheit angehört. Die im Ausland so viel bemerkten Paraden der Stahlhelme und anderer militärischer Organisationen stellen heute nichts mehr als private Theaterpieler dar. Die Republik sei gesichert. Die Hohenzollern würden nie mehr wiederkommen, und die Gefahr einer Revanchepolitik durch ein wiederbehaftetes Deutschland sei endgültig gebannt. So gesehen, bedeuten die Wahlen vom Sonntag den Abschluß einer Epoche in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands. Der Kampf um die Republik und gegen die monarchistische Reaktion sei mit einem entscheidenden Siege der Republik abgeschlossen worden. Nach dieser Wahl könne die Frage Monarchie, Republik in Deutschland nie wieder ernstlich gestellt werden. Die Frage, der sich Deutschland heute gegenübergestellt sehe, sei nicht mehr Republik, Monarchie, sondern welche Art von Republik Deutschland in Zukunft sein werde.

Die englische bürgerliche Presse begrüßt mit ungewöhnlicher Wärme das Ergebnis der Reichstagswahlen als einen endgültigen Sieg der Republik und der Verbandsrepublik. „Deutschland findet sich selbst!“ — „Das Verschwinden der Hohenzollern“ — „Gesunder Menschenverstand in Deutschland“ und ähnliche Ueberschriften zu den Kommentaren findet man zu Duzenden in den Wäutern.

Die Bayerische Volkspartei ist mit 46 Sitzen gleich geblieben, während der Bayerische Bauernbund einen Gewinn von 5 Sitzen buchen kann, also eine Fraktionsstärke von 17 Abgeordneten aufweist.

Die deutsch-nationale Fraktion, die im alten Landtag aus einem Sammelsurium von 14 Nationalliberalen, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei bestand, zählt jetzt ohne die getrennt marschierende Deutsche Volkspartei 13 Mandate.

Die Strejemänner konnten 4 Sitze erringen. Völlig aufgerieben wurde die 12 Mann starke Fraktion des Völkischen Blocks, aus deren Resten sich die Nationalsozialisten lediglich 3 Mandate zusammenlefen und damit ihre Zahl von 6 auf 9 erhöhen konnten.

Von 7 auf 5 Sitze gingen die Kommunisten zurück, die damit die Fraktionsstärke zur Vertretung in den Ausschüssen eingebüßt haben.

Aus dieser Zusammenziehung des neuen Landtags ergibt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit für die Bayerische Volkspartei wiederum der Zwang der Regierungskoalition mit den Deutschnationalen und dem Bauernbund. Freilich sind zwischen diesen drei Parteien noch erhebliche Schwierigkeiten auszuräumen, bevor sie sich nach den schlimmen Erfahrungen der vergangenen 8 Jahre weißblauen Bürgerblocks wieder auf ein gemeinsames Regierungsprogramm einigen werden.

Regierungsbildung erst nach Pfingsten

Berlin, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Reichspräsident Hindenburg hat sich heute durch den Reichspräsidenten Grafen v. Helldorf über das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen und über seine Aufnahme durch die Presse erstatten lassen. Der Reichspräsident dürfte — dem parlamentarischen Brauche folgend — bereits in den nächsten Tagen die Sozialdemokratie als die stärkste Partei ersuchen, eine Persönlichkeit zu benennen, die mit der Regierungsbildung betraut werden kann. Die eigentlichen Verhandlungen über die Regierungsbildung wird aber erst nach den Pfingstfeiertagen in Fluß kommen. Die bis dahin einsetzenden Kombinationen entbehren demnach jeder ersten Grundlage. Es verdient lediglich Erwähnung, daß die Große Koalition im Vordergrund der Diskussion steht.

Die Deutschnationalen machen keinerlei Anstalten, den Bürgerblock in irgendeiner Form halten zu wollen, vielmehr fordert ihr heutiges Berliner Mittagblatt sogar, daß die deutsch-nationalen Minister aus dem Wahlergebnis die Konsequenzen ziehen und sofort zurücktreten, um die „nationale Opposition“ einzuleiten.

„Daily Mail“ bezeichnet das Ergebnis des 20. Mai als ausgesprochen günstig für den Frieden Europas. Es scheint, daß Deutschland sich endgültig der Republik zugewandt habe.

„Times“ hebt vor allem die Niederlage der Deutschnationalen hervor und schlußfolgert daraus, daß das deutsche Volk keine Neigung mehr habe, nach militärischen Grundfragen behandelt und im Osten oder Westen zu neuen militärischen Abenteuern geführt zu werden.

Die „Daily News“ nennen das Wahlergebnis eine Entscheidung für Frieden und Demokratie, ein unumkehrbares Willensäußerung gegen die Rückkehr des alten militäristischen Nationalismus.

Starker Eindruck in Frankreich

Paris, 22. Mai. Der Ausfall der deutschen Wahlen hat in der gesamten hiesigen Öffentlichkeit einen außerordentlich starken Eindruck hinterlassen.

Der „Temps“ schreibt, das deutsche Volk habe sich in kategorischer Weise für eine Politik der Konsolidierung der Republik und des Friedens ausgesprochen. Es sei besonders zu bemerken, daß die alle Erwartungen übersteigende Niederlage der Nationalisten sich gerade in den Gegenden vollzogen habe, die man bisher als die Hochburg der Reaktion ansah. In jedem Falle könne gesagt werden, daß die deutsche Republik eine Realität geworden sei und ihr eine Kraft inne wohne, die fähig sei, nützlich zu wirken.

Die nationalisierte „Liberté“ zeigt sich mit dem Wahlausgang nicht zufrieden und beweist so am schlagendsten, daß eine Niederlage der Deutschnationalen nicht den Wünschen der französischen Nationalisten entspricht. Das Blatt meint, Frankreich habe nur die Wahl zwischen einem gut regierten und zahlungsfähigen, aber nationalisierten, oder einem demagogischen sozialistischen Deutschland, das schlecht regiert und deshalb zahlungsunfähig sei.

Der sozialistische „Soir“ begrüßt mit Freuden die Erfolge der Sozialdemokratie. Sie sind, schreibt das Blatt, die Erfolge der heiligen Sache, die wir hier verteidigen. In Deutschland, in Frankreich, überall gehört die Zukunft den Sozialisten.

Ein Pariser Abendblatt hat eine Reihe von Politikern über ihre Ansicht zu dem Ausgange der deutschen Wahlen befragt. Die Mehrzahl von ihnen bräute ihre unverholene Freude aus, darunter auch der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriant. Die deutschen Sozialisten, so meinte Auriant, seien jetzt die stärkste Gruppe im Reichstag und sie würden ohne Zweifel die Führung der neuen Regierung erhalten, wozu er sie beglückwünscht. Es sei bedauerlich, daß heute in Frankreich nicht die gleichen Verhältnisse vorlägen. Aber auf jeden Fall biete der Sieg der Linken in Deutschland die besten Aussichten für eine immer stärkere Festigung und Annäherung zwischen beiden Ländern.

Im sozialistischen „Peuple“ schreibt Léon Blum: Die Sache des Friedens und der deutsch-französischen Annäherung ist gewonnen. Dies sei das Ergebnis der mühevollen Arbeit der deutschen und französischen Sozialisten.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ sagt: Künftig ist Platz für eine gesunde Politik der Annäherung zwischen den beiden großen Völkern.

Polen und die Reichstagswahlen

W. Warschau, 22. Mai. Die Tatsache, daß die Polen nicht nur kein Mandat für den Reichstag gewonnen, sondern auch die beiden, die sie bisher im Preussischen Landtag inne hatten, verloren haben, hat hier einen niederdrückenden Eindruck hervorgerufen, um so mehr, als die polnische Presse ganz allgemein aus der Luft gegriffenen phantastischen Zahlen von 1½ Millionen Polen in Deutschland arbeitet.

Um den unangenehmen Eindruck zu beseitigen, wird versucht, den Mißerfolg der polnischen Seite einem angeblichen Wahlterror, der gegen die Minoritäten geherrscht haben soll, zuzuschreiben.

Sichangholin verhandelt mit Japan

Nach Meldungen aus Tokio, die die Telegraphenunion weitergibt, verhandelt Sichangholin zurzeit mit Japan über einen geordneten Rückzug seiner Truppen von Peking nach der Mandschurei, ohne die Entscheidungsschlacht mit den süddinesischen Truppen auszulassen.

Sichangholin verlangt anscheinend japanische Garantien dafür, daß er alle seine Truppen nach der Mandschurei zurücknehmen und dort seine alte Rolle als mandschurischer Diktator ohne japanische Einmischung spielen kann, gleichzeitig wird Japan aufgefordert, die süddinesischen Truppen zu hindern, ihn in diesem Gebiet anzugreifen.

Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß Japan den Rückzug größerer Truppenmassen nach der Mandschurei nicht gestatten wird. Japan ist zurzeit bemüht, von den Mächten die Zusicherung zu erhalten, daß irgendeine Handlung, die in Unfriederhaltung des Friedens in der Mandschurei notwendig wird, von den Mächten nicht als eine Verletzung des Geistes der Washingtoner Deklaration angesehen werde.

Wie aus Newyork berichtet wird, ist dort Dr. Wu, der Außenminister der Nanjing-Regierung, eingetroffen, um Verhandlungen über eine diplomatische Unterstützung der süddinesischen Regierung durch die Vereinigten Staaten einzuleiten.

Notizen

Beneš in Berlin. Der tschechische Außenminister Beneš hatte am Montag in Abwesenheit des Reichsaussenministers eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Es wurden „vor allem Probleme der allgemeinen Politik, die zum Interessentkreis der Locarno-Mächte gehören“, besprochen. Die Erörterungen sollen am Dienstag fortgesetzt werden und sich insbesondere auf Grenz- und Wirtschaftsfragen beziehen.

Der Fall Zalusowski. Der sozialdemokratische Staatsminister von Mecklenburg-Strelitz, Dr. von Zaluski, hat der Presse ein Schreiben überhandt, in dem er darum bittet, von einer weiteren Erörterung des Falles Zaluski bis zur Erhaltung eines Gutes abgesehen. Durch den früheren sächsischen Justizminister Dr. Zaluski abgesehen. — Man nimmt allgemein an, daß der Staatsanwalt Müller keinen Erfolg erhalten wird.

Depeschen

Zur Tarifierhöhung bei der Reichsbahn

Berlin, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Zur Frage der Tarifierhöhung bei der Reichsbahn hat das Reichskabinett der Reichsbahn mitgeteilt, daß zunächst noch die Klärung einzelner Fragen notwendig sei. So wird insbesondere um Auskunft über die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn im Laufe des letzten Jahres ersucht. Das gegenwärtige Reichskabinett wird kaum mehr in der Lage sein, zur Frage der Tarifierhöhung entscheidende Stellung zu nehmen.

Siegreich waren nur die Sozialdemokraten mit einem Stimmengewinn von 76 396 und einer Steigerung ihrer Mandate von 13 auf 22. Sie haben in ihrem zähen Kampfe gegen Vazille-Reaktion und kommunistischen Unfug das Vertrauen noch weiterer Volksteile als bisher schon erworben.

Auf Grund der Vorschriften der Verfassung muß der neue Landtag am 16. Tage nach der Wahl, das ist der 5. Juni, zusammentreten, um das Präsidium und die neue Regierung zu bilden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Führung der parlamentarischen Geschäfte in die Hände der Sozialdemokratie als der nunmehr stärksten Fraktion gelegt werden wird. Bei der Bildung der neuen Regierung wird der Rück nach links und der ganz außerordentliche Erfolg der Sozialdemokratie sich auswirken müssen. Die drei Parteien der Weimarer Koalition verfügen zusammen über 47 von 80 Mandaten, haben also, wenn sie sich verständigen, eine festere Mehrheit hinter sich als die seitherige Regierungskoalition, die nur über 42 Mandate verfügte.

Die Zentrums-Niederlage in Köln

Eins der interessantesten Wahlergebnisse des Sonntags ist die Abstimmung in Köln, der Hochburg des Zentrums. Folgende Zahlen verteilen sich die Stimmen (zum Vergleich wurden nicht nur die Wahlen zum Reichstag am 7. Dezember 1924, sondern auch die vom 4. Mai 1924 herangezogen):

	20. Mai 1923	7. Dez. 1924	4. Mai 1924
Sozialdemokraten	75 147	55 335	35 165
Deutschnationalen	16 742	19 606	18 557
Zentrum	88 588	98 051	91 027
Deutsche Volkspartei	36 260	33 072	29 422
Kommunisten	43 608	32 318	47 559
Demokraten	12 667	13 114	9 438
Wirtschaftspartei	14 168	13 479	15 106

Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen bewegt sich vom Mai 1924 an in ganz gleicher Linie, während beispielsweise die Kommunisten — wie fast überall — trotz ihrer Erfolge am Sonntag noch längst nicht an ihre Stimmen vom 4. Mai 1924 herangekommen sind. Interessant ist aber vor allem das Verhalten der Zentrumswähler. Während die Sozialdemokraten, gemessen am Mai 1924, ihre Stimmen mehr als verdoppelt und — verglichen mit dem Dezember 1924 — noch rund 36 Prozent gewonnen, hat das Zentrum über 10 Prozent verloren.

Wäre am Sonntag auch die Kölner Stadtbürgerordneten-Versammlung gewählt worden, dann wäre es der dort jetzt dominierenden Zentrumspartei folgendermaßen ergangen:

Deutsche Parteigruppierung (Wahl 4. Mai 1924)	Zusammenfassung auf Grund des Wahlergebnisses vom 20. Mai 1923
Sozialdemokraten	11
Zentrum	30
Kommunisten	16
Demokraten	3
Wirtschaftspartei	5
Deutsche Volkspartei	8
Deutschnationalen	6

Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ schreibt zum Kölner Ergebnis folgendes:

Köln liefert dem aufstrebenden Reich ein Ergebnis von geschichtlicher Bedeutung. Zum ersten mal hat das Zentrum in seiner deutschen Hochburg eine klare, unzweideutige Niederlage erlitten. Köln hat mit einer nicht zu überbietenden Deutlichkeit gesprochen: kein Hindinis mit rechts! Keine Verbindung mit den Monarchisten. Köln ist eine Feste der deutschen Republik. Wer mit den Schwarzweißrotten liebäugelt, erhält eine vernichtende Ohrfeige von den Kölnern.

Das gilt auch von den Kölner Frauen. Wunder über Wunder: in den Frauenbezirken Kölns ist der Verlust des Zentrums nicht geringer als in den Männerbezirken. Teilweise kann man geradezu von einer Massenabwanderung gerade der Frauen zu den Sozialdemokraten und zu den Kommunisten sprechen. Das Frauenstimmrecht, ein Jahrzehnt lang die neue feste Stütze des Zentrums, beginnt sich zum Gegenteil auszuwirken. Sie entwachen der Gängelung durch den Herrn Kaplan. Sie finden allein den Weg zur Wahl und haben den Mut, rot zu wählen. Trotz Kirche, trotz Drohung des Bischofs! Die Frauen glauben nicht mehr, daß es Gottes Gebot sei, kapitalistisch zu wählen. Die brüderlichen Ideen des Sozialismus dringen weit in die katholischen Volksteile vor. Der Kapitalismus freit und zehrt an der katholischen Kirche. Auch für sie rückt die Entscheidungshunde heran. Man kann nicht den Geist Jesu Christi predigen und sich zugleich mit dem Mammonismus verbünden oder ihn doch schonend behandeln. Die soziale Not pocht an die Tore der Dome eines Jahrtausends. Sie verlangt, daß das Christentum in dieser Welt gegen den Kapitalismus sich auswirke, wenn es Glauben finden will.

Das Zentrum verliert in Köln 10 000 Stimmen. Unter dem Frauenstimmrecht! Wann wäre das je dagewesen. Diesmal rückt in die Nähe der Wahrscheinlichkeit, was oft vorausgesetzt und doch niemals eingetroffen ist: der Zentrumsturm wankt unter den roten Wählschlagen, die im Wahlgewitter auf ihn niederschlagen. Seit dem 20. Mai kann nicht mehr von einem schwarzen Köln gesprochen werden. Das Zentrum ist in Köln eine Minderheitspartei wie andre auch. Die Sozialdemokratie, die 20 000 Stimmen allein in der Stadt Köln gewinnt, ist dem Zentrum dicht auf den Fersen. Wir sind nicht geneigt und nicht berechtigt, die kommunistischen Stimmen für einen roten Block in Anspruch zu nehmen, aber immerhin steht die bedeutende Tatsache vor uns, daß in Köln, in der Stadt des Erzbischofs und der größten katholischen Organisationen der Welt sich über 30 000 Männer und Frauen mehr für den Sozialismus entschieden haben als für die katholisch-kapitalistische Zentrumspartei. Will der Herr Erzbischof wie der Herr Bischof von Trier allen Sozialdemokraten die Pforten der Kirchen schließen? Es scheint, daß dann eine riesige Ansammlung draußen bliebe. Oder beginnt auch die katholische Kirche zu begreifen, daß der sozialistische Gedanke unüberwindlich ist und es hohe Zeit wird, die einseitige Verbindung mit der bürgerlich-kapitalistischen Welt zu lösen?

Wir jedenfalls werden den Weg geradeaus weitergehen, der uns zu diesem Tage geführt hat. Wir werden die religiös gebundenen proletarischen Brüder und Schwestern ebenso achten wie die freidenkerischen und den Willen zur sozialistischen Erneuerung der Welt als einigendes Band um alle Arbeiter der Hand und des Geistes schlingen.

Starker sozialdemokratischer Erfolg in Bayern

München, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der neue Bayerische Landtag weist insgesamt 128 Abgeordnete, verteilt auf sieben Parteien, auf. Das Charakteristische ist der Zuwachs von neun Sozialdemokraten, die also mit insgesamt 34 Mandaten ihre Position als zweitstärkste Fraktion wesentlich gefestigt haben. Ihr Gewinn beträgt rund 37 Prozent.

Bemerkenswert ist ferner das völlige Verjähren der Demokraten im bayerischen Parlament, die trotz ihrer mehr als 100 000 Stimmen infolge des besonderen bayerischen Wahlrechts kein Mandat erlangen konnten, desgleichen die Wirtschaftspartei, die bei einer noch größeren Stimmengahl ebenfalls leer ausging.

Die neue sozialdemokratische Fraktion

Nach den vorläufigen Berechnungen des Reichswahlleiters gehören folgende Genossen der neuen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an:

- Wahlkreis 1, Ostpreußen: Schulz, Jädel, Lübbing, Lauff.
- Wahlkreis 2, Berlin: Crispian, Heimann, Mara Bohm-Schuch, Aufhäuser, Moses, Litta.
- Wahlkreis 3, Potsdam 2: Künstler, Löwenstein, Heinig, Marie Kunert, Wendi.
- Wahlkreis 4, Potsdam 1: Wiffel, Breitscheid, Marie Juchacz, Müller (Nichtenberg), Staab.
- Wahlkreis 5, Frankfurt a. d. O.: Wels, Schumann, Kofke, Heilmann.
- Wahlkreis 6, Pommern: Schumann, Raffehl, Georg Schmidt, Bülow.
- Wahlkreis 7, Breslau: Löbe, Feldmann, Wendemuth, Mache, Marie Anforge, Seppel.
- Wahlkreis 8, Liegnitz: Taubadel, Buchwitz, Anna Reinitz, Girbig.
- Wahlkreis 9, Oppeln: Stelling.
- Wahlkreis 10, Magdeburg: Weims, Bender, Paul Vaber, Marie Arning, Ferl, Peus.
- Wahlkreis 11, Merseburg: Herß, Krüger, Peter.
- Wahlkreis 12, Thüringen: Bod, Rosenfeld, Frölich, Mathilde Burm, Dietrich, Hermann.
- Wahlkreis 13, Schleswig-Holstein: Luise Schröder, Eggerstedt, Richter, Viejter.
- Wahlkreis 14, Weser-Ems: Henke, Günlich, Tempel.
- Wahlkreis 15, Osthanover: Reine, Nowad, Adele Schreiber-Krieger.
- Wahlkreis 16, Südbanover-Braunschweig: Vreh, Grotewohl, Maria Reese, Karsten, Schaffner, Kunde, Schiller, Richter.
- Wahlkreis 17, Westfalen Nord: Sebering, Schreck, Jansche, Schlüter.
- Wahlkreis 18, Westfalen Süd: Robert Schmidt, Gusemann, Berta Schulz, Ludwig Brandes, Spiegel.
- Wahlkreis 19, Hesse-Nassau: Scheidemann, Meß, Beder, Schnabrich, Broßwitz, Witte.

- Wahlkreis 20, Köln-Aachen: Soltmann, Luise Schiffgens, Bödler.
 - Wahlkreis 21, Koblenz-Trier: Kirschmann.
 - Wahlkreis 22, Düsseldorf Ost: Limberk, Lore Agnes, Gerlach.
 - Wahlkreis 23, Düsseldorf West: Otto Braun, Thabor.
 - Wahlkreis 24, München: Saenger, Simon, Unterleitner, Frau Weich.
 - Wahlkreis 25, Niederbayern: Toni Pfäff.
 - Wahlkreis 26, Franken: Hermann Müller, Vogel, Simon, Buchta, Seidel.
 - Wahlkreis 27, Pfalz: Hoffmann, Jakobshagen.
 - Wahlkreis 28, Dresden-Bautzen: Fleißner, Toni Sender, Richard Schmidt, Krätzig, Schirmer, Arzt, Margarete Stegmann.
 - Wahlkreis 29, Leipzig: Lipinski, Saupe, Anna Siefmeyer, Engelbert Graf.
 - Wahlkreis 30, Chemnitz-Zwickau: Ströbel, Seydewitz, Ruhn, Lebi, Stüden.
 - Wahlkreis 31, Stuttgart: Keil, Hilbrand, Hoffmann, Schlichte.
 - Wahlkreis 32, Baden: Ged, Schöpflin, Meyer.
 - Wahlkreis 33, Darmstadt: Ulrich, David, Queffel.
 - Wahlkreis 34, Hamburg: Graßmann, Johanna Reiche, Biedermann, Bergmann.
 - Wahlkreis 35, Mecklenburg: Krüger, Dr. Leber, Hanni Kurfürst.
- Reichsliste: Hilferding, Landsberg, Dittmann, Steinkopf, Stämpfer, Schulz, Marum, Scheffel, Tarnow, Falkenberg.
- Für den Fall, daß in den Wahlkreisen oder Wahlkreisverbänden noch Verschiebungen in den Ziffern eintreten, ist es möglich, daß ein oder mehrere Mandate von der Reichsliste zugunsten der Wahlkreislisten wegfallen.
- (Die gesperrten Namen bezeichnen neu in die Fraktion tretende Genossen.)

- Wahlkreis 19, Hesse-Nassau. Sozialdemokraten: Scheidemann, Meß, Beder, Schnabrich, Broßwitz, Witte. Deutschnationale: V. Lindener-Wildau, Lind. Zentrum: Dr. Vossauer, Crome-Münzbrod. Deutsche Volkspartei: Dr. Kalle, Günther. Kommunisten: Müngerberg. Demokraten: Dr. Reinhold. Christlichnational: Hepp.
 - Wahlkreis 20, Köln-Aachen. Sozialdemokraten: Soltmann, Luise Schiffgens, Bödler. Deutschnationale: Waltraf. Zentrum: Voss, Leusch, Dr. Gernies, Esser, Sinn, Gerig. Deutsche Volkspartei: Dr. Weidenhauer. Kommunisten: Stoeder.
 - Wahlkreis 21, Koblenz-Trier. Sozialdemokraten: Kirschmann. Zentrum: Dr. Kaas, v. Guérard, Rehs, Trummel.
 - Wahlkreis 22, Düsseldorf Ost. Sozialdemokraten: Limberk, Lore Agnes, Gerlach. Deutschnationale: Dr. Koch, Dr. Reichert. Zentrum: Dr. Marx, Giesberts, Schlad. Deutsche Volkspartei: Schmied. Kommunisten: Dengel, Neubauer, Overla.
 - Wahlkreis 23, Düsseldorf West. Sozialdemokraten: Thabor, Schack. Deutschnationale: V. Drhander. Zentrum: Dr. Fell, Wiebert, Blum, Neuhelm. Deutsche Volkspartei: V. Giffae. Kommunisten: Flabung, Erde.
 - Wahlkreis 24, Oberbayern. Sozialdemokraten: Saenger, Unterleitner, Simon, Frau Weich. Deutschnationale: V. Leitow-Worbed. Bayerische Volkspartei: Lang, Rauch, Diernreiter, Schwarzer, Leubl, Emmeringer. Bayerischer Bauernbund: Dr. Fehr, Eisenberger, Kling. Nationalsozialisten: V. Gpp.
 - Wahlkreis 25, Niederbayern. Sozialdemokraten: Toni Pfäff.
 - Wahlkreis 26, Franken. Sozialdemokraten: Hermann Müller, Vogel, Simon, Buchta, Seidel. Deutschnationale: Bachmann, Dr. Straßmann, Fromm. Bayerische Volkspartei: Leicht, Herber, Troßmann, Schmitt, Albert. Nationalsozialisten: Graßer.
 - Wahlkreis 28, Dresden-Bautzen. Sozialdemokraten: Fleißner, Toni Sender, Schmidt, Krätzig, Schirmer, Arzt. Deutschnationale: Dr. Bang. Deutsche Volkspartei: Dr. Schneider. Kommunisten: Hädel. Demokraten: Doktor Pfütz.
 - Wahlkreis 30, Chemnitz-Zwickau. Sozialdemokraten: Ströbel, Seydewitz, Ruhn, Lebi, Stüden. Deutschnationale: Biener. Deutsche Volkspartei: Brünninghaus. Kommunisten: Schneller, Berk.
 - Wahlkreis 32, Baden. Sozialdemokraten: Ged, Schöpflin, Meyer. Deutschnationale: Hannemann. Zentrum: Köhler, Diez, Erving, Dr. Föhr, Damm. Deutsche Volkspartei: Dr. Curtius. Kommunisten: Kemmele. Demokraten: Dietrich.
 - Wahlkreis 34, Hamburg. Sozialdemokraten: Graßmann, Reiche, Biedermann, Bergmann. Deutschnationale: Gol. Deutsche Volkspartei: Dauch. Kommunisten: Walther. Demokraten: Püll.
- Die gesperrt gedruckten Namen der Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei gehörten dem alten Reichstag nicht an.

Die Gewählten

Auf Grund des vorläufigen amtlichen Ergebnisses sind bisher — ohne Berücksichtigung der Reststimmen — folgende Abgeordnete für den Reichstag gewählt:

- Wahlkreis 1, Königsberg. Sozialdemokraten: Otto Braun, Hermann Schulz, Paul Jädel, Joseph Lübbing. Deutschnationale: Graf zu Eulenburg, Franz Behrens, Dr. Reber, Wilhelm Münke, Georg Gottheimer. Zentrum: Hugo Neumann. Deutsche Volkspartei: Dr. Schulz. Kommunisten: Hans Kolwitz.
- Wahlkreis 2, Berlin. Sozialdemokraten: Artur Crispian, Hugo Heimann, Mara Bohm-Schuch, Siegfried Aufhäuser, Dr. Moses, Karl Litta. Deutschnationale: Wilhelm Lauerrenz, Emil Berndt, Hampe. Kommunisten: Wilhelm Wick, Ernst Torgler, Martha Arendsee, Wilhelm Hein, Wilhelm Neyschlager. Demokraten: Dr. Koch (Weser).
- Wahlkreis 3, Potsdam 2. Sozialdemokraten: Franz Künstler, Kurt Löwenstein, Kurt Heinig, Marie Kunert, Georg Wendi. Deutschnationale: Graf Westarp, Annagrete Lehmann, Wilhelm Ebler. Deutsche Volkspartei: V. Kardorff. Kommunisten: Artur Gwert, Franz Dahlem. Demokraten: Oskar Meyer.
- Wahlkreis 4, Potsdam 1. Sozialdemokraten: Rudolf Wiffel, Dr. Breitscheid, Marie Juchacz, Müller (Nichtenberg), Wilhelm Staab. Deutschnationale: Stubbenorff, Dr. Steiniger, Staffehl. Deutsche Volkspartei: Dr. Schnee. Kommunisten: Hans Pfeiffer, Georg Kahler. Demokraten: Georg Bernhardt.
- Wahlkreis 5, Frankfurt a. d. O. Sozialdemokraten: Otto Wels, Schumann, Kofke, Heilmann. Deutschnationale: v. Heubell, Bruhn, Wege, v. Troilo. Deutsche Volkspartei: Dr. Hoff.
- Wahlkreis 6, Pommern. Sozialdemokraten: Schumann, Raffehl, Georg Schmidt, Bülow. Deutschnationale: Schlange, Mengel, Zandren, Wolff, Schulz, Schmidt.
- Wahlkreis 7, Breslau. Sozialdemokraten: Löbe, Feldmann, Wendemuth, Mache, Marie Anforge, Seppel. Deutschnationale: V. Nichtenhofen, Hüfner, v. Freyhag-Loxingsheden. Zentrum: Dr. Brünning, Dr. Perltius.
- Wahlkreis 8, Liegnitz. Sozialdemokraten: Taubadel, Buchwitz, Anna Reinitz. Deutschnationale: Herß, Schröder.
- Wahlkreis 9, Oppeln. Sozialdemokraten: Stelling. Deutschnationale: Wolff. Zentrum: Miska, Ehrhardt, Beck. Kommunisten: Jaddasch.
- Wahlkreis 10, Magdeburg. Sozialdemokraten: Weims, Bender, Vaber, Marie Arning, Ferl, Peus. Deutschnationale: Schiele, Nieseberg. Deutsche Volkspartei: Aulenkampff, Graf zu Stolberg-Bernigerode. Kommunisten: Paul Sedert.
- Wahlkreis 11, Merseburg. Sozialdemokraten: Herß, Krüger. Deutschnationale: Grotewohl, Leopold. Deutsche Volkspartei: Dr. Cremer. Kommunisten: Knoen, Schröder.
- Wahlkreis 12, Thüringen. Sozialdemokraten: Bod, Dr. Rosenfeld, Frölich, Mathilde Burm, Dietrich, Hermann. Deutschnationale: Graef. Deutsche Volkspartei: Leutheuser, Pfeiffer. Kommunisten: Höllein, Dietrich, Landbund: Dietrich Gänje.
- Wahlkreis 13, Schleswig-Holstein. Sozialdemokraten: Schröder, Eggerstedt, Richter, Viejter. Deutschnationale: Dr. Oberjohren, Berns, Sveh. Deutsche Volkspartei: Dr. Kunkel. Kommunisten: Thälmann.
- Wahlkreis 14, Weser-Ems. Sozialdemokraten: Henke, Günlich, Tempel. Deutschnationale: Dr. Agena. Zentrum: Dr. Brauns, Dr. Graef. Deutsche Volkspartei: Hinzmann.
- Wahlkreis 15, Hannover Ost. Sozialdemokraten: Reine, Nowad, Adele Schreiber-Krieger, Welsen: Heinrich Meyer.
- Wahlkreis 16, Hannover Süd, Braunschweig. Sozialdemokraten: Vreh, Grotewohl, Maria Reese, August Karsten, Schaffner, Kunde, Schiller. Deutschnationale: Dr. Wienbed. Deutsche Volkspartei: Abrecht, Gramm.

Wahlkreis 17, Westfalen Nord.

Sozialdemokraten: Covering, Schreck, Jansched, Schlüter, Karoline Dettmer. Deutschnationale: Dr. Hugenberg, Drebranus. Zentrum: Herold, Stegerwald, Dr. Schreiber, Bornfeld, Köcker, Helene Drießen. Deutsche Volkspartei: Dr. Hugo. Kommunisten: Schubert.

Wahlkreis 18, Westfalen Süd.

Sozialdemokraten: Robert Schmidt, Gusemann, Berta Schulz, Ludwig Brandes, Spiegel. Deutschnationale: Dr. Mumm, Zentrum: Jambusch, Schulz-Gahmen, Beder, Neuhaus, Nientimp. Deutsche Volkspartei: Winnefeld, Guca. Kommunisten: Florian, Ulbricht. Demokraten: Ziegler.

21. Mai im Hause Doorn



„Westarp, Westarp, gib mir meine Regionen wieder!“

Die Giftgas-Katastrophe bei Hamburg

Ueber die furchtbare Giftgas-Katastrophe in der Nähe Hamburgs am Sonntag nachmittag berichtet das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ noch folgendes:

Völlig ungeschützt lagern auf dem Fabrikgelände große Mengen Phosgenflüssigkeit, die drei Kessel haben nur ein einfaches Wellblechschuttdach, Sturm und Regen können von allen Seiten herankommen. Die Verschlusstürme der Kessel sind verrostet und machen keineswegs einen sichern Einbruch. Dazu befindet sich auf dem Gelände ein Eisenbahnwagen und etwa 3000 eiserne Flaschen, gefüllt mit der gleichen Flüssigkeit. Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr ist von einem der Kessel, der 15 Kubikmeter der Phosgenflüssigkeit faßt, das Gas aus dem Kessel bekannter Selbstzündung, der Verschlussturm mit explosiver Gewalt abgepörscht, das Schuttdach wurde weggedrückt, die Flüssigkeit vergaste und wurde vom Winde zur Wehde herübergetrieben.

Von dem Gift erkrankten die Arbeiter der Fabrik sowie die Wächter Ellersbrook sowie Vergiermann und Behrens. Die Erkrankten sind inzwischen dem Gift erlegen.

Unter der Wirkung des Giftes wurden Straßenbahn-Gäste ohnmächtig. Gegen 4.30 Uhr wurde von Unbekannt der Polizeiwache 35 die Mitteilung gemacht. Die Polizei fand den in der Mäggenburgstraße wohnenden Wächter Ellersbrook bewusstlos, der gleichfalls erkrankte seine Frau. Der furchtbare Gasgeruch hatte sich inzwischen über die ganze Umgegend der Hofstraße verbreitet.

Die Feuerwehr rückte mit mehreren Zügen aus. Durch die Drehung des Windes wurde jetzt das Gas über Ober- und Nieder-georgsbräder hingetrieben. In Wilhelmshäger Straßenbahnen wie auf einem Sportplatz wurden Ohnmachtsanfälle festgestellt. Es scheint, als wenn nunmehr das Gas von einem bewegten Luftdruck nach oben gedrückt wurde, über Harburg hinweggetragen (Harburg ist eine Stadt von 66 000 Einwohnern) und erst wieder in der Saale zu Boden sank. Nachmittags gegen 5 Uhr wurden von dort Erkrankungsfälle mitgeteilt.

Gegen 9.30 Uhr abends scheint der nördliche Teil des Gases dem Kessel entwichen zu sein und wurde nunmehr vom Winde fort in die bedrohten Wohngegenden von Ober- und Nieder-georgsbräder getrieben.

Rausch unter der Bevölkerung.

Die hereinbrechende Nacht veranlaßte eine Panik unter der Bevölkerung. Keiner wußte, welcher Art die Gase waren. Vierzehn wurden sie für ausströmende Heizgase der nahen Affinerie gehalten. Die Bewohner stürzten auf die Straße, fielen ohnmächtig hin, litten unter Husten- und Erbrechenanfällen.

Der inzwischen zu der Unglücksstelle herangekommenen Feuerwehr wurde das Operieren ungemein erschwert, da man auch mit Gasmasken nur sehr kurze Zeit in dem Gelände arbeiten konnte, erst in 20 Meter Entfernung war ein Operieren möglich. Als sich das Gas weiter nach Süden bezog, konnte die Feuerwehr Wasser in den Kessel lassen und die restlichen zwei Kubikmeter unschädlich machen. Ammoniakbomben sind herangeschafft worden, um das Gift gänzlich zu neutralisieren.

Die Hilfsaktion.

Mit außerordentlicher Tatkraft und Umsicht haben recht früh die Arbeiterjamariter aus Wilhelmshäger und Hamburg, zuerst die benachbarten Samariter aus Nothendurgort, die Hilfsaktion aufgenommen. Systematisch ist von ihnen das Gelände abgesehen worden nach Verwundeten. Sehr bald stellte sich ihnen das Reichsbanner zur Verfügung und beide, Arbeiterjamariter und Reichsbannerleute, haben eine Nacht hindurch unermüdet mit Aufbietung aller Kräfte in ausgezeichnete Weise die Rettungsarbeiten durchgeführt.

Die Bewohner räumten die gefährdeten Wohnungen und wurden zum Uebersehen der Gegend transportiert. Den Erkrankten wurde Milch eingeflößt. Die schwereren Fälle sind sofort in die Krankenhäuser St. Georg und Harburg übergeführt worden.

Schon wieder verbreiten die Kommunisten über das Ereignis Lügen über Lügen. Sie behaupten, daß die Rettungsaktion von ihren Rotfrontkämpfern durchgeführt worden sei. Dazu ist zu sagen, daß sich keine einzige Gruppe von Roten Frontkämpfern in dem gefährdeten Gebiet hat sehen lassen. Das einmal anwesende vier Mann erkrankten sind, um schließlich, als es brenzlich wurde, wieder zu verschwinden. Während die Reichsbannerkameraden in Gemeinschaft mit den Arbeiterjamaritern die ganze Nacht hindurch gearbeitet haben.

Mütter suchen ihre Kinder, Männer ihre Frauen.

Zwischen Niedergeorgsbräder und dem Ueberseeheim der Spag bis weit nach Wilhelmshäger hinein ist heute (Montag) morgen auf den Straßen ein reges Leben. Die Bewohner stehen in Gruppen beisammen, übermäßig mit ernstem Miene, zum Teil noch in ihrem Sonntagsgewand. Sie stehen draußen. Denn in den Wohnungen lagert noch das tödliche Gas. Sanitätsautos bringen noch immer Kranke in die Spitäler. Im Ueberseeheim der Spag warten auf Wägen, in Gruppen zusammengedrängt, Männer, Frauen und Kinder aus Niedergeorgsbräder, 150 Menschen. (Die Zahl der Verwundeten ist weit größer, denn auch an anderen Stellen sind Flüchtlinge untergebracht.) Sie sind heute morgen versorgt worden und 300 Mittagsrationen haben ebenfalls zur Verfügung. Immer noch arbeiten unermüdet die Arbeiterjamariter. Einige sind seit gestern abend 9.45 Uhr ununterbrochen bei der Arbeit. Sie werden bestärkt mit Anfragen. Männer suchen ihre Frauen, Frauen ihre Männer. Mütter die Söhne, Brüder die Schwestern. Es ist sehr schwer, völlige Klarheit zu bekommen.

Im St. Georg Krankenhaus befinden sich zurzeit gegen 90 Personen, ebenfalls Frauen wie Männer. In Harburg 30. Dort schreibt noch eine Frau in Lebensgefahr. Inzwischen ist in Altona eine Frau Krüger der Vergiftung erlegen, die sich am Sonntag zu Besuch bei der Mutter in Wilhelmshäger befand.

Das Gift wird unschädlich gemacht.

Nach wieht im Sonntagvormittag die Polizei das Gas, auch zwischen den Hausmännern, und der widerlich süßliche Geruch des Phosgens kommt immer wieder aufs neue auf die Zunge. Die treibende Gaswolke aber hat sich inzwischen aufgelöst. Am Unglücksort in Harburg und Hamburger Feuerwehre hat man durch Polizeibeamte in die Gegend abgedrängt. Es ist Vororge getroffen worden, die restlichen Gasmengen völlig zu vernichten.

Die in Frage kommende Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß aus Anlaß des Unglücks erkrankte bspw. berendete Tiere unter keinen Umständen zum menschlichen Genusse verwendet werden dürfen. Diese Tiere sind vielmehr sofort bei der nächstgelegenen Polizeiwache zwecks Abtransportes an die Wädderei abzuliefern. Selbstverständlich dürfen auch Lebensmittel, die vermutlich durch das Gas in Mitleidenschaft gezogen wurden, nicht verzehrt werden.

Das Giftgeschäft mit Rußland.

Müggendorf G. m. b. H., so heißt sie jetzt — Dr. Hugo Stolzenberg, so hieß sie früher, jene merkwürdige und von allerlei politischen Geheimnissen umwitterte Firma, deren Existenz von kommunistischer Seite so oft und immer wieder bezweifelt abgestritten wurde, die aber am Sonntag furchtbare Kunde von ihrem Vorhandensein gegeben hat.

Es war im Hochsommer 1923, auf dem Höhepunkt des Ruhrkampfes, als die deutschen Militärs Verbindung mit den sowjetrussischen Kommandostellen suchten und fanden — es war jene denkwürdige Zeit, da die kommunistische Internationale in „nationaler Revolution“ machte, jene Zeit, da Nabel den Schlagel herosierete und Ruth Fischer mit den baltischen Studenten politische Diskussionen abhielt. Es war die Zeit, da die R. P. D. Zentrale ihren bekannten Aufruf erließ: „Fort mit der Regierung der nationalen Schwach und des Volksverrats!“

In jener Zeit begann die Reichswehr ihre sogenannten wirtschaftlichen Unternehmungen aufzubauen, die Gefu und Wifo, in Wirklichkeit Ausrüstungsunternehmen, die mit Millionen und aber Millionen von dem reichen Reichswehrministerium ausgestattet wurden. Da geschah es auch, daß die Firma Dr. Hugo Stolzenberg, Hamburg-Heute, Müggendorf-schleuse 28, über die Gefu mit dem Reichswehrministerium in Beziehung trat und den Auftrag erhielt, in Trozk, im Gouvernement Samara, eine Giftgasfabrik aufzubauen.

So entstand jener berühmte Komplex „Reichswehr-Sowjetrußland“, den die kommunistische Partei, vor allen Dingen die „Hamburger Volkszeitung“ mit einer Dreistigkeit, die überhaupt nicht mehr zu überbieten ist, ja, die gerade beispiellos ist in der Geschichte der politischen Lüge, wieder abzuleugnen suchte. Das gräßliche Unglück vom Sonntag hat den kommunistischen Lügen und den Dementis der Reichswehr ein furchtbares Ende bereitet. Das Schicksal der Giftgasfabrik in Trozk ist recht abenteuerlich gewesen und zu einer wirklich ausserordentlichen Produktion scheint es in den kritischen Jahren bis zur Aufdeckung des Skandals durch Philipp Scheidemann nicht gekommen zu sein. Die Firma Stolzenberg trat später in Liquidation, um nicht zu sagen Konkurs, wobei sich herausgestellt haben mag, daß Herr Stolzenberg und seine Luftgänger sich nach Kräften gegenfeitig hineingelegt haben. Die Gefirma Stolzenberg wurde dann übernommen von einem etwas geheimnisvollen Konsortium, das die Firma in Müggendorf G. m. b. H. umtaufte, und das angeblich seine Aufgabe darin sah, die Firma und ihre bisherige Produktion, ihre Maschinenanlagen und Restbestände, so gut wie es eben anging, zu verwerfen.

Die jetzigen Firmeninhaber sind wahrscheinlich niemand anders als die Vertreter der Wifo, alles in allem also die mit der Liquidation beauftragten Vertreter des Reichswehrministeriums. So weit wir unterrichtet sind, hat tatsächlich seit geraumer Zeit eine Giftgasherstellung nicht mehr stattgefunden, und das große Unglück dürfte sich dadurch erklären, daß Vorräte, die seit längerer Zeit, vielleicht seit Jahren schon, dort lagen, durch Schadhastwerden des rostigen Kessels ins Freie durchbrachen.

Mit einer Katastrophe, deren Ausmaß anscheinend noch immer nicht ganz zu übersehen ist, findet also dieses wahnsinnige Kompaniegeschäft zwischen den Russen und Herrn Geßler seinen tragischen Abschluß.

11 Tote, 150 Erkrankte.

Hamburg, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der anhaltende Regen hat anscheinend die letzten Reste des verbleibenden Gases zerstört. Trotzdem hat die Polizei vorsichtshalber in Wilhelmshäger und den sonstigen bedrohten Stadtgegenden mit besonderen Instrumenten, die das Vorhandensein von Gas in der Luft genau angeben, den Weg der Gaswolke abgeleitet und die Bewohner der bedrohten Häuser anderwärts untergebracht.

Die aus Harburg eingetroffene Reichswehr ist in der Nähe der Unglücksstätte untergebracht worden, um bei dem etwaigen Auftreten einer neuen Gefahr sofort eingreifen zu können. Sie soll auch mitbestimmen, die noch vorhandenen Bestände des Giftgases unschädlich zu machen.

In Hamburg herrscht jetzt große Empörung in der Bevölkerung darüber, daß so gefährliche Gase in der Nähe menschlicher Wohnungen untergebracht werden konnten. Einmütig wird die Forderung nach reiflicher Klärung der Herkunft und Bestimmung der Giftgase erhoben.

Die Zahl der Todesopfer soll elf betragen. 150 Erkrankten wurden gezählt. Ob alle Erkrankten schon außer Lebensgefahr sind, ist nicht mit Bestimmtheit zu erkennen.

Untersuchung durch den Völkerbund?

London, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ meldet, daß man sich in politischen und militärischen Kreisen der Allierten eifrig mit der Frage beschäftigt, ob es nicht notwendig sei, die Giftgasexplosion in Hamburg zum Gegenstand einer Untersuchung des Völkerbundes auf dem Gebiet der Abrüstung Deutschlands zu machen.

Was ist Phosgengas?

Das Phosgengas ist im Kriege als sogenanntes Gelbkreuzgas verwendet worden. Wenn das Gas mit Wasser, d. h. also auch mit dem Wassergehalt der Luft zusammenkommt, bildet sich Salzsäure. Diese ist es, von der die gefährliche, ja tödliche Wirkung ausgeht. Denn das Phosgengas führt bei dem, der es einatmet, den Tod herbei. Dieser tritt bei manchen zugleich, bei andern erst einige Zeit später ein, je nach der Disposition des einzelnen. Das Phosgengas, das von einem Menschen eingeatmet wird, setzt sich auf die Schleimhäute und ruft Reizungen und schwere Vergiftungen hervor. Von allen giftigen und die Lungen schädigenden Stoffen ist das Phosgengas der gefährlichste. Kaum es noch schon bei einem Mengenerhältnis von 0,04 Milligramm

(also den 25tausendsten Teil eines Grammes) zu einem liter Luft tödliche Wirkungen hervorruft.

Die Wirkungen des Gases sind überhaupt sehr heimtückisch. Denn in vielen Fällen führt der Vergiftete anfangs nur ein leichtes Unwohlsein, das sich erst nach Stunden oder Tagen allmählich berart verschlimmert, daß der Tod eintritt. So sterben die meisten durch Phosgengas Vergifteten an eitriger Lungenerkrankung, ohne daß eine Rettung möglich ist. Das Phosgengas besitzt einen scharfen und durchdringenden Geruch. Derjenige, der ahnungslos den Geruch des Phosgengases wahrnimmt, ist in vielen Fällen schon von den Wirkungen des Gases befallen.

Ein Fall, in dem Phosgengas mehrere Menschenleben forderte, ereignete sich kürzlich in Offenbach, wo mehrere Chemiker und eine Chemikerin bei ihrer Arbeit den Wirkungen des Gases zum Opfer fielen. Die große Empfindlichkeit des Phosgens gegen Wasser und Luftfeuchtigkeit hat in Hamburg die Wirkung gehabt, daß durch den einsetzenden Regen die Wirkung des Gases größtenteils vernichtet und damit weiteres Unheil vermieden wurde.

Das Grubenunglück in Pennsilvanien

Nach Meldungen aus New York hat sich die Zahl der bei dem schweren Grubenunglück in Pennsilvanien getöteten Toten (wir berichteten schon gestern darüber) auf 61 erhöht. Alle Hoffnungen, die noch eingeschlossenen Bergarbeiter zu retten, sind nunmehr aufgegeben worden, so daß von den insgesamt 211 Mann, die sich zurzeit der Explosion in der Grube befanden, nur die bereits geretteten 14 Mann mit dem Leben davongekommen sind.

Die meisten der Eingeschlossenen befinden sich etwa 100 Meter unter Tage und mehr als 2 Meilen von dem Hauptgang der Grube entfernt. Die Rettungsmannschaften hoffen jedoch, die Eingeschlossenen in den Morgenstunden des Dienstag zu erreichen.

Die ungewöhnlich hohe Zahl der Eingeschlossenen erklärt sich dadurch, daß die Nachtschicht ihre Arbeit unmittelbar vor der Explosion angetreten, während die Tageschicht die Grube noch nicht verlassen hatte.

Die „Opel-Rakete“.

Der Opelsche Raketenwagen ist am Montag abend, von Rüsselsheim kommend, auf einem Schnellzugswagen in Berlin eingetroffen. Auch die Raketenverladungen wurden mit Lastwagen übergeführt werden, da die Eisenbahn den Transport so großer Mengen Sprengstoff ablehnte. Der Lastwagenkolonne folgte auf Herionwagen eine Anzahl Ingenieure. Fritz von Opel, der in Potsdam die Rennbootregatta bestritt, hat dort die Kolonne in Empfang genommen und mit ihr bei einbrechender Dunkelheit die Wäus passiert. Das gesamte Material soll nicht in dem Berliner Opelwerk, sondern aus unbekanntem Gründen in einer vor längerer Zeit gemieteten Garage nahe der Wäus untergebracht sein. Der erste Start dürfte am 23. Mai, und zwar aus Sicherheitsgründen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, stattfinden. Lediglich Reichsregierung und geladene Pressevertreter werden anwesend sein.

Schreckenstag einer Mutter.

In Tallowitz bei Merseburg tötete die Ehefrau des Monteurs Franz Biel ihre beiden Kinder, einen 5jährigen Jungen und ein 3jähriges Mädchen, indem sie ihnen die Halsschlagadern und Pulsadern durchschnitt. Darauf brach sie die Mutter selbst mehrere Schnitte an der Kehle und den Pulsadern bei. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft und ist dort ihren Verletzungen erlegen. Der Grund zu der Tat soll in Familienangelegenheiten zu suchen sein.

Ueber der Stadt abgestürzt.

In Wiborg (Finnland) stürzte am Montag abend bei einem Gewittersturm ein Flugzeug mitten auf eine belebte Straße im Zentrum der Stadt. Führer und Monteur des Flugzeugs waren sofort tot. Eine Passantin wurde ebenfalls getötet. Vier andre Personen wurden leicht verletzt; einige andre dagegen erlitten schwerere Verletzungen. Die verletzten Personen wurden ins Krankenhaus geschafft.

Zehn Todesopfer eines Wahnsinnigen.

Nach einer Meldung aus Madrid (Spanien) hat ein Wahnsinniger 10 Personen, darunter 7 Kinder, getötet, die er eingeladen hatte, mit ihm auf die Taubenjagd zu gehen. Auf seinem Feldangelang, erschog der Wahnsinnige ein Kind nach dem andern, sowie 8 Erwachsene, die den Kindern auf ihre Hilferufe zu Hilfe eilen wollten. Eine Gendarmerieabteilung ist ausgerückt, um den Wahnsinnigen unschädlich zu machen, konnte ihn aber nicht auffindig machen.

Protestmarsch eines Wohnungslosen.

In Paris traf die Familie eines Hotelangestellten aus Nizza ein, der von der Behörde seines Heimortes aus der Wohnung ausgewiesen war. Die Familie hatte den Weg von Nizza nach Paris in 93 Tagen zu Fuß zurückgelegt, um gegen den Ausweisungsbefehl zu protestieren. Die Frau begleitete ihren Mann. Beide führten ihre Kinder im Alter von 3 Monaten und 1½ Jahren in einem kleinen Wagen mit sich. Unterwegs sammelte der Hotelangestellte zahlreiche Protestunterschriften, die er dem Justizminister vorlegen will.

Musenmisdiebstahl.

Ein Millionendiebstahl wurde in der Nacht zum Montag im Prager Nationalmuseum verübt. Bis jetzt unbekannte Diebe entwendeten etwa 300 Gold- und Silberstücke, deren Metallwert schätzungsweise 1½ Millionen Mark beträgt; ihr historischer Wert ist aber unschätzbar. Der Raub wurde erst in den Morgenstunden entdeckt. Das Museum wurde sofort von Detektiven umstellt, die Täter waren jedoch bereits verschwunden. Die Glasbedel der Vitrinen, die die geraubten Gegenstände enthielten, waren kunstgerecht herausgeschnitten, so daß der Wächter bei flüchtigem Hinsehen nichts Verdächtigendes wahrnehmen konnte. Die Diebe arbeiteten in Handschuhen vollkommen geräuschlos.

Aus der Haft entlassen.

In dem Strafverfahren gegen den Farmer Langloof wegen des Attentats auf den Vizepräsidenten des Berliner Reichstagschadungsamtes war vor einiger Zeit der Kaufmann Loof aus Garmeln wegen des Verdachts der Beihilfe verhaftet worden. Loof ist jetzt gegen eine Sicherheit von 1000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.



Lebenskünstlerinnen

sollten eigentlich alle Hausfrauen sein, d. h., sie sollten es verstehen, Geld, Zeit und Arbeit zu sparen, um frei zu sein für frohe Stunden oder für Neigungen und Beschäftigungen der eigenen Persönlichkeit. Das Geheimnis ist einfach: es besteht in richtiger Zeiteinteilung und praktischen Einrichtungen in Küche und Haus. Als zuverlässige und praktische Helfer in der Küche finden von jeder Dr. Oetker's beliebte Fabrikate, wie Backin-Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gossin usw., die in allen Geschäften stets frisch zu haben sind. Viele neue Anregungen zum Backen und zur Bereitung von Süßspeisen bietet Ihnen das neue farb. Illstr. Rezeptbuch, Ausgabe F, das in allen

Geschäften zum Preise von 15 Pfg. erhältlich ist. In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schalkodibuch, Ausgabe C wieder erschienen, das mit seinen ca. 500 Koch-, Back- und Einmacherezepten für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der gesamten Haushaltsführung sein will. Es berücksichtigt die veränderten wirtschaftl. Verhältnisse, sowie die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen. Dr. August Oetker, Bielefeld.



Aus der Wirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Federal-Reserve-Bank in New York erhöhte den Diskontsatz von 4 auf 4 1/2 Prozent. Auch in Philadelphia wurde die Rate auf 4 1/2 Prozent heraufgesetzt.

Der griechische Ministerrat beschloß die Stabilisierung der Drachme im Verhältnis von 875 Drachmen gleich 1 englisches Pfund (20 Mark).

Die französischen Staatsbahn haben den Generaltarif zwischen den Hafenplätzen Rouen und Le Havre und dem Pariser Bezirk um 40 Prozent herabgesetzt wodurch der nordfranzösische Kohlenbergbau infolge der erleichterten Konkurrenz der englischen Kohle beunruhigt ist.

Nach dem Ausweis der Reichsbank weisen die gesamten Ausleihungen, selbst unter Einrechnung der diesmal gestiegenen Schatzwechsel, einen Rückgang um 276 Millionen Reichsmark auf 2317 Millionen auf.

Die Eisenindustrie hat den Antrag auf Erhöhung der Eisenpreise gestellt. Nach vorheriger Einigung mit den Verbrauchern und Rücksprache mit dem Reichswirtschaftsministerium belaufen sich die Erhöhungen auf durchschnittlich 4 bis 6 Mark pro Tonne. Dagegen hat der Hoheisenverband für den Juni von einer Erhöhung abgesehen.

Nach den Mitteilungen des Vereinigten Stahlwerksverbandes zeigt die Hoheisenherzeugung seit Monaten rückläufige Bewegung, die in erster Linie durch den Ausfall der Eisenbahnaufrühe zu erklären ist.

Ueber den Saatensand in Preußen Anfang Mai wird berichtet, daß sämtliche Fruchtarten ihren Stand seit Anfang April verbessert haben. Die Regenschlagsziffern der westlichen Bezirke liegen über und die der östlichen unter dem Staatsdurchschnitt.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat auch in der zweiten Hälfte des Aprils angehalten. Die Zahl der von der Arbeitslosenversicherung Unterstützten ist von 844 800 (15. April) auf 729 300 (30. April) um 13,7 Prozent zurückgegangen. Der Streik der Rheinschiffer zeigt durch den Solidaritätsstreik der auf ausländischen Fahrzeugen beschäftigten Schiffer eine Verschärfung.

Die neuesten Indexziffern betragen: für Karbonstoffe 134,8 gegen 134,3 Prozent in der Vorwoche, für Kolonialwaren 137,2 gegen 136,8 der Vorwoche, für industrielle Rohstoffe und Halbwaren 134,9 gegen 134,6 Prozent der Vorwoche, für industrielle Fertigwaren 138,2 gegen 138 Prozent der Vorwoche, Gesamtindex 140,5 gegen 140,2 Prozent.

Während die Börse zu Beginn der Berichtswoche unter Führung von Montanaktien, Bank- und Schiffahrtswerten sowie Elektrizitätspapieren bei sehr lebhaftem Geschäft und in fester Haltung verkehrte, machte sich in den letzten Tagen eine starke Luftlosigkeit bemerkbar. Der Grund dürfte im wesentlichen auf merklichen Rückgang von Auslandsorders zu suchen sein.

Am Devisenmarkt neigten die Kurse nach vorübergehender Erhöhung sämtlich zur Schwäche. Auszahlung Mailand wurde sogar unter 21 genannt. Die in der spanischen Valuta in der letzten Berichtswoche eingetretene Erhöhung konnte sich ebenfalls nicht ganz behaupten.

Der Privatdiskont erfuhr nach Rückgang auf 6 1/2 Prozent eine Erhöhung um 1/8 auf 6 3/8 für beide Sichten, da das Wechselangebot, namentlich der Provinz, aufs neue zugenommen hat.

Wichtige Zahlen bei der Reichsbahn

Die Reichsbahn erzielte im März einen Ueberschuß von 10 Millionen Mark, obwohl für die mit der wärmeren Jahreszeit beginnenden Neubauten größere Summen bereitgestellt werden mußten. Schon diese Tatsache spricht gegen die geplante Tarif-erhöhung.

Wahrscheinlich aus diesem Gefühl heraus versucht der Bericht der Reichsbahn, schwarz zu malen; er spricht für den Monat April von einem schwächer werdenden Güterverkehr. Selbst wenn ein Abnehmen in der Wagengestellung zutreffen sollte, erklärt sich dieses aus der Jahreszeit (Beendigung der Frühjahrseinstellung und deshalb verminderter Bedarf von künstlichem Dünger, Saatgut, landwirtschaftlichen Artikeln usw.). Auch darf man nicht vergessen, daß der Monat April 7 Sonntage bzw. Feiertage und damit 4 Arbeitstage weniger hatte als der Monat März. Berücksichtigt man diese Tatsache, so ergibt sich schätzungsweise nach der Wagengestellung ein Rückgang des Verkehrs im Monat April, verglichen mit dem Vormonat um 0,8 Prozent. Dem entsprechen auch die vom Konjunkturforschungsinstitut mitgeteilten Ziffern über die Wagengestellung. Die betragen

	1927	1928
erste Aprilwoche	148 000	148 600
zweite Aprilwoche	145 100	148 400
dritte Aprilwoche	141 400	150 800
vierte Aprilwoche	148 800	151 200

Die Entwicklung des Verkehrs ist durchaus normal und liegt über dem Stande des Vorjahres, der doch sicher von einer sich durchziehenden Konjunktur beeinflusst war.

Wir stellen das fest, um einer Legendenbildung hinsichtlich Verschlechterungen bei der Reichsbahn rechtzeitig entgegenzuwirken.

Eine Fahrradfabrik der Arbeiter

Die Lindcar-Fahradwerke in Berlin-Richterfelde, denen die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten nahesteht, haben im Jahre 1927, wie aus dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht hervorgeht, zufriedenstellend gearbeitet. Die Einnahmen werden mit 2,156 Millionen Mark ausgewiesen. Nach Abzug der Unkosten (Löhne 199 000 Mark, allgemeine Handlungs- und Bureauunkosten 77 000 Mark, Abschreibungen 78 000 Mark usw.) ergibt sich ein Reingewinn von 81 293 Mark. Daraus wird eine Dividende von 10 Prozent gezahlt.

Der Absatz der Lindcar-Werke konnte im verflossenen Jahr auf annähernd 26 000 Fahrräder erhöht werden. Im Einbernehmen mit dem Aufsichtsrat wurde im Herbst 1927 der Neubau von drei großen Fabrikhallen und der Umbau der alten Hallen in Angriff genommen.

Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres 1928 berechtigt, wie der Vorstandsbericht betont, zu der Erwartung, daß auch der nächste Jahresabschluss entsprechend günstige Ergebnisse bringt. Die bisherige Produktion bedeutet mehr als Verdopplung der Erzeugung in der entsprechenden Zeit des Vorjahres; der Absatz hat durchaus gleichlaufende Tendenz.

Aus den Gerichtssälen

Ladendiebin

Vor dem Schöffengericht in Magdeburg hatte sich am Freitag die Ehefrau Gebba Eilers aus Berlin-Lankwitz zu verantworten, die angeklagt ist, am 26. Januar in Magdeburg einen Mäufschpelz aus einem Ladengeschäft am Breiten Wege gestohlen zu haben. Die Angeklagte, eine 23jährige junge Frau, stammt aus der besten Gesellschaft. Ihr Vater ist schwedischer Offizier und wohnt auf einem großen Gut in Granno in Schweden. Ihr Ehemann ist ein Berliner Großkaufmann, der sich aber von seiner Frau scheiden ließ, so daß die junge Schwedin ohne festen Anhang in Berlin war. Obwohl sie schuldblos geschieden worden ist, verweigerte der Ehemann die Unterhaltsgelder, so daß die junge Frau sehr bald in eine bedrängte finanzielle Lage geriet. Am 26. Januar d. J. fuhr sie nach Magdeburg, um sich einen Frühjahrsmantel kaufen zu wollen. (Als ob in Berlin

Frühjahrsmäntel teurer sind als in Magdeburg!) Als sie in den Vermittlungsbüro auf dem Breiten Wege spazierenging, erweckten die Auslagen des Pelzgeschäfts Wolter u. Söhne bei ihr einiges Interesse. Sie ging in den Laden und ließ sich einige Pelze vorliegen. Für einen Mäufschpelz, der 575 Mark kostete, hatte sie besonderes Interesse, da sie aber nicht genügend Geld (!) bei sich hatte, wollte sie später noch einmal mit besprechen. Als die „Mundin“ eine Weile den Laden verlassen hatte, entdeckte die Verkäuferin, daß der Mäufschpelz verschunden war. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die junge Frau, die jedes Stück sachverständig bemutert hatte. Die Firma rief sofort die Kriminalpolizei an. Ein Beamter begab sich mit der Verkäuferin zum Magdeburger Hauptbahnhof, wo es gelang, die Ladendiebin gerade in dem Augenblick festzunehmen, als sie in den Berliner D-Bug steigen wollte. Zur Unterbringung des Pelzes hatte sie sich einen Reißkorb mitgebracht, aus dem der wertvolle Mäufschpelz dann auch wieder hervorgeholt wurde. Die junge Diebin wurde aber zunächst zum Polizeigefängnis gebracht.

Wegen Diebstahls hatte sie sich nunmehr vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie ist geständig und will aus Not gehandelt haben. Da die Angeklagte bisher noch unbestraft war und ihr von der Berliner Kriminalpolizei das beste Zeugnis ausgestellt wurde, ließ das Gericht weitgehende Milderungen und verurteilte die Angeklagte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Wochen zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Er wollte nach Amerika fahren

Auf dem Nittergut in Königsborn war seit einiger Zeit der Kaufmann Friedrich B. als Rechnungsführer tätig. Da er volles Vertrauen genoss, wurden ihm auch größere Geldbeträge zur Aufbewahrung übergeben. Im Februar entnahm er der Kasse 1500 Mark und fuhr damit nach Berlin. Nach einigen Tagen Großstadtlebens bekam er Gewissensbisse und stellte sich freiwillig der Polizei. Er wurde in Haft genommen und nach Magdeburg transportiert.

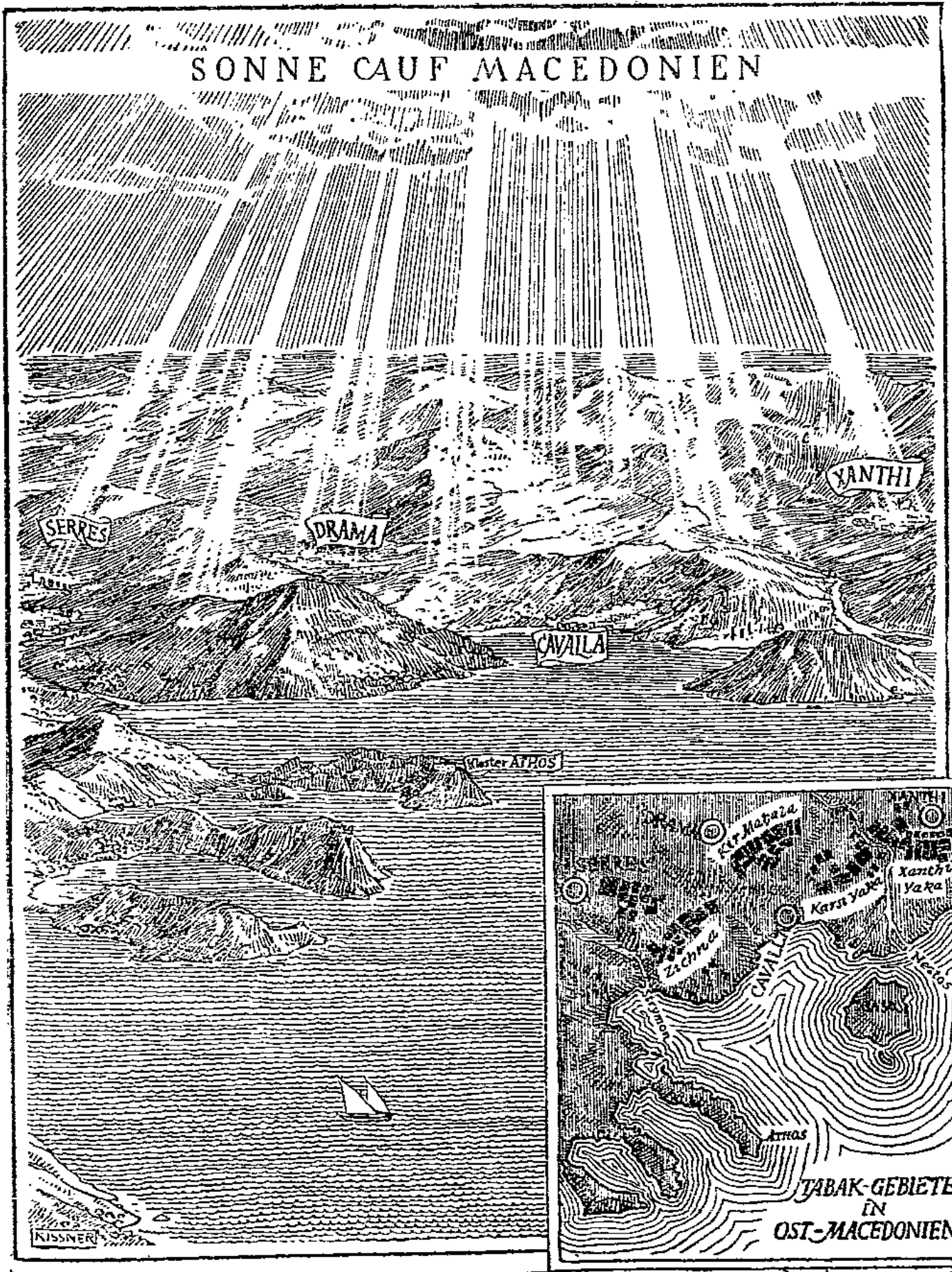
Wegen Unterschlagung stand B. am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht. Er ist geständig, befreit aber, auch amtliche Gelder, nämlich Beträge für vorausgebote Versicherungsmarken, unterschlagen zu haben. Er will das Geld sich angeeignet haben, um mit seinem Bruder nach Amerika zu fahren.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen einfacher Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis, 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet, der Rest mit jähriger Bewährungsfrist ausgesetzt. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuerscheinungen:

Ölküni: Das Hob — der graue Hund von Kenner. Reinen 8,50 Mark. — F. Finer: Tannergüte. Reinen 7,50 Mk. — Harbon: Splone. Original-Reinen-Ausgabe 5,00 Mark. — Sinclair: Petroleum. Reinen 7,00 Mark. — Weiser: Die Technik des Haushalts. Gebunden 8,50 Mark. — Moskow: Die biologische Tragödie der Frau. Großformat 2,50 Mark. — England und die Weltkriege. Kartontext 1,00 Mark. — Hantsch: Der Kampf nach Gante. Gebunden 2,00 Mark. — Colette: Die Fessel. Reinen 3,10 Mark. — Jantke: Die Scherber Lebensroman. Reinen 7,00 Mark. — N. Berg und Grottenlöcher: Grundlagen einer richtigen Ernährung. Kartontext 1,50 Mark. — Grottenlöcher: Wellenmesser. 75 Pf. — Wundemann: Unverletzt-Schattungslehre. 1,50 Mark. — Gabriel: Regenschirmhersteller. 1,50 Mark. — H. Bartsch: Gymnastik im Wälder. Halbleinen 4,20 Mk. — Weyers: Sanddollar. Reinen 26,00 Mk. — Götting: Halbleinen und Blühe. Halbleinen 5,00 Mark. — Götting: Die Geschichte der Mit Mitleid und Mitleid. Halbleinen 3,75 Mark. — Götting: Die Schritten durch unerschöpfliches Göttingland. Reinen 26,00 Mark. — Friedberg: Reichs-Jugendwohlfahrtslehre nach Göttinger Methode. Kartontext 1,50 Mark. — Sinclair: Die goldene Kette. Reinen 4,80 Mk. — Reichsversicherungsbahnung. Reinen 2,00 Mark. — Duden: Rechtschreibung. Reinen 4,00 Mark. — Duden: Das herabende Schrift. Die Seele eines Gebiets. Reinen 6,00 Mk. — Keller: Neue Weltanschauung. Die Lehre von Genf. Großformat 1,50 Mark. — Ewers: Atrane. Reinen 2,55 Mark. —



OVERSTOLZ

wird von allen deutschen Zigaretten AM MEISTEN geraucht und wird auf das SPARSAMSTE verpackt. Dank dieser Ersparnisse hat sie auch den BESTEN TABAK, der im Orient wächst, sie ist.

ECHT MACEDONISCH

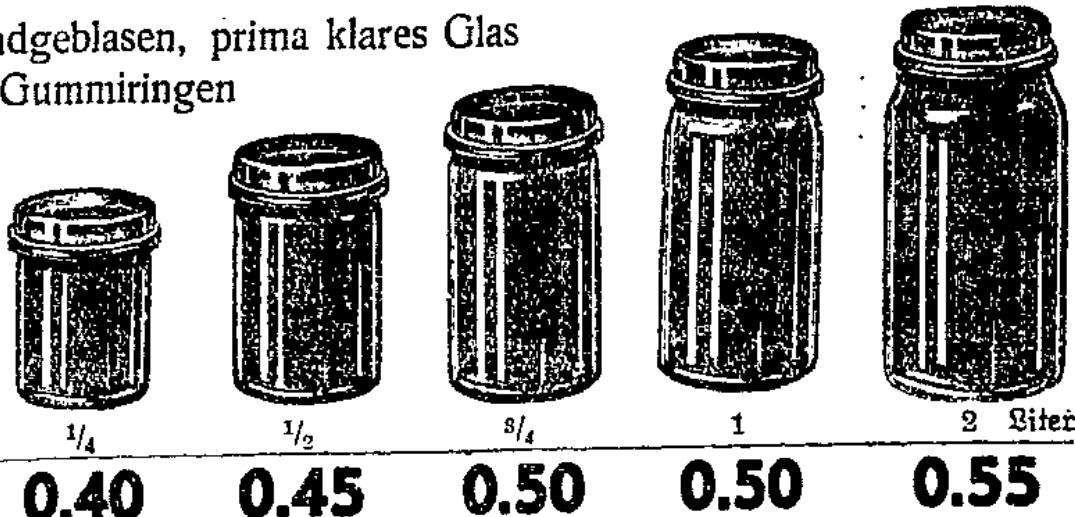
Haus Neuenburg
- O H G -



Extra-Angebot!

Ein Waggon Einkochgläser

mundgeblasen, prima klares Glas mit Gummiringen



1/4 0.40 1/2 0.45 3/4 0.50 1 0.50 2 Liter 0.55

Kompott-Teller Stück 0.18 0.14 0.08
 Bierbecher glatt 0.16 0.14
 Bierbecher Goldrand 0.18 0.16
 Bierbecher geflüßelt 0.28 0.25 0.18
 Butterdosen Glas 0.48 0.35 0.28
 Käseglocken mit Teller 0.95 0.65
 Käseglocken reiß geflüßelt 1.00

Gießkannen grün lack., eig. Fabr. 3.- 1.45 0.95 0.75
 Blumengitter grün, verflüß., m. Rostst. 1.25 0.95 0.78
 Trinkröhren 50 Stück 0.85
 Brotboxen Aluminium, Schmierdeckel 1.25 0.95
 Isoliertflaschen 24 Std. heiß haltend 1.95 1.00 0.85
 Brotkasten la. Dekor. 3.45 2.85 1.95
 Kohlenplatten poliert 4.50 4.25 3.95

Balkon-Blumenkasten grün lackiert, feste Glasplatte
 50 60 70 80 90 cm
 1.25 1.50 1.75 2.00 2.25

Holzstäbchen-Rouleaus in weiß oder grün
 3.75 3.50 2.95 2.75

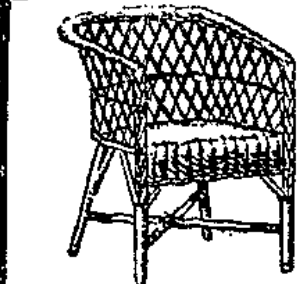
GARTENDECKEN

Zephirdecken kariert, 50x50 Stück 0.75 0.65 0.50
 Zephirdecken kariert, 111x100 Stück 1.45 1.35 1.00
 Künstler-Druckdecken indanthrenfarbig, schöne Blumenmuster 130x130 8.95 5.00 3.65

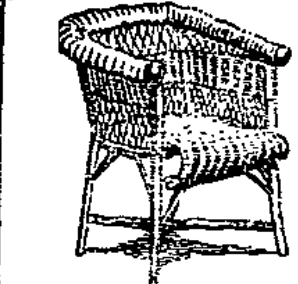
Künstler-Druckdecken 180x160 10.50 6.00 4.65
 Hohlgebundene Decken echtfarbig, 180x130 6.50 4.95 4.50
 Hohlgebundene Decken 130x160 7.95 6.85 5.75

WITTKOWSKI

Zweigniederlassung der
R. Karstadt-A.-G., Hamburg



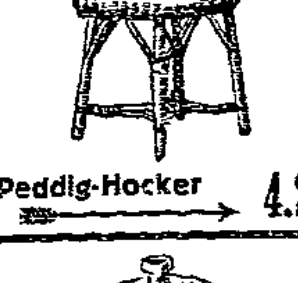
Weldensessel starke Bauart 4.25



Peddlrohrsessel la. gebleicht, Vollstuhl 12.50



Peddlrohr-Tisch 50-cm-Platte 6.95



Peddl-Hocker 4.25



Butterkühler mit Glaseinsatz 0.95



Weldensessel stark gearbeitet, weiß 5.50



Weldensessel m. Vollrand u. Rosett. 8.25



Wulstrand-Peddlstuhl la. gebleicht, Vollstuhl 15.00



Einkoch-Apparat starke Ausführung, m. Thermometer, Vitritag, 6 Klamm., kompl. 5.50

Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranzsenden beim Begräbnis unserer lieben Entschlenen lagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, Bewohnern der Häuser Marktstraße 1 und Moritzstraße 75 sowie den Angehörigen und Arbeitern der Magdeburger Drahtseilwerke Vieberg, auch der Beerdigung erster Beerdigung auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Andreas Krüger

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beigange unserer lieben Sohnes lagen wir allen Verwandten u. Bekannten, dem Lehrmeister Herrn Schönborg, den Bewohnern der Häuser Leichter, 3 u. 2 unsern innigsten Dank, insbesondere Herrn Lehrer, der uns die 400 Worte in der Kapelle und am Grabe.
 Magdeburg, den 22. Mai.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Wilhelm Bendler

Am 20. Mai entschlief nach langem schwerem Leiden unsern innigstgeliebten Tochter
Sildegard
 im blühenden Alter von 14 Jahren.
 Im tiefen Schmerz
Otto Alenkein
 geb. Glöckner und Gieseler.
 Die Beerdigung findet Donnerstags den 24. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Hauptkapelle des Bestattungshaus aus statt.

Vilmarscher-Verein Magdeburg
 Begründet 1899
 Am Sonntag den 19. Mai entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager unser Landsmann, der Jubilar
Karl Siebert
 im Alter von 85 Jahren.
 Der Verein verliert in dem Dahingegangenen ein langjähriges braves Mitglied und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. d. M., 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Bestattungshaus aus statt. Die Mitglieder versammeln sich 1/2 Stunde vorher am Eingang des Bestattungshaus.

Gestern mittag um 1 Uhr entschlief laut nach kurzem, schwerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwager, Großvater, Sohn und Bruder, der Stumpner
Gustav Behersdorf
 im nicht vollendeten 47. Lebensjahr.
 Dies zeigen tiefbetriibt an
 Weib, Regen, 21. Mai 1928
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Donnerstag nachm. 4 Uhr

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Abteilung Neue Altstadt
 Nachruf.
 Am 18. Mai verstarb infolge Unglücksfalls unser Kamerad
Wilhelm Köffler
 im Alter von 63 Jahren.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Der Abteilungsleiter.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg
 Nachruf.
 Am 20. Mai starb unser Mitglied
Karl Seewitz
 Schlosser u. Herzschwabe, 48 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Freitag den 25. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Halle des Sudauer Friedhofs aus statt.
 Die Verwaltung.

Am Montag früh entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager- und Großvater
Andreas Klapputh
 im Alter von 60 Jahren.
 Hofendobeleben, den 21. Mai 1928.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen
Minna Klapputh
 nebst Kindern.
 Beerdigung Donnerstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Am Mittwoch den 16. Mai wurde unser lieber Mitarbeiter
Wilhelm Köffler
 durch Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen.
 Wir werden seiner stets ehrend gedenken.
Seine Mitarbeiter vom Städtischen Gas- und Wasserwerk

Großer billiger Pfingstverkauf!
 Mode-Neuheiten in unerreichter Auswahl
Himmelstern
 Buckau, Schönebecker Str. 94b
 Vorzeiger des Inserats erhält 10% Rabatt. Beachten Sie meine Schaufenster.

Billig und gut
 sind alle bei mir gekauft
Anzüge in mod. guten Stoffen, schöne Verarbeitung, 10-12reihig 169 82 18 42 26.-
Anzüge blau in mod. guten Stoffen, 10-12reihig 95 50 72 64.-
Guortanzüge in verich. guten, ganz mod. Stoffen, Kleinauswahl 72 64 42 36.-
Sommermäntel, Covercoats, Trenncoats u. Regenmäntel, großes Lager, billige Preise.
Wäbieder, lange und Dreiecks-geigen, Anleiderbänder von 8.- an
Wallach's
 feine Herren-Garderobe
Breiter Weg 129
 gegenüber Katharinenkirche
 Teilzahlung ohne Preisauflschlag
 Haftungsvergütung

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 21. Mai d. J.
 Herr **Stadtrat a. D. Karl Siechfelder**
 Der Entschlene gebore seit dem 1. Januar 1868 bis zum Mai 1911 der Stadtratsversammlung an, wurde am 18. Mai 1928 zum unbefristeten Stadtrat gewählt und verließ dieses Amt, stets wiedergewählt, ununterbrochen bis zum 6. April 1924, wo er freiwillig aus dem Magistrat ausschied. Während dieser langen 37-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit im Dienste der Stadt Schönefeld hat der Betreffende allezeit mit unermüdlichem Eifer und unerschütterlichem Glauben für das Wohl der Allgemeinheit gewirkt und sich immer als ein Mann des praktischen Sinnes, der sich nur dasjenige Vorstellbare erlaubte, erzielte durch sein freundliches und entgegenkommendes Wesen erzielte er sich der Achtung und Bewunderung weither Kreise der Bürgerheit und viele Einwohner werden anprüfend um ihn trauern.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Schönefeld, den 21. Mai 1928.
 Der Magistrat Die Stadtratsversammlung
 Dr. Gierke. Schriftf.

Züglich Annahme
 von Möbeln, Garderoben, Porzellan, etc.
 aller Art. Bei Pflanzungen und 2-3erfertigerungen, Mittwoch und Sonntagabend. Vorsicht!
Ernst Ritter
 Antiquar und Legator
 Stephanstraße 19. Telefon 32.

Stauffurt. Eröffnung am Mittwoch den 23. Mai einen neuzeitentsprechenden
Herrenfriseursalon
 Saub. fachmänn. Bedienung Spez.: Babikopfschneiden Herren- und Damen-Frisiergeschäft
Franke, Stauffurt. Atzendorfer Straße 23.

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

AUF Teilzahlung

KLEINSTE ANZAHLUNG RATEN

Herren-Kleidung Damen-Kleidung Strickwaren, Wäsche Kleider-, Seiden-, Waschstoffe, Wollmusseline Weiß-Baumwollwaren Teppiche, Gardinen Stepp- und Chaiselonguedecken Tischdecken

Werkhaus

MAGDEBURG Breiter Weg 227.
 Ecke Motke-Str. Nähe Hasselbach-Platz.

Magdeburger Angelegenheiten

Die Dummsten

Vom Domturm schlägt es fünf. Aus den Wahllokale wandern die Werbeplakate. Ihre Mission ist erfüllt, die Wirtel sind gefallen. Hinter verschlossenen Türen entfalten eilige Hände die Papierzettel, von denen das Wohl und Wehe eines ganzen Volkes abhängt.

Vorschluss. Drei Minuten nach fünf. Da traben zwei Paar elegante Spangenschuhe dem Wahllokal entgegen. „Jetzt kommen die Dummsten“, grint ein Arbeiter und schwenkt herausfordert die Wähe zum Grube. Die „Dummsten“ sehen sich ängstlich um. Wie, schon Schluss? Das sei die Höhe. Sie hatten gedacht, um sechs. Dazu rennt man doch nicht her. „Sie können das nächste Mal eine 22. Liste aufstellen: Die Sechshundertwähler. Wir fordern Gemütlichkeit.“ Die Umstehenden grinsen beifällig. Warum nicht? Es gibt ja genug lächerliche Wahlvorschläge. Der kleinere Spangenschuh entschuldigt sich: „Heute vormittag war kein so'nies Wetter.“

Siehe da! Die „Dummsten“ bekommen Gesellschaft. Viel Gesellschaft. „Siehste, Wiege, wenn Du zu Hause nicht so getödelte hättest!“ erinnert ein Spießer strafend die runde Katrin. „Ich... ich habe getödelte? Wer hat denn keine Zigarrentasche nicht gefunden, wie? Bei wem war denn der Kragnenknopf weg, wie?“ Schimpfend entfernt sich das Ehepaar. Wie soll man Deutschlands Geschichte entscheiden helfen, wenn die Zigarrentasche nicht zu finden ist? Von ein paar Regenwolken, verlorenen Kragnenknöpfen und kaputten Weckern hängt bei uns die Wahlbeilegung ab.

„Hier hätte ich wählen müssen!“ erklärt ein junger Elegant und zeigt stolz auf das Lokal. Hätte müssen. „Aber darauf kommt's nicht an. Wir haben in Deutschland Menschen genug.“ — „Und Rindviecher sogar zuviel.“ ergänzt einer der Umstehenden und flüchtet auf die nächste Straßenbahn.

Eine Viertelstunde ist vergangen. Noch immer begehren Verspätete Einlaß. Siebzehn Verspätete in einer Viertelstunde. Wie viele sich bis 6 Uhr noch einfanden, weiß ich nicht. Siebzehn Gleichgültige, siebzehn Dummer, siebzehn verlorne Stimmen in einer Viertelstunde vor einem einzigen Wahllokal. Multipliziert diese Zahl mit den gesamten Wahlbezirken der Stadt, des Landes, des Reiches. Das Ergebnis ist erschreckend hoch. Und die zu Hause blieben, sind noch nicht einmal mitgezählt.

In den Wahllokale entschied sich das Schicksal Millionen Deutscher, die Zukunft ihrer eignen Kinder. Die Spießer aber, die „Dummsten“, saßen daheim, zankten sich mit ihrem Ehegespons, schimpften über die schlechten Zeiten, rührten in der Kommode und suchten den Kragnenknopf.

Trifft sie allein der Vorwurf? Sind nicht auch die „herrlichen Zeiten“ daran schuld, da man die Staatsbürger zu Dummköpfen erzog, um gedankenlosen Werkzeug höherer selbsttätiger Mächte? Vielleicht wird die nächste Generation die Schicksalsstunde besser begreifen. In einem Wahllokal erschien ein etwa zwölffähriges Mädchen, klein, blank und helläugig. Es verlangte frömmlich einen Stimmzettel, wollte „mitwählen“. Vielleicht war jenes Kind der Vorbote einer Generation, die keine Wahl mehr verschläft, die den Tag nicht erwarten kann, da sie das Schicksal des Volkes mit bestimmen darf. . . . Vielleicht.

Das hängt nicht zuletzt von den Schulen ab, in denen man unsere Jugend bildet oder verbildet. Je nachdem. Je nach den Geistes, die unsere Schulen beherrschen werden. Kaiserliche Hurrafpfeifer, rückwärtsende Finsterlinge und Pfaffen oder zielbewußte, zukunftsfrohe Freunde der Jugend. Darüber hat wiederum allein das Volk zu entscheiden. Denkt daran. —

Ausführungsanweisungen für die Gemeindevahl

Der Minister des Innern hat dem Staatsrat den Entwurf einer Ausführungsanweisung zum Gesetz über die Festsetzung der Gemeindevahlen vom 18. April 1928 mit der Bitte überlassen, baldmöglichst eine gutachtliche Aeußerung des Staatsrats herbeizuführen.

Das Gesetz befaßt sich nur mit den Neuwahlen der Gemeindevertretungen und Amtsvertretungen, unberührt bleibt das Wahlgesetz für die Provinziallandtage und Kreislandtage vom 7. Oktober 1926. Da nach dem Gemeindevahlgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Februar 1924 und dem Gesetz vom 14. Juni 1924 die Kirchspiellandgemeinden als engere Gemeindeverbände, die Dorfschaften und Bauernschaften als Gemeinden behandelt sind, findet das vorliegende Gesetz auch auf die Neuwahl ihrer Vertretungen Anwendung.

Nicht neu zu wählen sind die nach dem 1. Juli 1927 gewählten, insbesondere auch die kraft Sondergesetzes noch neu zu wählenden Gemeindevertretungen.

Die Dauer der Wahlzeit, über die das Gemeindevahlgesetz keine allgemeine, sondern nur eine auf bestimmte Fälle beschränkte Vorschrift enthält, ist nunmehr im § 8 Satz 1 des vorliegenden Gesetzes ganz allgemein auf vier Jahre festgesetzt. Das gilt grundsätzlich für alle vor und nach Inkrafttreten des Gesetzes gewählten Gemeindevertretungen. Eine Ausnahme hiervon enthält § 8 Satz 2, durch den die innerhalb 12 Monaten vor Ablauf der allgemeinen Laufzeit endende Wahlzeit einer einzelnen Gemeindevertretung bis zum

Metallarbeiter S. P. D.

Metallarbeiter S. P. D. Die angesagte Versammlung für Donnerstag den 21. Mai fällt aus und findet erst am Donnerstag den 31. Mai statt. —

Ablauf der allgemeinen Wahlzeit verlängert wird, um möglicht wenig Einzelwahlen neben den allgemeinen Wahlen zu haben.

Wenn also beispielsweise allgemeine Neuwahlen auf Grund des vorliegenden Gesetzes vom Staatsministerium auf den 28. Oktober 1928 festgelegt werden sollten, die allgemeine Wahlzeit der neugewählten Gemeindevertretungen also am 28. Oktober 1932 enden würde, so würde die Wahlzeit aller nach dem 28. Oktober 1927 gewählten Gemeindevertretungen nicht schon nach 4 Jahren, sondern erst mit dem 28. Oktober 1932 enden. Von dieser Ausnahmevorschrift würden lediglich nicht betroffen werden die in der Zeit vom 1. Juli 1927 bis 27. Oktober 1927 gewählten Gemeindevertretungen, deren Neuwahl nach 4 Jahren, d. h. in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 27. Oktober 1931 erfolgen müßte. Unter der Annahme, daß die diesjährigen allgemeinen Neuwahlen am 1. Oktober stattfinden, gilt das Entsprechende für die gemäß § 15 des Gemeindevahlgesetzes ablaufenden 4jährigen Wahlzeiten, so daß nach dem am 21. April 1928 erfolgten Inkrafttreten des Gesetzes Neuwahlen wegen Ablaufs der Wahlzeit nicht mehr stattfinden können.

§ 4 bestimmt, daß nach jeder Neuwahl der Gemeindevertretung die gewählten Mitglieder aller Gemeindevertretungen und -kommissionen neu zu wählen sind. Damit wird zunächst die Zweifelsfrage gegenstandslos, ob § 18 des Gesetzes, betreffend verläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindevahlgesetzes, vom 18. Juli 1919 der Neuwahl dieser Mitglieder entgegensteht. Ferner aber werden — in Abänderung des bisherigen Rechts — damit auch die Mitglieder einer Neuwahl unterworfen, die nicht aus der Mitte der Gemeindevertretung, sondern aus sonstigen Wirgern gewählt waren (sog. Bürgerdeputierte) und bisher einer turnusmäßigen Neuwahl nicht unterlagen.

Zu § 6 ist folgendes zu bemerken: In Anwendung des § 12 des Gemeindevahlgesetzes dürfen freie Stellen der bediensteten Bürgermeister, Magistratsmitglieder (Beigeordneten), Gemeindevorsteher und Schöffen von den zurzeit bestehenden Gemeindevertretungen nur besetzt werden, wenn die Wahl eine Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der tatsächlich vorhandenen Mitglieder der Gemeindevertretung ergeben hat. Durch Rundverlaß vom 31. März 1928 ist wegen der Weigerung etwa vor Inkrafttreten des Gesetzes erfolgter Neuwahlen solcher Personen bereits Anweisung erteilt. Diese Beschränkung des § 6 gilt nur für die Gemeinden, deren Vertretungen gemäß § 1 neu zu wählen sind. —

Verkehr mit Tuberkulosekranken

Daß die Tuberkulose eine ansteckende Krankheit ist, ist nunmehr eine in wohl allen Bevölkerungskreisen gut bekannte Tatsache. Weniger verbreitet ist die Kenntnis, daß nur bestimmte Krankheitsformen ansteckend sind und eine Ansteckung bei ihnen auch nur unter bestimmten Umständen erfolgt. So kommt es, daß auf der einen Seite eine außerordentliche Gleichgültigkeit, manchmal geradezu Leichtsinns, im Verkehr zwischen Tuberkulosekranken und Gesunden zu beobachten ist, auf der andern Seite wieder eine ganz übertriebene Furcht vor Ansteckung besteht.

Eine Ansteckung ist jedoch nur möglich von Seiten eines Kranken, der hustet und dabei mit den unsichtbaren Hustentröpfchen die krankmachenden Keime verstreut und ferner auch bei etwa bestehendem Auswurf, d. h. Schleimabsonderung aus den Luftwegen, falls dieser die Krankheitskeime enthält. Nur wenn auf diese Weise eine direkte Aufnahme der Keime in die Atemluft des Gesunden erfolgt, kann eine Ansteckung entstehen, d. h. also dann, wenn ein direkter Anhaften von Seiten des Kranken erfolgt oder ein unfaulereis Umgang mit dem Auswurf diesen an irgendwelchen Stellen zur Entzündung gelangen läßt, so daß die Keime mit dem Staub in die Luft übergehen. Andere Übertragungsmöglichkeiten spielen keine wesentliche Rolle.

Diejenigen Kranken nun, welchen der Charakter ihres Leidens bekannt ist, und die durch die Organe der Tuberkulose fürsorge oder auch in Heilstätten, vom behandelnden Arzt usw. eingehend über ihr Verhalten befehrt worden sind, und die gegebenen Anordnungen pflichtgemäß befolgen, wissen ein solches Anhaften zu vermeiden, sie befechten den Auswurf und machen ihn unschädlich, von ihrer Seite also ist eine Ansteckung nicht zu befürchten. Es wäre daher im höchsten Maße ungerath, gerade diesen verständigen Leidenden gegenüber eine verletzende und unnötige Scheu zu zeigen, z. B. beim Zusammenwohnen im gleichen Hause.

Der Tuberkulosekranke verdient unser Mitgefühl, er hat ein Unrecht darauf, nicht durch übertriebene offen gezeigte Mitleidlichkeit gefränkt zu werden, wenn er seinerseits alle gebotene Rücksicht walten läßt. Trifft diese Voraussetzung allerdings nicht zu, so sind die schärfsten Schritte am Platze, um ihm seine Pflicht zum Bewußtsein zu bringen. Die Tuberkulosefürsorge der Stadt bemüht sich besonders darum, eine solche erzieherische Wirkung auf die Kranken auszuüben und kontrolliert insbesondere das Verhalten innerhalb der Wohnungen und der Wohnhäuser. Die Ausübung dieser dauernden Kontrolle gibt der übrigen Bevölkerung eine Gewähr dafür, daß eine Gefährdung der Umgebung des Kranken nach Möglichkeit unterbunden wird. Gerade gegenüber den von der Fürsorge betreuten Familien gilt also: Keine übertriebene Mitleidlichkeit, nur Achtbarkeit mit Tatkraft verbunden im Verkehr mit den Tuberkulosekranken. —

Der Wandschrant

Neuerdings ist man in größerem Maße als früher bestrebt, in die Wände der neuen Häuser Wandschranke einzubauen, aber diese Meinung ist noch weit davon entfernt, allgemeine Regel zu sein.

Es ist nicht so, als wenn es sich hierbei um einen ganz neuen Gedanken handelte. Der Wandschrant ist in den Ländern, in denen der Flachbau herrschend ist, schon lange üblich. Was wird in einem Zimmer an Raum gespart, wenn dieser Gedanke konsequent durchgeführt würde! Diese Einsparnis an Raum ist um so notwendiger, als die neuen Häuser durchweg kleinere Zimmer haben. Ja, diese neuen Häuser können auch diese natürlich billigeren kleineren Zimmer aufweisen, wenn sie durch Wandschranke, Wandnischen und dergleichen einen rationellen Gebrauch des Flächenraums ermöglichen.

Diese rationelle Gestaltung des Raumes in dieser Art hat aber nicht nur die Bedeutung der Unnehmlichkeit, indem sie uns von dem Beengenden des kleinen und befeuchten Zimmers befreit; sie spielt auch eine große Rolle für unsere Gesundheit. Der Mensch

MAIZENA

ist unentbehrlich zur Herstellung von Puddings, Flammeris, Frühlings- und Sommerpeifen, Gebäck jeder Art, zur Verdickung v. Suppen, Lunken, Gemüsen usw.

Kochbüchlein gratis durch die Deutsche Maizena Gesellschaft m. b. H. MARKENSTRASSE 15.

Eine Heringsfahrt

Von Adolf Biedermann, M. d. R.

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sonntag ließ sich gut an. Es war windstill geworden und die Sonne strahlte den Tag vom blauen Himmel. Wir war wach zumute und ich konnte mich daher am „Kromenabend“, das heißt am See, ein wenig ergehen. Als wir um 8 Uhr aufhoben, hatten wir 15 Körbe, um 12 Uhr dagegen 28. Nun werden auch die 30 Fässer Salzheringe eingelegt, die von den Schiffslenten für das gleiche „See“ wie grüne zu leisten sind. Heute hatten wir auch eine „Gespinnne“ gefangen, die mir der zweite Steuermann zurecht machte. Ein prächtiges Andenken an diese Fahrt. Er legte mir auch ein kleines Fäßchen mit Heringen für meinen Winterbedarf ein, wobei er eine Wette gewann. Er hatte behauptet, daß 160 Stück in das Faß gingen. Der Schiffer setzte eine Zigarre dagegen, daß die nicht hineingingen. Er mußte die Wette bezahlen, denn Frisch hatte 162 Stück hineingepackt. Leider habe ich die Erinnerung nicht mitgebracht, sie ist mir von jährender See verschlagen. Daß es Feiertag war, merkte man auch an der Küche. Zum Kaffee hatte der Koch einen Kuchen gebacken. Mittags gab es Schweinebraten, Kohl, Pflaumen- und Buding. So sieht der Tisch aber nur Sonntags aus, und nur deshalb, weil der Koch, um Abwechslung zu erzielen, Erbsen und Bohnen gegen Kohl umgetauscht hatte.

Gleichzeitig hatte er für die gelieferte Leberwurst mindestens Güte Blutwurst zum Abendessen eingetauscht. Da bei solchem Tauschen der Geschäftsmann die nicht ausgeführte Ware zum Ladenpreis berechnet, wird bei Abwechslung in der Kost die Menge so viel geringer. Da ich Kaffee mitgenommen und zugekauert hatte, konnte am Nachmittag ein halbwegs schmackhaftes Getränk geliefert werden. Erst im vorigen Sommer hat man von der Meckerei aus den Bohnentasse durch Erlaß getauscht. Ein Verfahren, das den Lukenstehenden wundert. Mit wenigstens müß Sparlichkeit an der Beförderung immer als der zwar kürzeste, aber auch als der häßlichste Weg zum Reichwerden erscheinen.

Wenn wir auch häufig eigne Wege gingen, so fanden sich doch bald andre Dampfer ein. Wir sahen die „Ochsenwärder“, die „Katrepel“, erkennlich als „Vollschwidener“, einige Dampfer der Hochsee-Mitgliedschaft, von der „Athalas“, einer italienischen Meckerei, die „Accubia“ und „Spigola“ sowie Hamburger und Westmünder Schiffe. Ein holländischer Logger, Segelschiff, kreuzte unsere Bahn, auch Engländer und Norweger stießen hier. Sobald nur irgend möglich, näherte sich ein Dampfer und nun wurden mittels des Sprachrohrs die Neugierigen ausgefragt: Wieviel gefangen und wie hoch die letzten Preise gewesen waren. Waren wir beim Fischen, der Hol beendete, die Fische verkauft, so wurde auf die weite Entfernung durch lange und kurze Töne mit dem Dampfpeife erit die Zehner und Einer des letzten Hols und dann die Hundert und Zehner der Körbe

weitergegeben. Bei Nacht diente die auf der Brücke befindliche Profielampe dem gleichen Zwecke. Leider kamen längere Unterhaltungen nicht zu Stande, da scheinbar nur unser Schiffer und Steuermann das Morjealphabet genügend beherrschten, um sich zu verständigen. Ein schöner Tag neigte sich dem Ende zu, wir hatten einigermassen gefangen und die Aussicht bestand, daß wir zeitig heimkehren konnten.

Als ich mich abends schlafen legte, stand das Barometer auf 765. Am Montag morgen war die See grau in grau gehüllt, heftiger Regen prasselte nieder und zwang alle ins Deck. Die beiden Holz brachten nur wenig. Das Barometer fiel und zeigte 725. Um 12 Uhr mittags erwachten wir etwas Sonne. Der Schiffer konnte die Höhe ausmachen. Wir waren auf 58 Grad 13 Minuten nördlicher Breite und 0 Grad 30 Minuten östlicher Länge und 70 Meilen von der schottischen Küste. Die Luft sah unheilvoll an. Der Schiffer meinte: „Wir wollen man das Netz nicht mehr riskieren. In zwei Stunden haben wir einen Tanz, der sich sehen lassen kann. Wir wissen noch nicht, wie wir dort herauskommen.“ Und richtig. Um 2 Uhr waren die Instrumente gestimmt und ein Sturm begann seine wilden Melodien zu spielen. Unser Schifflein tangte, nahm Wasser über, lag bald auf dem Rücken der Wellen, bald im Tale. Lange konnte ich das hässlich-schöne Spiel nicht ansehen. Ich wachte wieder in die horizontale Verfahrungsrichtung als permanente Lage gehen. Die Seekrankheit hatte mich mit aller Heftigkeit gepackt. Schon bei allen Erzählungen über die Winterfahrt nach Island hatte ein gewisses Grausen vor den Stürmen durchgeflungen. Da jetzt alle an Bord alte Fahrleute waren, hatte fast jeder schon einen mehr oder minder schweren Schiffsunfall gehabt.

Als ich erwachte, tobte das Meer in alter Frische. Zwar war das Barometer gestiegen. Auf meine Frage meinte der Schiffer: „Bei hohem Barometerstand und östlichen und nördlichen Winden gibt's hier noch mehr Sturm.“ Netze Ausschichten! An Essen war gar nicht zu denken. Appetitlosigkeit, Fehlen jeder Energie, mangelnde Elastizität des Geistes, Selbstgarnie verbunden mit einem gewissen Fatalismus, war mein Befinden. Mehr als 50 Stunden trieben wir vor dem Sturm. Das Segel war weggenommen, damit es nicht zerflog. Eine See nach der andern ging über die Brücke. Bei jedem Ueberholen war das Schiff bis zur Keeling voll. Dann und wann ließ der Schiffer, um nicht gar zu weit abzutreiben, wieder mit 20 Umdrehungen gegen die See andampfen. Das ganze Schiff erzitterte beim Stampfen. Von meiner hohen Warte hörte sich an, als ob das Schiff in allen Werten knarzte. Wieder machte ich den Versuch zum Aufstehen. Das Schiff holte über. Mich wirft's aus der Koje an den nächsten Schrank. Der Netzmacher steckt den Kopf in die Tür und meinte freundlich: „Ich hörte es hummen, sind Sie mit dem Kopf an das Spind geschlagen?“

Schließlich war der Sturm nun doch zu Ende. Mittwoch gegen Abend stellte der Schiffer den Schiffsort fest. Wir waren

30 bis 40 Meilen zu weit südlich. Ein mitfahrendes Schiff hatte mitgeteilt, daß im Norden des Flächengrundes viel Fische gefangen wären. Wir dampften etwa fünf Stunden nördlich. Der Grund zeigte hier mehrfache Schraffierungen in Tiefen von 60 bis 85 Faden. Diese Abstufungen sollen die Lieblingsaufenthaltsorte des Herings sein. Sie wurden darum abgechart. Wir machten noch einige Male 15 bis 30 Körbe. Als wir in zwei Hols 45 Körbe gemacht hatten, teilte uns ein Nachbardampfer mit, daß er fünf in der gleichen Zeit habe. Ueberhaupt stellte ich heraus, daß wir nicht die schlechtesten waren. Die fast 60 Stunden, die wir treiben mußten, konnten wir nicht wieder einholen. So fahle der Schiffer endlich am Donnerstag den Entschluß, wenn nicht die Fänge wesentlich besser würden, am Freitag abend abzugampfen. Wir büßten bei einem Zuge noch ein Knäppeltau ein, fischten dagegen ein großes Stück Netz mit auf.

Freitag abend 6 Uhr war der letzte Hol — 10 Körbe. Qualität des Herings prachtvoll, aber nicht genug. Der Kapitän war mit ans Netz gegangen. Noch immer ging die See mit hoher, allerdings nicht mehr so scharfer Dünung. So ging auch dieser Hol „mit der See“. Holt das Schiff nach Luv, so wurde zugehört, um mit dem See Schlag das Netz heranzuholen. Seit wir wieder fischten, das Netz schleppte, war der Gang ruhiger. Ich habe mich erholt und stand im Steuerhaus. Da ertönte um 7 Uhr der Befehl: „Rolle Kraft voraus. Südost zu Ost ein Viertel Ost.“ Der Befehl wiederholen, das Rudermanöver machen, war eins. Der Kurs ging heim.

340 Meilen, griffen wir auf der Karte ab, mußten wir dampfen. Weder Sonne noch Sterne waren zu sehen, um den Platz genau zu bestimmen. Es hieß also, da wir jetzt die See halb vorn hatten, sich auf einen Marsch von 40 Stunden mindestens gefaßt zu machen.

Zimmer noch ging die See hoch. Wir gingen volle Fahrt, wobei stets mehr Wasser genommen wird. Der Schiffer hatte angordnet: „Laßt der Staffen mal voll, dann stopp, damit das Wasser durch die Wasserpforten weg kann.“ Sonnabend den 12., Schon ging das Sprachrohr: „Was macht Biedermann? Wir haben zwei Fuß Wasser in der Kajüte.“ — „Er schläft.“ Ich hatte alles vernommen, war aber gesund und daher genau so ruhig wie die andern.

Sonntag morgen um 7 Uhr rief der zweite Meister über das Schiff: „Viel Holz in See!“ Nun ging eine kreuzbergmüde Jagd auf das von einem Schiffe wahrscheinlich im Sturm abgeworfene Grubenholz los. Der Schiffer am Steuer, der Meister an der Back dirigierten den Kahn. Der Zweite holte mit dem Bootschützen das Holz heran. Bald auf der Backbord, bald auf der Steuerbordseite raste er herum. Einmal sehen und er hatte das Holz mit sicherem Griff in der Mitte, holte an und der Erste holte es an Bord. So ging es bei bewegter See eine Stunde lang. Die Offiziere hatten zusammen elf Stück Grubenholz von 2 bis 3 Meter Länge für den Winterbedarf.

Der kleine Garten der großen Stadt

hat den Schlaf so nötig wie das tägliche Brot. Zum gesunden Schlaf aber gehört eine genügende Luftmenge. Je größer die Luftmenge ist, um so besser. Und da rechnet man einmal nach, wieviel Kubikmeter des Raumes heute so oft verlorengehen durch die Möbel, die den Raum unnützlich ausfüllen!

Es ist absolut nicht nötig, ins Extrem zu geraten und den Raum leer und öde zu machen. Man sehe sich eine moderne Wohnung, die vom Vermeidbaren an Ballast befreit ist, nur einmal an! Oder man betrachte einmal ein Schlafzimmer in einem holländischen Leihwohnheim! Wo eine breite, gebogene Tür des Wandbührens eine warme Wirkung auf unser Gemütsleben suchendes Auge ausstrahlt. Wo die Waschgelegenheit, schlicht und vornehm, in einer Nische ist, als wenn es gar nicht anders sein könnte.

Neben dieser praktischen und hygienischen Bedeutung ist folsch eine rationelle Gestaltung des Raumes aber auch von großem sozialem Werte. Wie schwer fällt es jungen Ehepaaren heute, auch nur das Nötigste an Mobiliar zusammenzubekommen! Da greift man dann so oft zu minderwertigen Erzeugnissen. Oder man nimmt Möbel der verschiedensten Stile und Qualitäten und Alter. Vom Tröbder, über aus der Familie. Wie könnte der Raum aber modern und schön wirken, wenn er von bornherin stets Schränke und dergleichen enthielte, und wenn die geringen Mittel der jungen Paare daran konzentriert werden könnten auf das übrige, die Betten und ähnliches. Die ganze Wohnungskultur des Volkes würde auf eine höhere Stufe gerückt!

Man kann reaktionär nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch kulturell und künstlerisch sein. Und um solch eine kulturelle und künstlerische Gestaltungsfrage handelt es sich hier. Da wollen wir denn den alten Jopf früherer Zeiten beiseitigen und uns zu dem bekennen, was praktisch und schön, hygienisch und sozial ist und sich in anderen Ländern bereits so bewährt hat, daß man da an eine Abschaffung gar nicht mehr denkt.

— Förderung des Wohnungsbaues durch die Sparkassen. Die Bekämpfung des Wohnungsnot ist gegenwärtig eine der dringendsten Wirtschaftsaufgaben. Die öffentlichen Sparkassen haben in Form von Hypothekendarlehen dem Bau beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt; durch Schaffung und Verwaltung des zum Bau notwendigen Eigenkapitals bahnen sie dem Bauverleiher den Weg zum Eigenheim. Mit mehr als 600 Millionen Reichsmark haben die deutschen Sparkassen im Jahre 1927 den Kleinwohnungsbaue unterstützt. Bei Durchschnittsdarlehen in Höhe von 5500 Reichsmark sind aus Sparkassengeldern rund 100 000 Wohnungen finanziert worden. Das sind etwa zwei Drittel aller im Jahre 1927 neu hergestellten Wohnungen. Der Spareinlagenzuwachs der preussischen Sparkassen ist von Dezember bis Februar um 77,8 Prozent der langfristigen Hypothekendarlehen zugeführt worden. Die in dem Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt zusammengeschlossenen Sparkassen haben nach dem Stande vom 29. Februar rund 130 Millionen in Form von Hypothekendarlehen herausgelegt, die zum überwiegenden Teile für die Zwecke des Kleinwohnungsbaues Verwendung gefunden haben. Hierzu kommen die zur Finanzierung des Wohnungsbaues gewährten Zwischendarlehen und Gemeindedarlehen. Diese betragen am Ende des Jahres 1927 in der Provinz Sachsen sowie in den Reichsstaaten Thüringen und Anhalt über 24 Millionen Reichsmark.

— Neue Abendverbindung Magdeburg—Erfurt—Stuttgart. Vom Mitteldeutschen Verkehrsverband wird uns geschrieben: Rängere Bemühungen ist es gelungen, einen neuen Gilzug Magdeburg—Erfurt über die kürzere und im Fahrpreis daher billigere Strecke über Göttingen—Sangerhausen zu erhalten. Man fährt ab Magdeburg 19.32, an Erfurt 22.45. Dieser Zug vermittelt sowohl eine gute Abendverbindung nach Stuttgart, Göttingen, Mansfeld und Sangerhausen, er hat außerdem gute Anschlüsse nach Bernburg (an 21.14), in Sandersleben kreuzt er mit dem Zug Halberstadt—Galle, so daß auch vom Harz her, von Halberstadt (ab 19.23) und Sandersleben (ab 20.17) eine gute Verbindung nach Sangerhausen—Erfurt, sowie eine solche nach der Gegend um Könnern herum besteht. In Sangerhausen erreicht man den Gilzug nach Nordhausen—Kassel, mit dem man in Nordhausen 22.06, in Sandershausen 23.20, in Mühlhausen 23.45 und in Kassel 0.15 eintrifft. In allen wichtigeren Stationen sind noch Anschlüsse nach den Nebenstrecken. — In Erfurt werden Anschlüsse nach Weimar (an 23.55), sowie an den wichtigen Nachtzug nach Arnstadt, Meiningen, Würzburg, Würzburg. Ludwigsbahn hzn. Stuttgart—Göppingen—Konstanz—Schaffhausen—Zürich erreicht. Gegenüber der bisherigen Verbindung über Halle (ab 18.20) tritt durch die neue, ab Magdeburg 19.32 eine Zeitersparnis von über 1 Stunde nach Erfurt, nach den Stationen in Richtung Nordhausen von mehreren Stunden ein. — Nur fleißige Benutzung der neuen Züge kann ihre Verbeibehaltung gewährleisten, sie seien daher allen Reisenden in den fraglichen Richtungen dringend empfohlen.

Das Schiff war sauber von oben bis unten. Wie das Schiff, so die Menschen. Mit Ausnahme des Maschinenpersonals ist das Schiffbedienstet während der Fahrt nicht groß. „Wer sich an Deck wagt, vertritt die Pflicht.“ In gewissem Sinne ist es auch zwecklos. Da das Schiff in allen Teilen eisern und dem Salzwasser ausgesetzt ist, sind auch alle Dinge hier verrostet. Jeder Handgriff bringt dreieckige Hände. Ganz kurze Zeit nach dem Anlaufen fühlt man fettiges Gefühl auf der Haut. Die Reinlichkeit wird in der letzten Fahrwoche und dem Wochentage nachgeholt. Alles findet sich nachemander in der Kajüte ein. Hier gibt es heißes Wasser und daher nimmt jeder ein Bad. Selbstverständlich wird auch die Sauberkeit während der Reise vernachlässigt. Wir hatten alle Plätze von 14 Tagen, als der Sonntag morgen herankam. Trotz des Schlingens und Scharrens des Schiffes machten sich die Leute sauber. Auch mein Platz ist mit einem Matrosen abgenommen worden. Bei der See konnte ich nicht einmal gehen. Er nahm mir die Vorhänge so sicher ab, daß er nicht einmal hinuntertrat. So waren auch wir Zivilisten in ähnlicher Weise und heutzutage Gewohnheit.

Ganz allmählich kamen wir ans Anrumben—Kreuzfahrtschiff der erste Punkt, an dem wir genau wussten, wo wir waren. Nachmittags 5 Uhr lagen wir in Kuxhafen fest. Mein Bedarf an frischer Seefisch war fürs erste gedeckt.

Um 6 Uhr war die Koffertkiste beendet. Montag morgen von 8 bis 12 Uhr sollte Fischbraten sein, dann war die Beladung frei. Am Dienstag 10 Uhr mittags geht's wieder hinaus.

Das Ergebnis der Reise sollte ich so dar: Wir waren unterwegs gewesen 204 Stunden, davon hatten wir gedankt 80 Stunden, geritten rund 60 Stunden. Auf reines Fischen waren 135 Stunden entfallen. 26 Fische hatten wir gemacht und der Jung hat rund 40 000 Pfund frische Fische, 33 Fische gefangen und etwa 20 Körbe Fische. Bekommt die Beifangung, wie bei der vorigen Reise, 21 Pfund das Pfund, hatte sie etwas beibehalten. Bringt der Fische jedoch, wie am 13. September in Göttingen, 7 bis 8 Pfund das Pfund, dann ist die ganze schwere Arbeit umsonst gewesen.

Seine Reiselust nicht verliert er Geld in Deutschland so teuer, so ungenügend und so ohne jeden Reiz und jede Abwechslung, wie die Hochseefischer. Sicherer würde das Leben sein, wenn ein dauernd gleichmäßiger Markt gegeben wäre. Da aber der Fischmarkt in Deutschland verhältnismäßig gering ist, ist die Abwechslung so sehr notwendig. Ich verstand nach dieser Reise auch erst richtig, warum sie von uns so teuer ist. Auf dem Hochseefischer darf man fahren, wer Geld und Wasser ertragen kann.

Alles was man findet, aber niemand ist bei dem Beruf der Hochseefischer.

Die Sozialdemokraten verlangen in Gemeinde- und Landesparlamenten, daß in den Städten Grund und Boden für Dauer-Gartenkolonien zur Verfügung gestellt wird. Unsere Parteigenossen in den öffentlichen Körperschaften bringen damit zum Ausdruck, daß die Kleingarten- oder Schrebergartenbewegung in der modernen Städtebildung eine große Rolle spielt. Ueber ihre soziale und kulturelle Bedeutung schreibt Leberecht Wigge (Worpswede), der Vorkämpfer neuerzeitlicher Gartenkultur, in der „Frankfurter Zeitung“ einen tiefgründigen Artikel, dem wir diese Sätze entnehmen:

„Der städtische Kleingarten unserer Zeit erschöpft sich keineswegs im Schrebergarten, der bekannten Kleingartenkolonie. Es gehören dazu auch die vielen Gärten unserer Wohnsiedlungen, weiter die sich ständig vermehrenden Erwerbsgärten (Plantagen und Gärtnereien) im Umkreis unserer Stadt und schließlich diejenigen Typen von Kleingärten, die sich durch die veränderten Sitten und Gebräuche (Wohnordnung) unserer Städte in neuer Zeit herauszubilden beginnen, z. B. die Gärten bei den neuen Großwohnhäusern, die Ferienhäuser und die Schulgärten in ihren mannigfachen Formen. Schließlich seien noch die Dachgärten erwähnt, die als neueste Typen der Kleingärten im Gefolge der flachen Dächer unserer Wohnungsbauten auftreten. Insgesamt wohl über 2 Millionen Kleingärten für nicht weniger als 10 Millionen Menschen nennen heute unsere deutschen Städte ihr eigen.“

Bekannt ist diese hygienische und kulturelle Bedeutung des Kleingartens unserer Tage. Aber über diese ethischen Elemente hinaus steht beim Kleingarten voran: die soziale Frage. Der moderne Kleingarten in seiner vielfältigen Form ist ein typisches Produkt des typischen Nahrungs- und Wohnungsmangels der modernen Stadt. Beide Ursachen wechseln zwar mit den Zeiten an Bedeutung und Vorrang, sie haben aber in der modernen Stadt immer beide bestanden.

Ungeklärt ist noch die wirtschaftspolitische Seite des Kleingartens: Soll der Kleingarten — immer in seinen unterschiedlichen Arten verstanden — Privatigentum sein oder in freier Pacht, in Erbpacht oder in Heimstättenrecht auftreten, soll er als individuell oder genossenschaftlich sein? Sollen und können die Kleingarten Typen (einmal Wohnsiedler- und Schrebergärten) Nutzen abwerfen, oder dürfen sie der reinen Erholung und Liebesdienst dienen? Und dann die wichtigste Frage: wie sollen die Lasten verteilt werden? Die ungeheuren Aufwände, die für den Grund und Boden, für die Einrichtung dieser Gärten und für den notwendigen Verkehr zu und zwischen diesen vielen Gärten erforderlich sind, wer soll sie bezahlen? Auf welche Weise und mit welchen Mitteln können die Erträge aus diesen Kleingärten, die schon heute viele Millionen Mark jährlich zählen, vermehrt und verbessert werden? Können überhaupt die modernen Großstädte auf eine Regelung und Sicherung ihres Notbedarfs aus ihren

— Gewalttat gegen einen Mieter. Der Fleischermeister Adolf Angried, wohnhaft Jakobstraße 46, ist dafür bekannt, gegen seine Mieter oft in recht robuscher und handgreiflicher Weise vorzugehen. Am Sonntag kam er mit dem Mieter Otto W. in dessen Wohnung im Hause Papenstraße 15 wegen irgendeiner Wohnungsangelegenheit in Streit. In dessen Verlauf griff der Fleischermeister den körperlich schwachen Mieter tödlich an und bearbeitete W. derart, daß er aus mehreren Wunden blutete und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Angried hat schon einmal wegen Körperverletzung vor Gericht gestanden, kam aber mit Bewährungsstrafe davon. — Es gibt doch immer noch Leute, die glauben, mittelalterliche Herrschaftsmethoden seien noch nicht ausgefallen.

— Jungsozialisten. Nächste Zusammenkunft am Freitag abend 8 Uhr im Sitzungssaal, Regierungstraße 1. Es soll gesprochen werden über das Thema: Die politische Lage nach den Wahlen. Alle jungen Parteigenossen müssen erscheinen.

— Straßenbahnzusammenstoß. Am Dienstag kurz nach 6 Uhr ereignete sich an der Ecke Otto-von-Guricke-Straße und Kölner Straße ein Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen der Linie 11 fuhr vom Staatsbürgerplatz kommend gegen den Anhänger eines Straßenbahnzuges der Linie 3, der aus der Ulrichstraße kam und in die Kölner Straße einbiegen wollte. Durch den Anprall wurden die Scheiben zertrümmert und die Fahrgäste verletzt. Drei Fahrgäste wurden dabei leicht verletzt. Die alarmierte Feuerwehr brachte die verletzten Personen in das Krankenhaus Altstadt. Zwei davon sind nach Anlegung von Verbänden gleich wieder entlassen. Eine Frau liegt mit innern Verletzungen noch in der Krankenanstalt.

— Unfälle auf der Arbeitsstätte. Der Dreher Robert P., Frielestraße 16, quetschte sich auf seiner Arbeitsstätte an einer Drehbank den linken Zeigefinger ab. — Der Dreher Kurt A., Geländestraße 58, kam auf seiner Arbeitsstätte in ein Zahnradgeräde und quetschte sich die linke Hand. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Krankenhaus Sudenturg.

— Lebensmüde. Das Kaufmännchen Luise Sch., aus Dreileben, das in einer hiesigen Anstalt beschäftigt ist, versuchte sich am Dienstag mit Arsen zu vergiften. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— Vermißt werden: Seit 15. Mai der Drahtweberlehrling Walter Klare, 18. September 1913 zu Magdeburg geboren, zuletzt Lützowstraße 6 wohnhaft gewesen. Er ist 1,50 Meter groß, schwächlich, dunkelblond, hat braune Augen, vollköpfige Haare und ist bekleidet mit roter Lederhose mit schwarzem Besatz, braunem Anzug, halben schwarzen Schnürschuhen, rotfarbenen Strümpfen und rotfarbigem Oberhemd; seit 14. Mai der Kaufmann Werner Rietzen, 5. Juni 1901 zu Magdeburg geboren, zuletzt Himmelreichstraße 22 wohnhaft gewesen. Er ist 1,75 Meter groß, schwächlich, dunkelblond, hat graue Augen, große, spitze Nase, lidenhafte Zähne und ist bekleidet mit braunem weichen Hut, braunem Jackettanzug, braunen Lederschuhen, braunem Oberhemd mit grünen Ärmeln und feingefärbtem rotgegrünem Hemd (Hose). Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 265.

— 1600 Reichsmark Beifangung. In den letzten 2 Jahren sind in einer großen Reihe von Zuchtstationen die Gelbschänke und Nachschäffeln geerntet und bepackt worden, z. B. in Ubersiedel, Weidenburg, Umhagen, Sudentenleben, Dersenburg usw. Es handelt sich hier um Gelbschänke älteren Systems mit Brahma-Hauben. Die Läger verfahren einsehend über ein Rohr. Die Einträge sind entweder zwischen Sonnabend und Montag oder zwischen Donnerstag und Freitag, wenn Lohnzahlungen bevorstehen, ausgeführt. Für Angaben, die zur Verbesserung der Läger ausreichen, ist obige Belohnung ausgezahlt. Mitteilungen an die nächste Polizeistation erbeten.

— Versteilen. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai sind aus einem beschlossenen Schenkungen am Breiten Weg 2 Duzend verzeihenfarbene Herrenhosen geklaut worden. In der Zeit vom April bis Mai d. J. wurden aus einer Wohnung Johannesweg geklaut: 1 Paar Damenstrümpfen, 1 gold. Damenring, eine braune Reifschlange. In der Nacht zum 18. Mai aus einer Wohnung Lützowstraße: 1 gold. Damenring mit Leder-

eigenen Stadtkreisen auf die Dauer verzichtet? Und was können sie zur Stärkung dieser Seite ihrer Stadtwirtschaft tun? Wie diese und mehr Fragen nach den Lebensbedingungen des Kleingartens sind noch ungeklärt.

Schließlich gibt es noch eine technische Seite des Kleingartenproblems, die heute noch viel zu wenig beachtet wird. Neuerdings haben wir mit Hilfe von Industrie und Wissenschaft eine spezifizierbare Kleingartenbauweise entwickelt, deren hauptsächlichster Träger unser Kleingarten ist. In diesem Kleingarten werden heute moderne Wohngeräte wie Gartenkränze, Regenanlagen und Düngemaschinen verwendet, und Kleingarten aller Art sind Träger und Förderer wissenschaftlicher Pflanz- und Kulturweisen, neuer genossenschaftlicher und finanzieller Verwaltungsmethoden.

Aber auch die formale, die künstlerische Seite des Kleingartens ist zu schämen, wie die Beispiele moderner Kleingarten- und Siedlungskolonien in allen Teilen Deutschlands zeigen. So ist die Wiederentdeckung des Kleingartens in unseren Tagen möglicherweise auch die Geburtsstunde neuer Gartenform, einer neuen Gartenkultur unserer Zeit.

Alle diese Kleingartentypen sind irgendwie aus dem Bedürfnis nach Umstellung, nach Umgestaltung entstanden, das ja eine der hauptsächlichsten Antriebskräfte unserer modernen städtischen Lebens ist. Dieser Charakter des Kleingartens der großen Stadt ist im Begriff, einen ganz neuen Partyp herauszukristallisieren: den Kleingartenpark der Kommunen. Dieser Partyp der nächsten Zukunft stellt die Ablösung des dekorativen Grünparks alter Schule dar, der sich immer mehr auf den reinen Sportpark konzentriert. Der Kleingartenpark, der mit und inmitten der neuen Siedlungen und Kleingartenquartiere mit ihren Volkshäusern und Schulheimen gleichzeitig die Spielwiesen, Promenaden und Gewässer einfügt, — das Ganze umgeben von Ferienheimen und Gärtnereien, die in die gleichfalls stadtbundene Landwirtschaft übergehen, das ist ein neuer produktiver Partypus ohne Grenzen und ohne falsche Repräsentanz, ein Park der Selbsthilfe und der tätigen Arbeit seiner Benutzer. Darin liegt auch die letzte und höchste Zeitbedeutung des Kleingartens, die städtebauliche.

Wigge erörtert dann die Frage, welche Bedeutung die Kleingartenbewegung gewinnen könnte bei Eingemeindungen und Erwerb großer Flächen durch Großstädte. Auf diesem Wege suchen sich ja in unserer Zeit die meisten Großstädte mit besonderer Energie zu vergrößern. Der vieltausendfache Kleingarten, diese Erwerbsgärten, Wohngärten und Pachtgärten aller Größen und Formen sollen dazu berufen sein, die städtebauliche Lücke auszufüllen. Und die Städteführer und Städtebauer werden dazu aufgefordert, sich den modernen Kleingarten auch einmal von dieser Seite aus ernstlich zu betrachten.

— armband, Rückseite graviert J. G. und kleine Sternchen, 1 gold. Gliederarmband, ohne besondere Zeichen. Mitteilungen werden im Polizeipräsident, Kriminalpolizei, Zimmer 259/60 erbeten. — Am 17. Mai gegen 23 Uhr wurden aus einem Auto — Limousine —, das unbeaufsichtigt vor dem Palais-Café, Westseite der Ulrichstraße stand gestohlen: 1 Damenohrgehör, 1 Photoapparat, 1 Kassetten, sowie 1 gefärbter grauer Handtuch mit kompletter Tennisauskrüstung (1 weiße Flanelhose, 1 weißer gestrickter mit Seide durchwirkter ärmelloser Pullover, 1 Tennisband, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Tennischuhe, 6 Tennisbälle im Netz und 1 Handtuch). Zweidienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 275.

— Aus einer Bodenkammer gestohlen wurden in der Hohen Straße 12 Stück weißleimene Herrenhosen, 12 Stück weiße Damenhosen, 12 Stück weißleimene, 24 Stück Einjahshosen, 12 Paar Herrenstrümpfe, braunlich, und 9 Meter Ingushoff, feine Bettbezüge, alle Stücke sind mit einem R angezeichnet, 12 Paar Herrenstrümpfe, braunlich, und 9 Meter Ingushoff, braunliche Farbe. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 261 oder 263.

— Geschädigter gesucht. Im April wurde in Dresden ein Wohnungseinbrecher festgenommen, der angegeben hat, auch in Magdeburg einen Einbruch ausgeführt zu haben. Er will in der Nacht vom 8. zum 4. November 1927 von einem Hofraum in ein offenes Fenster einer Schankwirtschaft in der Nähe des Hauptbahnhofes eingestiegen und aus dem Schlafraum ein Paar Herrenschuhe und aus einer Handtasche 14 oder 15 Mark gestohlen haben. Wo ist ein derartiger Diebstahl ausgeführt? Bei der hiesigen Kriminalpolizei ist die Ermittlung einer Anzeige nicht nachzuweisen. Der Geschädigte wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 259 oder 261, einzufinden, oder eine schriftliche Anzeige zu senden.

— Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 18. Mai von der Dampfmaschinenfabrik am M. Stadtmarsch ein Damenfahrrad „Banner“; am 18. Mai von dem Hofe des Grundstücks Breiter Weg 202 ein Herrenfahrrad „Banner“; am 19. Mai aus dem Hausflur des Grundstücks Breiter Weg, Ecke Steinmetzstraße, ein Herrenfahrrad; am 21. Mai vor dem Grundstück Goethestraße 36 ein Herrenfahrrad „Gamsch“. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion, Zimmer 219/262.

— Zimmerbrand. Am Montag abend 11.21 Uhr wurde Zug 2, Sudenturg, durch Feuerwehler Halberstädter Straße 48 gerufen und nach dem Hause Halberstädter Straße 122 gerufen. Hier war beim Anrücken der Wohnung ein Zimmerbrand entstanden. Die Gefahr konnte mit kleinen Löschgeräten beseitigt werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Neue Reutbahn. Sämtliche Brandenburg-Fahrer treffen sich am 23. Mai 1928 Uhr auf dem Fort 8, Schöppenweg. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Großhandelspreise vom 22. Mai im Hallenbau

Wahnen grüne Buchausländer	50 kg 65,00—70,00	Tomaten ausländ. 50 kg	80,00—100,00
Wahnen grüne Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen trocken, ausl. 50 kg	11,00—12,00
Wahnen Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen, Tafel, 50 kg	25,00—30,00
Wahnen Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen, Strichkäse	15,00—20,00
Wahnen Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen, 50 kg	20,00—25,00
Wahnen Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen, 50 kg	20,00—25,00
Wahnen Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen, 50 kg	20,00—25,00
Wahnen Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen, 50 kg	20,00—25,00
Wahnen Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen, 50 kg	20,00—25,00
Wahnen Salat	50 kg 25,00—30,00	Wahnen, 50 kg	20,00—25,00

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Zur Blutreinigung

und Auscheiden von Schärpen gebrauchen Sie den echten Thüringer Blutreinigungstee. Hof-Apotheke, Breiter Weg 155.

Aus der Jugendbewegung

Pfingsttreffen der Metallarbeiterjugend

Zu Pfingsten veranstaltet der Metallarbeiterverband, Bezirk Halle, ein Jugendtreffen in Harzgerode. Am Sonnabend treffen sich die Jugendkollegen in Gerzrode, um dann den Weg bis Harzgerode zu Fuß zurückzulegen. Am Abend ist in Harzgerode eine Jugendleiter-Konferenz. Am ersten Pfingstfeiertag vormittags ist eine Begrüßungsfeier. Für nachmittags sind Spiele sowie Streifen in die Umgebung von Harzgerode vorgesehen. Am Abend ist Fackelzug und Abbrennen eines großen Feuerwerks als Abschluß des Jugendtreffens.

Am Montag früh beginnen die Wandrungen nach Thale, Suderode, Wallenstedt, Stolberg u. a. Orte. Die meisten Teilnehmer fahren mit einem Gytzrag der Harzquerbahn von Harzgerode nach Hasselfelde, um von da nach dem schönen Müßeband zu wandern und die Baumhöhle und Herrmannshöhle zu besichtigen.

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Dampferfahrt nach Wittkau am Sonnabend um 10 1/2 Uhr. Abfahrt rechts von der Strombrücke. Karten zu 1 Mark sind bei den Gruppenleitern zu haben. Decken mitbringen.

Der Ortsausflug für Jugendpflege hat am Mittwoch Generalversammlung. Alle Gruppenleiter müssen zur Stelle sein.

Spitzen am Freitag in der Zirkushalle Freitagsstraße. — Später am Freitag in der Schule Weichenhagen. Die Teilnehmer an der Pfingstfeier bekommen alle im Feld. Karten für Wittkau sind beim Gewerkschaftsamt zu haben.

Neue Neuküche. Dienstag 20 Uhr trifft sich Horde 2. Donnerstag Zeitungabend. Jeder muß einen Artikel schreiben. Fahrgeld für Wittkau (1 Mark) mitbringen.

Mittwoch. Dienstag (heute) Horde „Rebel“ Neuküche. — Mittwoch Zusammenkunft aller Mitglieder im Feld. — Donnerstag Sprechprobe zum Jugendtreffen in Wittkau.

Die Jungsozialisten kommen am Freitag im Stuhndaal, Reglerstraße 1, zusammen. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Es soll über die Lage in a d e n g l i c h e n gesprochen werden.

Feiernabend. Donnerstag 20 Uhr in der Schule Monatsversammlung. Gruppenleiter. Die Karten für Wittkau sind noch abzurufen. Die Wittkau-Fahrt können am Freitag von 15 Uhr an in der „Biene“ ihren Bedarf an Wanderkarten decken.

Zum Jugendtag in Dortmund verlangt von einem Gruppenleiter: Wandersparmarken.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Holzarbeiterverband. Donnerstag 20 Uhr im Franzheim, Zimmer 15, Jugendversammlung. Vortrag über Arbeitslosenversicherung.

Vereine und Versammlungen

Verein für Einheitskurzschrift Eudenburg.

Der Verein für Einheitskurzschrift hielt seine sehr gut besuchte Vierteljahrsversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorsitzenden A. Danforth ging hervor, daß der Verein in jeder Beziehung gute Fortschritte macht. Ein sehr harter Anfängerkurs konnte Ende April begonnen werden. Die Lehrgänge wurden wie folgt neu geregelt: Anfänger- und Fortbildungskurse bis zu 100 Silben jeden Donnerstag in der 1. Volksschule Braunschweiger Straße, die Abteilung über 100 Silben sowie der Debattekurs jeden Dienstag in der Anabernmittelschule, Helmstedter Straße. Bei den Preis-Korrekturschreiben im Verein, Bezirk und dem Deutschen Stenographenbund wurden im abgelaufenen Vierteljahr zusammen 24 Auszeichnungen erworben, davon 8 in der Debatte. Am 11. Mitglieder konnten Bücherprämien für besondere Werbetätigkeit ausgehändigt werden. Der Verbandstag, der Ende Juni in Osterleben stattfindet, wird von Delegierten und Wettstreitern besucht.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Magdeburg, hielt ihre Monatsversammlung ab. Der Bundestag ist in diesem Jahre in Nürnberg am 7. und 8. Juli. Das diesjährige Kinderfest ist wieder im Neustädter Schützenhaus.

Bücherchau

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Der Feldherr ohne Geiz. Roman von Ernst Lehmann. Verlag J. G. D. Dies, Berlin. Preis 4,75 Mark. Es ist die Geschichte eines Eudenburg, die hier erzählt wird, des Josua Himmelfahrt, der den neuen Glauben sucht, den Glauben, in dem nach allen Erschütterungen die Menschheit sich einen kann, in Gerechtigkeit und Güte. Solcher Sucher gab es und gibt es viele in der Nachkriegszeit, in der die Erzählung sich abspielt. Josua Himmelfahrt will die Jugend als Meer sammeln für diesen neuen Glauben; er ist auch ein Sucher nach persöhnlichem Glück. Er findet die geliebte Frau, um ihr im dramatischen Ausmaß der Erzählung schnell wieder entziehen zu werden. Nach und nach Menschenfische fischen hinein und betören die Handlung.

Im Gängelbande der Not. Von Viktor Noack. Verlag J. G. D. Dies, Berlin. Preis 1,80 Mark. Ein Gewimmel von Erscheinungen wird vor dem Leser lebendig. Tuppen aus allen Ständen, die das harte Schicksal am Gängelband der Not führt. Gesehen sind diese Schicksale durch die Brille des Romanhelfers. Ob wir dem Autor auf seiner Wandlung vom Westen Berlins nach dem Osten, durch das Gewimmel der Mieslaken, hinein in die Kassemeier oder den Pankas, durch die Bergungsbühnen des Berliner Westens, durch das Getöse oder die Nordstraße Hamburgs folgen, oder mit ihm vor die Kesselfeuer der großen Auswandererschiffe, in das Maschinenhospital treten, oder ihn auf seinem phantastischen Flug über das nördliche Berlin begleiten, ob wir mit ihm das Schicksal des verkommenen Buchhalters, des verlumpten Klavierpielers in seiner Dachkammer, des emporgelichteten Bureaufürten erleben, ob wir Liebesdrama sich mitlaufen lassen oder in die alltägliche Tracht der unverständlichen Frau oder auch in das Schicksal politischer Flüchtlinge verfallen werden. — In all und allem genähert uns die Menschheit und Gewandtheit der Darstellungweise des Verfassers. Wenn auch das Buchlein in jeder Hinsicht unterhaltend ist, so lehrt es doch gleichzeitig die Menschen sehen, wie das Leben ist.

Die Straße der Besten. Von Dr. M. Frank. Verlag J. G. D. Dies, Berlin. Kartierter 1,50 Mark, in Ganzleinen 2,80 Mark. Dr. Frank führt den Leser von Nürnberg über Weidenburg a. b. T. nach Würzburg durch eine herrliche Landschaft mit alten verträumten Städten und Dörfern, die ein bereites Zeugnis ihrer tausendjährigen Vergangenheit ablegen. Der Dichter hat es verstanden, die Gegenstände und Orte, denen er auf seiner Wandlung begegnet, sprechen zu lassen und verlegt dadurch den Leser in die angenehme Lage des Mitlebenden der Gegend der süddeutschen Städte mit ihren Denkmälern der Baukunst, der Götter, des Barock und der Renaissance, die viele Generationen überlebt haben und noch heute jeden Fremden fesseln und erfreuen. Das Buch hat für den Wanderer einen großen Wert als vorzüglicher Führer durch die besprochenen Gegenden Süddeutschlands, dem Schüler und dem Lehrer vermittelt es lebendigen Geschichtsunterricht, und in der Literatur zählt es zu den besten Reiseführern.

Wandlungen des Atomzeitalters im Reich der Zeiten. Von Dr. Bruno Harand. Verlag J. G. D. Dies, Berlin. Preis in Ganzleinen 2,75 Mark. Ein einfacher, leicht verständlicher Vortrag wird gehalten, in dem die Wandlungen der Welt als etwas Unveränderliches zu betrachten, bei den alten Griechen der Begriff des Atoms entstand und zu den unzerstörbaren Bausteinen der Welt aufgeführt wurde. Dann wird dargestellt, wie dieser Gedanke des atomistischen Aufbaus der Welt niemals wieder ganz verlorengegangen ist, obwohl schon bei den Griechen später viel Elemente gelebt wurden, und die wissenschaftliche Chemie, die sich nach dem Ausgang des Mittelalters entwickelte, deren über 80 Annahmen und dem Gedanken eines elementaren Bausteins die Anerkennung versagte. Weiter wird auf die moderne Atomtheorie eingegangen, in der das Atom lange für unteilbar gehalten wurde, bis es sich sehr zerteilt gezeigter Körper erweist, in welchem Elektronen um einen in den Atomen aller sogenannten Grundstoffe wesenähnlich, wenn auch in Masse verschiedenen Kern kreisen. So sucht das Buch die Kenntnis von dem Baue der menschlichen Welt mit dem Bereich der materiellen physikalischen Welt zu vermitteln.

Zwischen Kara-Korum und Hindukusch. Eine Reise nach dem unbekanntesten Herzen Asiens. Von Ph. O. Wiser. Mit 57 Abbildungen und 6 Karten. Gebunden 8,50 Mark, in Leinen 10 Mark. Zum Himmel ragende Gebirge in majestätischer Pracht, Gletscherpalmen, wilde Gebirgsflüsse — ist der Kara-Korum, das höchste Gebirge der Welt, von dem Eden herab gesagt hat, es sei eine der für die Erforschung schwierigsten Gegenden der Welt. In aller Stille, nur von zwei Schweizer Bergführern und einem indischen Topographen begleitet, hat Wiser zusammen mit seiner Frau und einem Freunde die hohen Pässe des Kara-Korum überwunden, ist über das bis zu 80 Kilometer lange Spaltengewirre riesiger Gletscher vorgezogen, so daß selbst die bewährten Führer bedenklich den Kopf schüttelten. Wiser hat das harte Erleben dieser harten Fahrt und seine Liebe zur wilden Natur in sein Werk gelegt. Er ist lebhaftester Darstellungswiese verfaßt über nie in sentimentale Natursehenswörter oder in einseitige Betonung der rein juristischen Leistungen. Das Bildmaterial zeigt die ungeheure Größe der Eismassen und der gewaltigen Natur dieser einsamen Landschaft. Jeder, der Sinn für die Erhabenheit der Natur hat, wird gern zu dem Buch greifen, das in keiner alpinen Bibliothek fehlen sollte.

Das Babys-Bär-Buch. Zweiter Teil. Selten noch hat eine Kindergeschichte so rasch die Herzen der Kleinen erobert als „Bobby Bär Abenteuer“, diese lustige Geschichte in ungeschälten Fortsetzungen. Nach dem überraschenden Erfolg des ersten Bändchens, das bereits vollkommen vergriffen ist, wurde wieder eine Serie der allumfassend in der Kinderwelt des „Kleinen Bären“, Wien, erschienenen Bilder und Gedichte von Marianne Pollak gesammelt und in schöner Ausstattung als Buch herausgegeben. Die Themen sind unmittelbar dem Alltag des Kindes entnommen. Das reizende Geschehen ist 48 Seiten stark, hat 21 farbhafte Bilder und Gedichte und ist gegen Einbindung von 75 Pfennig in Briefmarken durch die Verwaltung des „Kleinen Bären“, Wien V, Rechte Wiegand 95, zu beziehen.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die staatlichen Steuern vom Grundvermögen, Gemeindefürsorge- und Hauszinssteuer für den Monat Mai d. J. sind vorläufig in der bisher veranschlagten Höhe und unter Vorlage der alten Steuerzettel wie folgt zu entrichten:

- Bezirk I: Montag den 21. Mai d. J. vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr
- Bezirk II: Dienstag den 22. Mai d. J. vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr
- Bezirk III: Mittwoch den 23. Mai d. J. vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr
- Bezirk IV: Donnerstag den 24. Mai d. J. vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr
- Bezirk V: Freitag den 25. Mai d. J. vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr
- Bezirk VI, VII und VIII: Sonnabend den 26. Mai d. J. vormittags von 7 1/2 bis 12 Uhr

Im Zimmer des Stadthauses

Vom 29. Mai d. J. an erfolgt die Erhebung der Steuern amontungsweise, außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben

Tangermünde, den 14. Mai 1928. Der Magistrat.

Wiesenverpachtung.

Nachbenannte, in dieser Liste belegene Kammereigentümer, welche mit Ablauf des vorigen Jahres pachlos geworden sind, als:

- sämtliche 60 Acker des Tangerswiesensplanes Nr. 349a;
- die Acker 1-3, 5, 6, 8-16, 21, 22 u. 41-43 des Tangerswiesensplanes Nr. 348b;
- der Wiesenplan Nr. 347 am St. Jürgen, 1 Acker;
- der Wiesenplan Nr. 343 auf der Nachtweidenstraße, 1 Acker;
- der Wiesenplan Nr. 130 am Tangerswiesenzwei (Hauswiesenplan);
- der Wiesenplan 234b in den Hauswiesen, 6 Acker;
- der Hauswiesenplan Nr. 1415 im Stadthaus (Wiesenplan);
- die Acker 2 des Ackerplanes Nr. 302 im Volk, 7 1/2 Morgen groß.

Sollen am Sonnabend den 26. Mai d. J. vormittags 9 Uhr, auf 3 Jahre im Gasthof zur „Königin“ in Tangermünde zur Verpachtung ausgeschrieben werden.

Pachtlustige werden zu diesem Termin hierdurch eingeladen.

Tangermünde, den 16. Mai 1928. Der Magistrat.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung von den nachbezeichneten der Stadtgemeinde von dem Feldamt gehörigen Wiesen und sonstigen städtischen Grundstücken:

- im großen Busch, 27 Acker je 4 Morgen groß, rechts der Elbe gelegen;
- im kleinen Busch, 2 Pläne 2 bzw. 3/4 Morgen groß, rechts der Elbe gelegen;
- 1 Wiese zwischen den Wegen am Ballhornsdacker;
- 9 Acker an den Hausplänen des Tangerswiesensplanes, zusammen 10 1/2 Morgen groß;
- 27 Acker in den verschiedenen Wegen;
- auf den städtischen Wegen und in den Gräben solcher Wege (7 Acker) sowie auf der Böschung des Weichenberges;
- auf den Acker hinter dem Hafendeich und auf den Hafenanlagen sowie auf der Acker bei der öffentlichen Wäschelle;
- auf den Böschungen der früheren Kleinbahn bis zur Schaulerzeugung bei Großleben;
- auf den städtischen Schwerteln am Weinberg und im Stadthaus;
- auf den Wäldern um den Volk;
- auf den Wäldern um das große Hoferland soll am Sonnabend den 26. Mai d. J. vormittags von 8 Uhr an, im Lokal Königin Kasse hierüber öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Tangermünde, den 16. Mai 1928. Der Magistrat.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der Kleinparzellen 129 bis 218 des städtischen Tangerswiesensplanes Nr. 349b sowie der sechs Kleinparzellen des „Lustig Toms Hirt“ soll am Mittwoch den 30. Mai, vorm. von 9 Uhr an, auf Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Treffpunkt: Weg nach Busch an der Tangersbrücke.

Pachtlustige werden hiermit eingeladen.

Tangermünde, den 16. Mai 1928. Der Magistrat.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung von nachbezeichneten städtischen Wiesenrundstücken:

- Wiesenplan Nr. 347 am St. Jürgen unterhalb der Benediktiner Ziegelei, eingeteilt in 33 Kleinparzellen;
- der Kleinparzellen Nr. 1-128 des Tangerswiesensplanes Nr. 349b

soll am Dienstag den 29. Mai, nachm. von 2 Uhr an, auf Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Treffpunkt: Tangersbrücke bei der Benediktiner Ziegelei.

Pachtlustige werden hiermit eingeladen.

Tangermünde, den 16. Mai 1928. Der Magistrat.

Rucksäcke



in großer Auswahl

0.50 0.95 1.50
2.25 2.50 3.25
3.75 4.00
und höher

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2

Bekanntmachung.

Mit dem Ablauf des Jahres 1928 wird der Verkauf von Erbgrabsstellen auf dem Friedhof eingestellt, desgleichen können Anträge auf Verlängerung von Erbgrabsstellen nur dann genehmigt werden, wenn sich der Erwerber damit einverstanden erklärt, daß die Einhebung der Stellen notwendigerfalls bereits vor Ablauf der Verlängerungsperiode geschehen kann, ohne daraus einen Anspruch auf Entschädigung herleiten zu können.

Schnebeck, 16. Mai 1928. Magistrat.

Bekanntmachung.

Mahnung.

Wir erinnern an die Zahlung der Berufsschulbeiträge für 1927/28. Ab 25. d. M. wird Zwangsverhaftung eingeleitet.

Schnebeck, 15. Mai 1928. Magistrat.



Wie gesagt, gnädige Frau, ich bin erstaunt, daß Sil, Henfels Bleichmittel, selbst die hartnäckigsten Flecken so rasch entfernt. Ich freue mich, dieses ausgezeichnete Bleichmittel, das die Wäsche gar nicht angreift, kennengelernt zu haben. Es stimmt!

Sil

zum Bleichen ohne Gleichen!

Jedes Buch Gruden von einfacher bis vorzuziehen wir in - kurzer Zeit - Buchhandl. Volksstimme

Magdeburg Alter Markt

von einfacher bis kompliziert. Ausführung Spiegelgröße 10 und Stephansgröße Nr. 2 Giesau

Requiem-Ratenzahlung (9 Monate)

Neu eingetroffen: 1000 Paar

Sido-Sandalette



In allen Farben des Regenbogens!

Der billige beliebte Modeschuh

für Kinder

biau, rot, beige 31/35 7.95
27/30 6.95 25/26 6.25
23/24 5.75 20/22 4.75

für Damen

11.90-10.50 8.95

feinste englische Sandaletten

bis zur Spitze mit Glacéleder gefüttert . . . 14.90 12.90

SCHUH **Mastig** Alter Markt Nr. 14 Halberstädter Str. 116

Unsere Pfingst-Angebote

Eine Reihe besonders preiswerter Sommerartikel

Für die Dame:

- Indanthren-Gartenkleider .. 13.75 11.80 8.75
- Honan-Kleid sportliche Form, mit Binder, Rock mit angelegten Falten. .. 32.00
- Schlafanzug Ingeborg hellfarbiger Wäschebattist, mit andersfarbigem Besatz, mit langem Arm und Bubikragen .. 9.25
- Crêpe de Chine-Hemd hose .. 15.50
- Damen-Trägerhemd mit reicher Spitzengarnitur .. 3.60
- Taschentuch mit Hobisaum und Indanthren farbiger Kante, rein Mako .. 0.45

Für den Herrn:

- Sporthemden farbiger Batist, kariert u. gemustert 11.75 9.85 7.80
- Sporthemden weißer Batist, gemustert und gestreift 10.75 7.85
- Popeline-Hemd mit Ersatzmanschetten, neue Streifen und Karomuster .. 13.75 12.75
- Sporthemd Bemberg-Seide, mit Ersatzmanschetten .. 16.75
- Herrn-Schlafanzug Japan-Krepp .. 14.75
- Binder reine Seide, aparte Muster .. 4.75 3.75 2.50
- Garnituren Binder mit passendem Taschentuch .. 14.50 11.25
- Herrn-Hemd hose Knieform, leicht, Mako, Größe 4 .. 6.50
- Taschentuch buntkaatig, indanthren, 42 cm .. 0.40

Peter Georg Palis



Private Autofahr- u. Fachschule Kreuter Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme Fordern Sie Prospekt! Telefon 8583. Große Diesdorfer Straße 29.

Topplek, neu, 2x3 Uhr, 1 Bocklin, 1 Paar D.-Handschuhe, neu, 33 b 3. vit. Breiter Weg 237. Jentsch.

Sie kaufen gut und billig wenig getragen und gut erhalten, alle Arten Herren, Jüdische Sommermäntel, Strickwaren usw. nur im G. Hermanns Glaserhandlung G. Hermanns Glaserhandlung G. Hermanns Glaserhandlung

Sie hören alle Welt im Rundfunk nach den Programmen der Genestrifen.

- Der Arbeiterfunk .. 25 Pf.
- Die Sendung .. 25 Pf.
- Der Funf .. 60 Pf.
- Die Mirag .. 25 Pf.
- Der St. Handfunk .. 50 Pf.

Bestehen Sie durch Ihre Zeitsungsträgerin oder durch die Buchhandlung Volksstimme

Villen und Landhäuser

jeder Größe, Garten von 800 qm aufwärts mit und ohne Baumbestand in bester Lage, 26 Minuten vom Hauptbahnhof Magdeburg, 8 Minuten von Burg, nach vorliegenden oder auch gewünschten Plänen sofort herstellbar gegen entsprechende Anzahlung und bequemste Finanzierung der Restkaufgelder zu vergeben. Alles Nähere Gartenstadt Möser A.-G., Möser n. Magdeb. Telefon Lostau 23

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Miele-Fahrräder

Was Vereine aller Art

für Geschäftsführung und Veranstaltungen an Druckfachen benötigten, stellen wir in technisch einwandfreier Art schnell und preiswert her



W. Pfannkuch & Co. Jernruß 6264-67



Stellen das Vollkommenste und Beste dar, was es heute gibt. Wer ein Spezialrad kauft, hat in dem billigeren Preise nur einen scheinbaren Vorteil, denn:

Es heißt sich Bahn nur das, was gut, beim Einlauf muß Du daran denken, der Billigkeit sei auf der Hut, es kann die niemand etwas schenken.

Wer aber ein erstklassiges Fahrrad in der unübertroffenen Qualität des Miele-Rades kauft, muß zwar einen etwas höheren Preis bezahlen, hat aber dafür die Gewähr, daß Qualität und Preis in dem richtigen Verhältnis stehen. Alle „Miele“-Erzeugnisse zeichnen sich durch hohe Qualität und absolute Preiswürdigkeit aus.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen Fahrradfabrik in Bielefeld Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen Über 2000 Beamte und Arbeiter

Das delikate Donnerstags-Gericht!

Wötefleisch mit Erbsbreei

Wir empfehlen dazu:

- Wötefleisch I .. Pfund 50 Pf.
- Wötefleisch II .. Pfund 25 Pf.
- Wötel .. Pfund 75 Pf.
- Geschälte Erbsen I .. Pfund 40 Pf.
- Geschälte Erbsen II .. Pfund 32 Pf.
- Gelbe Viktoria-Erbsen .. Pfund 34 Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Möbel
Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Kleider-
schränke
Vertikales
Betten
Waschtoiletten
Nachtschränke
Tische
Stühle
Schreibtische
Schreibsessel
Sofas
Chaiselongues
Spiral-
matratzen
Anflieger
Flügel
Klavier
usw.
Jürgens & Co.
Kreuzgasse 12
also Zeughaus,
Eingang Domplatz
Wohnungsbau
Zahnarzt
Transport mit eigenen
Kraftwagen.

Sie suchen Vorteile!

**Weiß Leinen-Halb-
schuhe u.
Stiefel** 95

Turmschuh
angegessene
Gummisohle 95

**Dam-Leinen- u.
Serin-Ha. sch.** 1.95

**Eleg. Damen-Halb-
schuhe** 5.90

**Braun Boxkalf-Damen-
Halbschuhe** 5.90

**Dam.-Nubuck u. Wildled.-
Halbschuhe** 6.80

**Damen-Lack-Halb-
schuhe** 6.80

Damen-Luxus-Spangenschuh 10.50

Sandaletten in allen Farben
Damen Mädchen Kinder
11.90 10.90 7.90 6.90 5.90 3.50
9.75 8.25 4.90 4.25 3.50

Kreppsohlen-Schuhe
Herren Damen Kinder
13.75 16.75 12.50 12.50 10.50 7.90
16.75 14.75 14.75 8.90 7.90

**Moderne Herren-Halb-
schuhe** 8.75

SCHUH
JULIUS PETZON

Die moderne Riesen-Schuh-Etage Achten Sie bitte auf die Nr. **168 Breiter Weg 168**

Nachrichten aus der Provinz

An die Parteigenossen! An die Wahlhelfer!

Genossinnen, Genossen!

Die Wahlkampfzeit ist vorüber. Mit großer Freude hat der Bezirksvorstand beobachtet, dass die Funktionäre und Parteimitglieder bis zur letzten Stunde ihre Pflicht getan haben. Die Liebe zur Sache und die Erkenntnis der Funktionäre, dass es diesmal um die Entscheidung ging, hat sie in die Lage versetzt, das Letzte an Kraft hergeben zu können.

Wir sprechen für die aufopfernde Arbeit

allen Funktionären herzlichsten Dank

aus. Die politische Entwicklung der nächsten Wochen wird zeigen, ob wir in kurzer Zeit abermals in den Wahlkampf ziehen müssen oder nicht. Die Regierungsbildung dürfte schwierig sein, und deshalb rufen wir schon heute für den neuen Kampf, wenn er notwendig sein sollte, und rufen unsere Funktionäre zu: Seid bereit!

Der 20. Mai hat uns im Reich und auch im Bezirk Magdeburg-Anhalt ausgezeichnete Erfolge gebracht. Im Bezirk Magdeburg-Anhalt haben wir

39 000 Stimmen gewonnen.

Wenn wir bedenken, dass wir zwischen dem 4. Mai und dem 7. Dezember 1924 schon über 74 000 Stimmen holten, so bedeutet unser

Erfolg in 4 Jahren 113 000 Stimmen.

Die Wahlbeteiligung im Bezirk Magdeburg-Anhalt ist voraussichtlich die höchste im Reich. Es haben 86,6 Prozent gewählt. Von den abgegebenen Stimmen erzielt die Sozialdemokratie 43 Prozent gegenüber 39,3 Prozent am 7. Dezember und 31,8 Prozent am 4. Mai 1924. Gemessen an der Zahl der Wahlberechtigten wurden 37,25 Prozent sozialdemokratische Stimmen abgegeben gegenüber 33,06 Prozent am 7. Dezember.

Der Erfolg unserer planmäßigen Organisationsarbeit und unserer Agitation ist klar zu erkennen. Diese planmäßige Arbeit konnte nur gelöst werden, weil unsere Funktionäre sich immer in den Dienst der Sache stellten. Ihnen nochmals herzlichsten Dank! Und nun: Nicht gesiegt, sondern weiter und

vorwärts zu neuen Siegen!

Der Bezirksvorstand: J. A.: Gustav Ferl.

An die Berichterstatter!

In der Wahlzeit mussten den fleißigsten Berichterstattern viele Manuskripte bedeutend gekürzt oder ganz weggelassen werden. Von unsern bewährten Mitarbeitern ist zweifellos auch dieses Opfer gern gebracht worden, doch danken wir ihnen dafür noch ganz besonders. Berichte von Wahlversammlungen können wir nun nicht mehr veröffentlichten und örtliche Ergebnisse nur noch in den Kreisstabellen.

Die sozialdemokratischen Wähler und Wählerinnen gilt es nun zu Mitgliedern der Partei und zu Abonnenten der „Volksstimme“ zu machen. Zur Erreichung dieses Zieles können unsere Mitarbeiter sehr viel beitragen, wenn sie uns pünktlich und zuverlässig alle örtlichen Ereignisse, also auch Unglücksfälle usw. melden. Im Hinblick auf die kommenden Gemeindevahlen darf die kommunalpolitische Berichterstattung selbstverständlich nicht vernachlässigt werden.

Mit Parteigrüß!

Die Redaktion.

Kreis Wanzleben

Westeregeln

Sozialdemokratische Mehrheit. Das Wahlergebnis unseres Ortes zeigt ein erfreuliches Bild. Die Wahlbeteiligung erreichte 93 Prozent. Die Sozialdemokratie erzielte bei dieser Wahl zum erstenmal mehr als die Hälfte aller Wählerstimmen, insgesamt 52 Prozent.

Gustav Behersdorf †. Nach kaum stägiger Krankheit verstarb am Montag mittig der langjährige Kolporteur unser „Volksstimme“, Genosse Gustav Behersdorf an einer schweren Lungenerkrankung. Er hat als Parteifunktionär und Gewerkschaftler immer in den vordersten Reihen gestanden. Sein plötzlicher Tod berührt uns um so schmerzlicher, als er sonst noch kräftig von Natur war und erst im 47. Lebensjahr stand. Seit Ende 1927 gehörte er auch für den verstorbenen Genossen Carl Selke, der Gemeindevertretung an und nahm an allen Arbeiten regen Anteil. Die Beerdigung findet am Donnerstag 16 Uhr vom Trauerhaus aus statt. Wir bitten um gute Beteiligung bei der Bestattung unsern lieben Freundes, Kollegen, Genossen und Reichsbannerkameraden. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Kreis Wolmirstedt

Groß-Ummensleben

Das „Blasfongert“ der Reichswehr. Am Sonnabend rückte ein Trupp Reichswehrsoldaten in unsern Ort ein. Am Abend um 5 Uhr hieß es: Ein Blasfongert wird veranstaltet! Aus allen Straßen eilten die Einwohner zusammen. Über welche Täuschung: unsere Ortsbehörde hatten sich das Vorrecht genommen. Statt eines Blasfongerts wurde ein Gartenkonzert für die Besiegten gegeben. Hohe Mauern hinderten das rechte Hören der Musik. Die Achtung vor unser republikanischen Reichswehr! In andern Orten sind wirkliche Blasfongerte gegeben worden, aber durch die preußische Schupo. Auch das ist kennzeichnend für den Geist, der im Reich geherrscht hat, und für den, der in Preußen regiert, nach dem 20. Mai nun fester als je!

Dvenstedt

60 Prozent Stimmen gehören uns! An der Wahl beteiligten sich 91 Prozent. Noch nie zuvor war die Beteiligung so groß. 60 Prozent aller abgegebenen Stimmen vereinigten sich auf die Sozialdemokratie.

Kreis Neuhaldensleben

Wir haben die Mehrheit.

Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen im Kreise konnte gegenüber der Wahl im Jahre 1924 um 3089, von 16 580 auf 19 669, erhöht werden. Die Deutschnationalen haben um rund 2500 Stimmen abgenommen. Auch die Kommunisten, die zwar in der Stadt Neuhaldensleben einen Zugang für sich beschreiben konnten, haben im Kreise 77 Stimmen weniger als bei der Wahl 1924. Das Gesamtergebnis im Kreise wirkt sich so aus, daß die Sozialdemokratische Partei mit 19 669 Stimmen die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen wesentlich übersteigt. Sämtliche gegnerischen Parteien einschließlich Kommunisten und Zentrum haben zusammen nur 18 030 Stimmen aufgebracht, so daß unsere Partei 1636 Stimmen mehr auf sich vereinigte. Dieses Ergebnis auf die Kreiswahlwahlen unangenehm würde ergeben, daß wir nicht nur 18 Mandate, wie zurzeit, sondern 14 Mandate gegen 12 der sämtlichen andern Parteien innehaben würden.

In der Stadt Neuhaldensleben erhöhte sich unsere Stimmenzahl seit dem 7. Dezember 1924 von 2356 auf 3040, also um 684 Stimmen. Die Deutschnationalen gingen von 1161 auf 764 Stimmen zurück. Auch die Wirtschaftspartei ist von 741 auf 601 zurückgegangen. Die gesamten Arbeiterstimmen ergeben 3478, wogegen die gesamten bürgerlichen Parteien nur 3221 Stimmen aufgebracht haben. Das Wahlergebnis der Reichs-

Kreisergebnisse der Landtagswahl

Stadt Magdeburg.

Soz. 80 705 (72 607), Dt.-Natf. 17 409 (27 724), Ztr. 3271 (3761), Dt. Rp. 26 934 (27 262), Komm. 18 852 (10 617), Demofr. 15 167 (18 217), U. Komm. 364, Wirtschaftsp. 7973 (7385), Nationalsoz. 2018 (2391), Dt. Bauernp. 61, Völkischnat. Bloß 1921, Christlichnat. 76, Volksrechtp. 3882, Haus- und Grundbesitzerp. 552, Deutschsoz. 165 (1782).

Kreis Wanzleben.

Soz. 18 974 (17 824), Dt.-Natf. 4957 (7231), Ztr. 1482 (1663), Dt. Rp. 3443 (4178), Komm. 3951 (3240), Demofr. 1419 (1996), U. Komm. 107, Wirtschaftsp. 1316 (1212), Nationalsoz. 505 (561), Dt. Bauernp. 413, Völkischnat. Bloß 378, Christlichnat. 35, Volksrechtp. 464, Haus- und Grundbesitzerp. 91, Deutschsoz. 25 (216).

Kreis Calbe.

Soz. 28 792 (24 544), Dt.-Natf. 7764 (11 368), Ztr. 842 (904), Dt. Rp. 5419 (6455), Komm. 7417 (6612), Demofr. 1996 (2626), U. Komm. 135, Wirtschaftsp. 4985 (4155), Nationalsoz. 851 (961), Dt. Bauernp. 732, Völkischnat. Bloß 168, Christlichnat. 125, Volksrechtp. 1010, Haus- und Grundbesitzerp. 154, Deutschsoz. 52 (284).

Stadt Aschersleben.

Soz. 6795 (6301), Dt.-Natf. 1071 (2225), Ztr. 248 (290), Dt. Rp. 2669 (2522), Komm. 1658 (1324), Demofr. 895 (1276), U. Komm. 63, Wirtschaftsp. 1059 (945), Nationalsoz. 157 (440), Dt. Bauernp. 50, Völkischnat. Bloß 192, Christlichnat. 4, Volksrechtp. 657, Haus- und Grundbesitzerp. 39, Deutschsoz. 11 (28).

Land Aschersleben.

Soz. 13 445 (11 986), Dt.-Natf. 4130 (6404), Ztr. 1677 (1991), Dt. Rp. 4051 (4210), Komm. 1495 (1660), Demofr. 1071 (1164), U. Komm. 63, Wirtschaftsp. 1341 (676), Nationalsoz. 423 (1043), Dt. Bauernp. 211, Völkischnat. Bloß 572, Christlichnat. 88, Volksrechtp. 313, Haus- und Grundbesitzerp. 36, Deutschsoz. 25 (75).

Kreis Halberstadt Land.

Soz. 9302 (8744), Dt.-Natf. 4296 (5873), Ztr. 217 (230), Dt. Rp. 3687 (3196), Komm. 726 (512), Demofr. 606 (747), U. Komm. 44, Wirtschaftsp. 1059 (370), Nationalsoz. 605 (1917), Dt. Bauernp. 185, Völkischnat. Bloß 1444, Christlichnat. 41, Volksrechtpartei 119, Haus- u. Grundbesitzerp. 28, Deutschsoz. 13 (28).

Stadt Luedlburg.

Soz. 7008 (5292), Dt.-Natf. 2503 (4013), Ztr. 247 (250), Dt. Rp. 2492 (2093), Komm. 799 (303), Demofr. 592 (864), U. Komm. 25, Wirtschaftsp. 433 (623), Nationalsoz. 1156 (696), Dt. Bauernp. 6, Völkischnat. Bloß 52, Christlichnat. 11, Volksrechtpartei 401, Haus- u. Grundbesitzerp. 53, Deutschsoz. 6 (31).

Kreis Luedlburg Land.

Soz. 12 236 (11 369), Dt.-Natf. 4329 (6365), Ztr. 604 (567), Dt. Rp. 3038 (2248), Komm. 2357 (1463), Demofr. 813 (1061), U. Komm. 94, Wirtschaftsp. 1242 (1429), Nationalsoz. 333 (296), Dt. Bauernp. 555, Völkischnat. Bloß 54, Christlichnat. 11, Volksrechtpartei 391, Haus- u. Grundbesitzerp. 60, Deutschsoz. 11 (71).

Stadt Halberstadt.

Soz. 10 341 (9736), Dt.-Natf. 4723 (7138), Ztr. 817 (806), Dt. Rp. 3653 (3322), Komm. 2039 (1679), Demofr. 918 (1221), U. Komm. 72, Wirtschaftsp. 2703 (913), Nationalsoz. 628 (2682), Dt. Bauernp. 11, Völkischnat. Bloß 1176, Christlichnat. 11, Volksrechtp. 226, Haus- und Grundbesitzerp. 50, Deutschsoz. 13 (35).

Kreis Wernigerode.

Soz. 8332 (7801), Dt.-Natf. 2550 (5442), Ztr. 140 (171), Dt. Rp. 3871 (3354), Komm. 503 (776), Demofr. 755 (1694), U. Komm. 60, Wirtschaftsp. 1114 (266), Nationalsoz. 894 (804), Dt. Bauernp. 137, Völkischnat. Bloß 1002, Christlichnat. 22, Volksrechtp. 660, Haus- und Grundbesitzerp. 75, Deutschsoz. 20 (50).

tagswahl umgewertet für die Stadtverordnetenwahl für unsere Partei 10 Mandate, für die Kommunistische Partei 1 Mandat und für sämtliche bürgerlichen Parteien 10 Mandate ergeben. Unsere Genossinnen und Genossen dürfen nun nicht die Hände in den Schoß legen, sondern müssen bis zur Stadtverordnetenwahl mit allen Mitteln für die Aufklärung der breiten Massen sorgen, damit dann das Wahlergebnis noch besser ausfällt. Wichtig ist, daß alle die Genossinnen und Genossen, die bei der Reichstagswahl ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten, weil sie nicht in der Wählerliste standen (!), schnellstens veranlassen, daß die Listen berichtigt werden.

Neuhaldensleben

Beschlüsse des Magistrats. Es wird uns geschrieben: Den Wünschen der Industrie und des Handels, die Belastung der Steuerzahler im Anleihenweg auf drei Jahre abzubauen, bringt der Magistrat Verständnis entgegen. Es kam bei der Behandlung dieser Frage zur Sprache, daß eine engere Fühlungnahme mit dem Gesamtmagistrat für die Beteiligten nur von Nutzen sein könnte. Ein Vorhaben ohne eine solche Fühlungnahme bewirke zum mindesten eine nicht unerhebliche Verzögerung. Der Magistrat beschloß dann, das sämtliche Volkshaus am Dreiecksweg mit Sand aufzufüllen, um die jetzt vorhandenen Sumpfstellen zu beseitigen. Es wurde Kenntnis davon genommen, daß die Beschlüsse der beiden städtischen Körperschaften zur Errichtung einer städtischen Volkshaus im Aufbau und der abbaureifen Weiterführung der höheren Jahrgänge der privaten höheren Mädchen Schule die Genehmigung der Aufsichtsbehörden gefunden haben. Der geschäftsführende Ausschuss der Provinzial-Denkmal-Kommission für die Wiederherstellung des Rolandstandbildes hat eine weitere Beihilfe von 630 Mark bewilligt. Danach sind die Gesamtkosten für das Denkmal in Höhe von 10 276,50 Mark wie folgt aufgebracht: Staat 3000 Mark, Provinz 3150 Mark, Stadt 4126,50 Mark. Der Magistrat ist der Ansicht, daß es keinen Luxus bedeutet, wenn die Stadt sich um diesen Preis den Anblick des ehrwürdigen schönen alten Denkmals in einer Form, die das Stadtbild ziert, erhalten hat. Die Frage der Einführung einer Filial- und Lohnsummensteuer wurde der zuständigen Kommission überlassen. Diese Steuern sind nach Ansicht des Magistrats dann notwendig, wenn der Versuch unternommen werden sollte, den hohen steuerlichen Belastungen durch Verlegung des Hauptbetriebs auszuweichen.

Die Pflicht ruft

Barleben, Franzenabend am Mittwoch. Gäste willkommen. — Burg. Die Wahlmülllisten sind sofort mit unserm Hausbesitzer zu verrechnen. Die Wahlkosten müssen beglichen werden. Sämtliche Geldspendungen sind erforderlich. — Groß-Öttersleben. Freie Schulstellenschott. Morgen Mittwoch 20 Uhr Versammlung in den „Gansäulen“.

Kreis Calbe

Barbn

Abstammung Mehrheit. Die Barbner Arbeitervereinschaft hat am Sonntag den Wahlkampf glänzend bestanden. Bei einer Wahlbeteiligung von 87 Prozent gelang es der Sozialdemokratischen Partei, 1735 Stimmen zu erringen. Bei der Reichstagswahl 1924

Kreis Wolmirstedt.

Soz. 15 527 (13 431), Dt.-Natf. 4263 (6283), Ztr. 291 (356), Dt. Rp. 3000 (3510), Komm. 1590 (1193), Demofr. 1443 (1757), U. Komm. 69, Wirtschaftsp. 1030 (909), Nationalsoz. 144 (172), Dt. Bauernp. 125, Völkischnat. Bloß 232, Christlichnat. 325, Volksrechtp. 491, Haus- und Grundbesitzerp. 85, Deutschsoz. 25 (158).

Kreis Neuhaldensleben.

Soz. 19 601 (16 472), Dt.-Natf. 5794 (8309), Ztr. 917 (1152), Dt. Rp. 3681 (3718), Komm. 887 (979), Demofr. 1420 (2540), U. Komm. 47, Wirtschaftsp. 2014 (1878), Nationalsoz. 365 (786), Dt. Bauernp. 249, Völkischnat. Bloß 542, Christlichnat. 560, Volksrechtp. 779, Haus- und Grundbesitzerp. 98, Deutschsoz. 27 (78).

Stadt Burg.

Soz. 7478 (7424), Dt.-Natf. 1521 (2281), Ztr. 280 (319), Dt. Rp. 1862 (2134), Komm. 1748 (792), Demofr. 1058 (1097), U. Komm. 46, Wirtschaftsp. 409 (341), Nationalsoz. 40 (82), Dt. Bauernp. 3, Völkischnat. Bloß 44, Christlichnat. 8, Volksrechtp. 826, Haus- und Grundbesitzerp. 48, Deutschsoz. 12 (19).

Kreis Jerichow 1.

Soz. 11 793 (10 852), Dt.-Natf. 8769 (9302), Ztr. 212 (243), Dt. Rp. 3641 (3846), Komm. 1634 (1114), Demofr. 1338 (1565), U. Komm. 86, Wirtschaftsp. 1188 (876), Nationalsoz. 222 (556), Dt. Bauernp. 264, Völkischnat. Bloß 261, Christlichnat. 61, Volksrechtp. 334, Haus- und Grundbesitzerp. 46, Deutschsoz. 40 (111).

Kreis Jerichow 2.

Soz. 14 591 (11 103), Dt.-Natf. 9066 (11 657), Ztr. 273 (346), Dt. Rp. 4278 (3525), Komm. 1703 (1783), Demofr. 2001 (2738), U. Komm. 174, Wirtschaftsp. 753 (704), Nationalsoz. 165 (618), Dt. Bauernp. 418, Völkischnat. Bloß 444, Christlichnat. 178, Volksrechtpartei 252, Haus- u. Grundbesitzerp. 38, Deutschsoz. 45 (77).

Stadt Stendal.

Soz. 7625 (6177), Dt.-Natf. 2812 (4097), Ztr. 221 (290), Dt. Rp. 2548 (2036), Komm. 361 (454), Demofr. 1863 (2071), U. Komm. 39, Wirtschaftsp. 417 (712), Nationalsoz. 183 (623), Dt. Bauernp. 10, Völkischnat. Bloß 1016, Christlichnat. 3, Volksrechtpartei 298, Haus- u. Grundbesitzerp. 89, Deutschsoz. 11 (31).

Kreis Stendal.

Soz. 10 524 (9150), Dt.-Natf. 7403 (10 074), Ztr. 323 (463), Dt. Rp. 2623 (2674), Komm. 1155 (742), Demofr. 1037 (2053), U. Komm. 540, Wirtschaftsp. 1574 (972), Nationalsoz. 289 (729), Dt. Bauernp. 227, Völkischnat. Bloß 1265, Christlichnat. 120, Volksrechtpartei 245, Haus- u. Grundbesitzerp. 62, Deutschsoz. 19 (75).

Kreis Osterburg.

Soz. 5160 (4630), Dt.-Natf. 7275 (11 025), Ztr. 43 (95), Dt. Rp. 2378 (2603), Komm. 470 (352), Demofr. 735 (1274), U. Komm. 47, Wirtschaftsp. 769 (607), Nationalsoz. 125 (1200), Dt. Bauernp. 516, Völkischnat. Bloß 3023, Christlichnat. 84, Volksrechtpartei 419, Haus- u. Grundbesitzerp. 29, Deutschsoz. 29 (75).

Kreis Gardelegen.

Soz. 9304 (7823), Dt.-Natf. 6917 (11 009), Ztr. 241 (371), Dt. Rp. 2322 (4253), Komm. 310 (283), Demofr. 1609 (2452), U. Komm. 64, Wirtschaftsp. 1738 (891), Nationalsoz. 654 (1773), Dt. Bauernp. 889, Völkischnat. Bloß 3954, Christlichnat. 443, Volksrechtpartei 184, Haus- u. Grundbesitzerp. 56, Deutschsoz. 40 (92).

Kreis Salzwedel.

Soz. 5186 (3884), Dt.-Natf. 10 341 (15 801), Ztr. 260 (281), Dt. Rp. 4022 (5525), Komm. 408 (153), Demofr. 737 (1758), U. Komm. 37, Wirtschaftsp. 2639 (915), Nationalsoz. 698 (2439), Dt. Bauernp. 3002, Völkischnat. Bloß 2564, Christlichnat. 87, Volksrechtp. 179, Haus- u. Grundbesitzerp. 66, Deutschsoz. 14 (63).

wurden 1286 sozialdemokratische Stimmen gezählt, so daß ein Gewinn von 440 Stimmen verbucht werden kann. Die Sozialdemokratie hat damit die absolute Mehrheit in Burg wiedererlangt, denn 1736 sozialdemokratischen Stimmen stehen 1480 Stimmen des Gegners, einschließlich der Kommunisten, gegenüber. Das Wahlergebnis läßt uns mit frischem Mut in die Kommunalwahlen gehen.

Autounfälle. Ein jähreres Motorrad fuhr auf der Bömmeler Chaussee in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast. Der Fahrer erlitt nur Hautabrisuren, während der Mastfahrer durch den Anprall durch die Zweige eines Baumes fiel und mit verletztem Gesicht und gedrohenem Bein im Graben liegen blieb. Der Anprall war so hart, daß die Stütze des Mastes aus dem Erdboden gehoben und trotz der enormen Stärke gebrochen wurde. Die Verletzten wurden durch ein Auto in die erteilte Wohnung nach Magdeburg gebracht. Das Motorrad ist vollkommen zerstört. Ein weiteres Autounfall ereignete sich auf der Calbischen Chaussee dadurch, daß ein Barbyer Auto in voller Fahrt gegen einen Baum fuhr. Der Baum wurde von dem Auto überrennt und buchstäblich aus der Erde gerissen. Das Auto fuhr durch den Graben, wurde durch den Schwing herumdrehrt und blieb 10 Meter vor dem überrennten Baume mit zerbrochenem Vorbau liegen. Der Fahrer ist mit einer leichten Verletzung davongelommen.

Förderliste

Das Volk steht zur Sozialdemokratie, das hat die Wahl bewiesen. Die Sozialdemokratie hat die absolute Mehrheit erreicht. Von 1905 Wahlberechtigten haben 1899 ihr Wahlrecht ausgeübt, so daß fast 100 Prozent gewählt haben.

Frohle

Gemeindevertreter-Sitzung. Am 22. Mai findet im Rathaus-Sitzungsraum 20 Uhr eine Gemeindevertreter-Sitzung statt.

Wiesenverpachtung. Am Sonnabend 17 Uhr wurden die Gemeindeviesen an der Elbe verpachtet. Der Pachtpreis war im Durchschnitt für kleine Parzellen 3,50 Mark, die jetzt einen Morgen großen Parzellen erzielten einen Pachtpreis von 6 bis 9 Mark.

Schönebeck

Bevölkerungsbewegung. Vom 1. bis 15. Mai fanden 7 Eheschließungen statt. Geboren wurden 17 eheliche, 4 uneheliche Kinder, und zwar 11 Knaben, 10 Mädchen. Gestorben sind 18 Personen (darunter 4 auswärtige). Zugewogen sind 95, fortgezogen 87 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 10 vermehrt hat. Die Einwohnerzahl beträgt 21 639.

Motorradunfall. Ein Motorradfahrer verunglückte am Sonnabend gegen 21 Uhr auf der Chaussee zwischen Zadmünde und Barby. Der Motorradfahrer fuhr gegen einen Telegraphenmast. Die Arbeiter-Samariterkolonne eilte im Auto mit ihrem Polanenarzt zur Unfallstelle, um Hilfe zu bringen. Der Verunglückte wurde zum städtischen Krankenhaus transportiert.

Ertrunken am Gebirgssteg. Am Sonnabend gegen 15 Uhr ertrank in der Fährstade Grünwaldsee der 4jährige Sohn Walter des Kapitäns Wilhelm Wade. Das Kind wurde im Sandbagger von einem größeren Jungen gezogen. Auf noch unaufgeklärte Art und Weise raste der Wagen vom Dam in die Fährstade hinein. Die Leiche konnte nach kurzer Zeit geborgen werden. Alle Wiederlebungsversuche waren indes ohne Erfolg.

Einbruch. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, nach Mitternacht, wurde in der Lutherstraße 9 beim Kartoffel-

Reichstagswahlergebnisse aus dem Kreise Calbe

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7a	Stufe 8	Stufe 9	Stufe 10	Stufe 11	Stufe 12	Stufe 13	Stufe 14	Stufe 15	Stufe 16	Stufe 17	Stufe 18	Stufe 19	Un- gültig											
Alten	1480	1478	277	688	10	258	256	1268	744	111	371	7	10	610	581	82	22	2	1	3	6	325	2	40	18	1	15	101			
Barby	1785	1268	324	870	10	21	220	125	338	582	128	194	3	9	377	294	69	18	13	2	1	3	17	5	12	6	3	18	60		
Calbe	2178	1820	530	857	98	121	865	1438	1141	1171	248	201	12	15	679	320	57	277	333	34	2	8	61	4	34	8	7	24	160		
Wab Salzelmen	2810	2000	661	875	61	43	681	694	347	203	300	250	16	14	552	697	111	97	3	17	8	1	181	3	29	26	4	22	112		
Schönebeck-Felgeleben	6888	5720	1595	1956	193	350	1268	1330	581	536	446	608	26	24	824	291	156	100	15	36	23	8	163	7	49	31	7	33	237		
Stahlfurt	3817	3562	750	1801	308	360	647	710	1747	1023	223	446	9	26	1054	681	255	233	2	29	3	7	26	28	10	26	6	146	133		
Wittenleben	153	102	68	113	5	—	8	19	4	8	4	8	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wittenberg	885	708	246	381	39	37	118	127	357	403	29	66	5	3	94	82	19	4	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wiere	623	604	286	284	1	1	74	76	91	70	25	30	1	8	77	35	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wisdorf	185	134	57	71	3	11	41	60	10	30	10	15	1	1	2	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Worne	401	410	70	116	1	3	70	88	105	86	15	24	1	2	24	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Breitenhagen	228	154	85	96	—	—	22	16	34	22	15	19	—	—	24	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Brumby	397	344	141	153	—	—	46	68	9	10	9	10	—	—	41	29	1	37	28	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Chörau	25	21	25	28	—	—	6	23	63	4	—	4	10	—	1	3	6	4	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dornbad	65	84	72	79	—	—	3	30	43	3	23	7	8	—	1	2	1	9	29	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Eggersdorf	301	356	110	165	3	—	11	38	37	18	12	25	—	—	30	—	16	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Eidenorf	342	305	155	202	—	—	44	51	209	155	21	13	2	1	31	47	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Friederichs	946	966	200	452	31	31	149	135	515	144	83	41	1	4	112	50	9	8	1	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Frohne	839	846	72	98	10	11	74	50	111	76	31	30	1	1	75	103	6	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Glinde	98	101	69	62	—	—	12	32	3	7	13	9	1	1	9	8	5	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Glinde	512	480	91	118	3	1	58	59	6	2	35	28	2	2	20	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gnadau mit Döben	70	54	108	123	10	9	48	50	—	2	4	6	—	—	13	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gottesgnaden mit Colno	68	29	30	18	4	5	4	15	10	22	4	4	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gramsberg	56	54	26	26	—	—	33	19	—	3	—	—	—	—	2	—	6	5	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hohendorf und Neugattersleben	275	193	255	256	1	—	20	34	30	61	5	23	—	—	10	10	2	1	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Küren	13	7	79	125	—	—	38	11	2	11	3	11	—	—	14	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Köbberitz mit Gutzbeitz	7	6	143	158	—	—	1	11	5	—	—	—	—	—	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Köberitz mit Borsdorf	1422	1370	113	295	35	38	139	145	227	214	38	145	1	10	95	55	14	18	17	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köberitz mit Gutzbeitz	23	22	53	67	—	—	3	6	1	1	—	—	—	—	4	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Köberitz mit Gutzbeitz	16	6	27	35	—	—	2	7	5	4	2	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Köberitz	155	134	134	154	2	3	55	64	6	8	5	16	—	—	13	1	19	3	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Köberitz mit Badmünde	333	226	46	57	6	3	79	105	23	70	15	43	6	—	23	9	2	4	36	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Groß-Rosenburg	644	471	149	215	—	—	3	81	161	33	77	45	9	4	48	14	2	4	11	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Klein-Rosenburg	95	85	53	58	1	1	12	18	4	5	2	9	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sachsendorf mit Pakeb	54	51	75	78	—	—	2	25	24	7	1	7	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schwarz	77	66	79	84	3	6	25	36	23	13	15	4	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sulzige	20	36	28	49	—	—	16	27	2	5	2	7	—	—	11	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Tornitz	100	63	95	93	—	—	4	20	36	14	17	10	23	—	3	9	3	4	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Trabis	55	29	25	63	5	1	19	13	37	38	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ullnitz	170	183	33	43	—	—	11	42	43	16	7	6	1	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wertheitz	44	47	59	67	4	—	21	25	3	14	7	17	—	—	4	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wespen	89	121	55	47	2	3	20	30	2	7	15	19	—	—	4	3	8	6	8	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wenz	26	16	56	114	—	—	2	17	19	5	5	3	4	—	1	2	5	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wichau	77	63	104	46	1	—	37	71	—	6	4	7	—	—	6	—	8	55	19	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Witzkau	73	48	53	65	—	—	11	3	2	5	1	11	—	—	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Witzkau	11	3	16	16	—	—	2	3	13	—	3	1	1	—	8	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gesamtresultat	25 552	24 707	7 819	11 436	840	914	5413	6540	7446	6588	1914	2544	100	155	4921	4121	358	994	743	166	101	84	970	86	252	148	55	320	1208		

Abgegebenen Stimmen insgesamt 61 820.

händler Saad eingebrochen. Gestohlen wurden eine Kassetten mit 100 Mark Bargeld, ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt und zwei Ithren im Gesamtwerte von 150 Mark.

Stahlfurt

Ehrenmal. Am Montag hatten sich im Volkspark Vertreter des Ehrenauschusses und geladene Gäste eingefunden, um eine Stiftungsurkunde in das feierliche Vollendung entgegengebende Ehrenmal für den Reichspräsidenten Ebert einzumauern. Der Vorsitzende der Ortsgruppe des Reichsbanners brachte nach Verlesung der Urkunde die Urkunde zur Verlesung. In ihr wird nach der Arbeit des Reichspräsidenten in Deutschland größter Verdienst und die Entziehung des Denkmal der Nachwelt festgehalten. Nachdem die Urkunde von den Anwesenden unterschrieben war, wurde sie mit zeitgenössischen Dokumenten in eine Kassetten gelistet und durch Bürgermeister Egger (Reposoldsbach) mit Worten für eine glückliche Zukunft unsers Volkes in das Denkmal eingemauert. Ein Rundgang durch den Park, der die pflegevolle Hand erkennen läßt, zeigte den Gästen, daß hier das Ehrenmal einen guten Platz gefunden. Dem vorgelegten Programm für die Einweihung durch den Ministerpräsidenten Döberitz am 3. Juni d. J. gab der Ehrenauschuß seine Zustimmung.

Stadtkreis Wittenleben

Die Elternratswahlen sind wieder fällig. Für die Realschule (Knaben und Mädchen) findet am 24. Mai, 20 Uhr, im Lichtbildzimmer der Mädchenkantine eine Zusammenkunft der Eltern zur Feststellung des Wahlvorstandes statt. Die Eltern werden gebeten, recht zahlreich zu dieser Zusammenkunft zu erscheinen. Die Wahl geht 14 Tage nach Pfingsten vor sich.

Unfälle. An der Ecke Herrenbreite-Mollkeplatz fuhr ein Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Sattel, als er die Straßenecke nehmen wollte, direkt in ein

Burg Mein Burg Pfingst-Verkauf

bietet Ihnen eine selten schöne Auswahl
Beachten Sie meine niedrigen Preise

Herren-Anzüge . . . 24.— 36.— 48.— 60.—
Herren-Sportanzüge 25.— 34.— 50.— 62.—
Herren-Mäntel . . . 18.— 30.— 45.— 60.—
Jünglings-Anzüge . . 21.— 32.— 40.— 52.—
Knaben-Anzüge . . . 5.50 8.— 12.— 17.—
Knaben-Waschanzüge 2.95 4.50 7.— 9.50
Knaben-Hosen . . . 1.75 2.25 3.— 3.75

Deutsche Herren-Moden

Julius Moses

Schartauer Str. 59 **Burg** Ecke Böttcherstr.

Burg Zum Burg Pfingstfest u. Familien-Festlichkeiten



empfehle
Rhein-, Mosel-, Rot-,
Süd-, Schaumweine und
Spirituosen, Apfelweine
Beerenweine, Frucht-
schaumweine u. Frucht-
säfte, Johannisbeer-
wein, rot, Stachelbeer-
weine, Kirschwein und Apfelsider

auch direkt vom Faß v. Weinkellerei Klotze (Humm.) in allgemein
anerkannter vorzügl. Qualität, reiche Auswahl in all. Preislagen

Otto Plato

Verkaufsstelle der Weinkellerei Klotze
Burg, Markt 28 — Fernruf 170

*Zum
Pfingstfestkauf
ist es vorteilhaft für Sie*

*unsere Angebote
zu berücksichtigen!
Wir sind führend in*

QUALITÄTEN!

PREISEN!

**Hermann
Günsche**

BURG, SCHARTAUER STRASSE 5

BURG! BURG! LAHRRÄDER

jetzt noch zu alten Preisen. Express / Mars / Elmen.
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteile, Decken und
Schläuche — Dunlop, Conit und Excelsior.

Handwagen / Nähmaschinen / Phonographen u. Platten

Richard Balzer, Breiter Weg 15

Zum Fest
trinkt

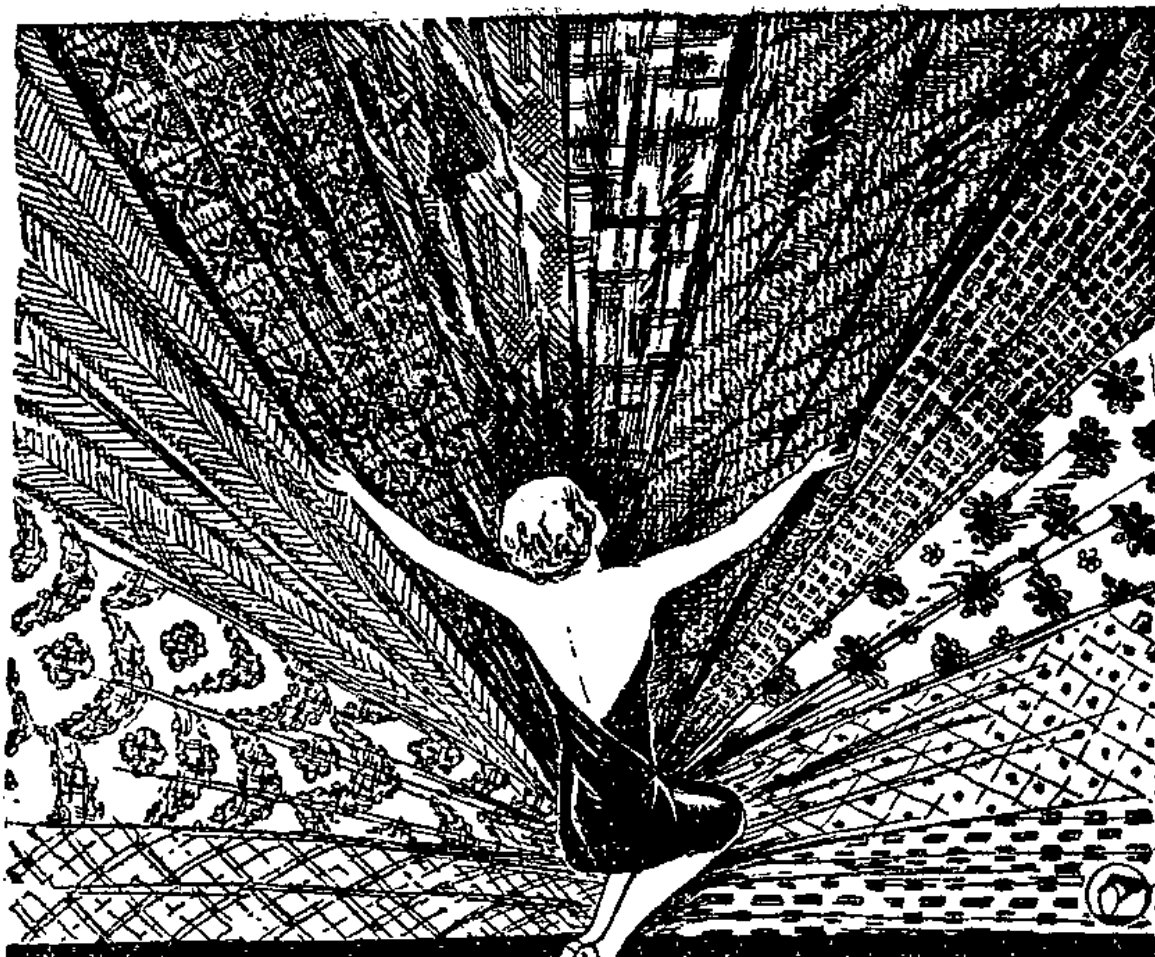
Hansena-Kaffee
Kaffeerösterei Hansena
Schartauer Straße 19

Zu Pfingsten!

Herren-Anzüge

Windjacken, Sportrosen, Sporthemden
Oberhemden, Krawatten, Hosenträger
Strümpfe für Damen, Herren u. Kinder
Große Auswahl Billigste Preise

GEORG BUNGER
BURG / BREITER WEG 42



STOFFE

für die Kleidermode
des Sommers

Carl Weber NACHF.

Inhaber Franz Kirchhoff * Burg, Markt 10/11

BURG BURG B. Konkolewski

Oberstr. 50 Fernspr. 712

empfeilt sich zur Lieferung von

Kohlen, Briketts, Zechen- und Grudekoks

nur 1a. bester Qualitäten. — Spezialmarke Caroline.
Für Monat Mai/Juni ermäßigter Sommerpreis.
Frei vors Haus Zentner Rm. 1.35. Erleichterte Zahlungsweise.

Unser großer

Pfingst- Verkauf

hat begonnen

In allen
Abteilungen
bringen wir

Extra-Angebote
Gute Qualitäten! Billige Preise!

KAUFHAUS
OTTO ALPERT
BURG SCHARTAUERSTR. 21

BURG BURG
Moritz Löser
Schartauer Str. 48
Zigarren :: Zigaretten

Selber streichen
Sie Ihre Fußböden am besten mit
Madro-Fußbodenlack
Nach 6 Stunden trocken, nach 10 Stunden
glatte, wie Lackend. 1 kg. Büchse 2 Mark
F. Schröder, Hirschgraberie, Burg

Burg Burg

Meiner hochverehrten
Kundschaft empfehle
hiermit prima

Fleisch-, Wurst- u. Aufschnittware

Auch wünschen wir
allen ein

recht frohes u. ge-
sundes Pfingstfest

Fleischermelster

Hermann Schmidt
und Frau, Jakobstraße

Burg. Burg. Schöne und mod. Kleidung

wie ich Sie Ihnen anbiete,
erhöhen Ihre Pfingstfreuden!

Auf Teilzahlung

Bei kleiner Anzahlung Rest zahlen Sie in
kleinen Wochen- oder Monatsraten.
Bei niedrigen Preisen bitte an:

Für den Herrn

Der moderne Samtgarnung
Der gute Sportanzug, Pullover
Die hübsche Krawatte
Das schöne Oberhemd

Für die Dame

Der moderne Herrenkostüme
Die schöne Jade mit Wolle
Das reizende Kleid aus
Wolle, Betantine, Wolle

Ferner empfehle

Gardinen, Bettdecken, Steppdecken
Jalotte, Bettdecken, Wollige
Damen- und Herren-Büchse usw.
in nur guten Qualitäten

S. Neumann

Berbiter Straße 9

Wachen Sie einen Versuch!
Sie werden gut kaufen.

Butter	Kolonialwaren	Käse
Zigarren	Rudolf Krone	Kaffee
Zigaretten	Inh. Gustav Grunert	Tee
Tabak	Burg b. M.	Schokolade
	Zerbster Straße Nr. 16	

1a. Wurstwaren eigener Schlachtung

5445

Beautausstellungen
Leibwäsche
Tischwäsche
Bettwäsche

Otto Pussel
BURG / M. SCHARTAUERSTR. 53/54

Burg! Burg!
Zur Eindeckung für den Winterbedarf in
Prima Helmstedter Briketts
Braunkohlen
Prima Zechenkoks
empfeilt sich
Adolf Walter, Breiter Weg 7

Sie kaufen gut und billig zu
Pfingsten
Herren-Artikel, Oberhemden
Binder, Socken, Hüte
bei
Carl Jaß, Burg, Breiter Weg 47